

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
2. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Druck.
Verlagszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends
anßer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen
7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags von 8. nachmittags
Sonntags von 10. nachmittags
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 36 M. Bfg., in den Ausgabestellen: 36 M. Bfg., durch die Träger
ins Haus gebracht: 36 M. Bfg. 1. — für eine Bezugszeit von 3 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen
an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer
Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des
Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Zeitl. Anzeigen 20 M. Bfg., auswärts: Anzeigen 30 M. Bfg., Zeitl. Anzeigen 30 M. Bfg. 1. —
auswärts: Anzeigen 40 M. Bfg. 1. — für die einmalige Aufnahme oder deren Raum. — Für die Auf-
nahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben. —
Schluß der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Mehrere Anzeigen müssen spätestens einen
Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7466.

Nr. 130.

Freitag, 22. Mai 1931.

79. Jahrgang.

Der übliche Genfer Ausweg.

Schlußtagung der Europa-Kommission. — Eine Hochflut von Ausschüssen.
Innenpolitische Sorgen.

Briands Schwanengefang?

aus Berlin, 22. Mai. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Die Tagung der Europa-Kommission ist
gestern zu Ende gegangen. Sie wurde geschlossen mit
einer Rede des französischen Außenministers, die man
allgemein als den Schwanengefang Briands bezeich-
nete. Trotzdem ist aber die Frage, ob Briand zum
letzten Mal den Vorsitz auf einer Tagung der Europa-
Kommission führt, noch nicht endgültig entschieden.
Ein Teil der französischen Presse ist bemüht, Briand
im Amt zu halten, während man andererseits auch
wieder sehen kann, daß sein tatsächlicher Rücktritt un-
mittelbar bevorsteht.

Das Ergebnis der Tagung der Europa-Kommission
ist sehr dürftig. Man ist wieder den in Genf üblichen
Weg gegangen, das heißt,

man hat eine Anzahl von Kommissionen eingesetzt,
die ihrerseits einem am 6. Juli tagenden größeren
Ausschuss berichten werden,

der dann seinerseits wieder der am 3. September be-
ginnenden Tagung der Europa-Kommission Bericht er-
statten wird. Es werden also wieder zahlreiche Reso-
lutionen ausgearbeitet werden, deren praktischer Wert
recht fragwürdig ist. Wiederum hat sich gezeigt, daß
man sich über den Weg, der aus der Wirtschaftskrise
herausführt, keineswegs einig ist. Sobald man irgend
ein Problem ernsthaft anpackt, waren sofort Rei-
nungsverschiedenheiten da. So hat England wenig
Gegenliebe für den französischen Plan gezeigt, auf
Grund von Kartellen eine allgemeine Zollermäßigung
zu erzielen. Aber auch für die Vorzugszölle war wenig
Neigung vorhanden. Frankreich hat es durch die Ver-
hinderung des fast unterzeichneten deutsch-
rumanischen Handelsvertrages unmöglich gemacht, daß
hier ein konkretes Beispiel gezeigt werden konnte, wie
das Meistbegünstigungsprinzip erhalten bleibt und doch
klar abgegrenzte agrarische Vorzugszölle eingebaut
werden können.

Es ist also praktisch gar nichts erreicht worden, auch
der französische Plan kann als tot bezeichnet
werden.

Wenn das ganze Ergebnis der Beratungen die Ein-

setzung zahlreicher Kommissionen war, so ist vom
deutsch-österreichischen Standpunkt dabei bemerkens-
wert, daß der Plan, einen besonderen Ausschuss für die
österreichische Frage einzusetzen — einen Ausschuss,
der sich nur zu leicht zu einem Kontrollorgan hätte
entwickeln können — abgewehrt worden ist. In dieser
Hinsicht liegt also zur Unzufriedenheit kein Anlaß vor.

Während die Herren Außenminister in Genf sitzen,
steht die Innenpolitik in den verschiedenen Ländern
nicht still. Nicht nur in Frankreich beschäftigt man sich
mit der Stellung des eigenen Außenministers, sondern
auch bei uns tut man das mehr als gut ist. Da die
Kabinettsberatungen über das Sanierungsprogramm
erst nach Pfingsten ausgenommen werden und da es
mithin an anregenden Momenten fehlt, geht die De-
batte über Curtius weiter. Im ganzen wird
man sagen können, daß die Politik des Reichsaußen-
ministers umstritten ist. Auf der Linken ist man von
Anfang an nicht sehr von der Art erbaut gewesen, in
der die Zollunion lanciert wurde. Man hätte es lieber
gesehen, wenn Curtius etwas mehr Fühlung mit
Frankreich gehabt hätte. Auf der Rechten wieder ist
man der Ansicht, daß Curtius die Zollunion nicht
energisch genug verteidigt hat.

Trotz allem denkt aber, außer der „Deutschen All-
gemeinen Zeitung“ und einigen rechtsradikalen
Elementen, niemand daran, den Außenminister im
gegenwärtigen Augenblick zu stürzen.

Diese Frage könnte erst zu einer anderen Zeit akut
werden. Man braucht also die Campagne gegen
Curtius im Augenblick nicht zu überschätzen. Das
gleiche läßt sich auch von dem gestrigen Beschluß des
sozialdemokratischen Fraktionsvorstandes sagen. Bei
der Beurteilung dieser sozialdemokratischen „Warnung
an Brüning“ muß man sich vor Augen halten, daß der
sozialdemokratische Parteitag vor der Tür steht. Die
Rückblick auf diesen Parteitag bestimmt natürlich die
Haltung der sozialdemokratischen Parteiführer. Die
Frage des Verhältnisses der Sozialdemokraten zur Re-
gierung Brüning ist aber im Augenblick noch nicht
spruchreif. Sie kann es freilich werden, sobald die
neue Notverordnung der Regierung vorliegt.

Ministerstürzer.

Von manchen Seiten wurde an der diplomatischen
Abwehr der auf die Zollunion gerichteten Angriffe
Kritik geübt. Aber es besteht ein gewaltiger Unter-
schied zwischen dem Versuch, den deutschen Vertretern
beim Völkerbunde Waffen in die Hand zu drücken und
den Bemühungen gewisser Kreise, in einem so kritischen
Augenblick den Reichsaußenminister zu stürzen. Dieses
Bemühen leistet sich die „Deutsche Allgemeine Zeitung“.
Das Blatt nennt es einfach undenkbar, daß Dr. Cur-
tius, der soeben erst durch Henderson eine schwere
Niederlage erlitten habe, den Kanzler nach Chequers
begleite. Das ist auf die knappe Formel gebracht die
Forderung nach seinem Rücktritt. Von amtlicher Stelle
ist man sofort mit einer Erwiderung herausgekommen,
ein Beweis, daß man den Vorstoß nicht leicht genom-
men hat. Man braucht auf die sachlichen Dinge zu-
nächst dabei gar nicht einzugehen. Die amtliche Ver-
lautbarung schafft auch nicht die Tatsache aus der
Welt, daß wir in dem Kampf zunächst einmal unter-
legen sind. Die Bezugnahme auf Artikel 88 des Frie-
densvertrages von St. Germain in der Resolution, mit
der die Zollunion an die Haager Cour verwiesen
wurde, ist eine peinliche Überbretung gewesen. Auch
das Verlangen, dem entsprochen worden ist, nun zu-
nächst zwischen Berlin und Wien die Verhandlungen
ruhen zu lassen, erscheint unerfreulich genug. Aber
darauf kommt es in diesem Augenblick nicht an. Man
kann Kritik üben, kann auch nachträglich einen Minister
zur Rechenschaft ziehen, unter keinen Umständen ist es
aber zulässig, ihm in seiner Abwesenheit, während
er selbst deutsche Interessen dem Auslande gegenüber
vertritt, öffentlich eine Art Mißtrauensvotum
auszusprechen. Als der Artikel erschien, standen noch
wichtige Entscheidungen aus, bei denen Deutschland
ein Wort mitzureden hat. Schon die Rücksicht darauf
hätte veranlassen müssen, daß die „Deutsche Allgemeine
Zeitung“ ihre Ausführungen mindestens für einige
Tage zurückstellte.

Die Haltung des Blattes ist in der letzten Zeit
reichlich merkwürdig gewesen. Es gehört immerhin
dem rechten Flügel des Regierungsbundes an und wird
von den innenpolitischen Gegnern Brünnings auch unter
diesem Gesichtswinkel betrachtet. Hinzu kommt, daß
dieses schwerindustrielle Blatt schon seit einigen Monaten
bemüht ist, eine Umbildung der Reichsregierung zu
erzwingen. Es ist gegen Dr. Brüning scharf vorge-
gangen, es hat sich gegen Stegerwald gewandt,
und zuletzt in selbstloser Übereinstimmung mit einigen
gleichgerichteten Korrespondenzen ein wahres Trommel-
feuer auf Dietrich-Baden begonnen. Es sind un-
gefähr zwei Wochen her, daß die „Deutsche Allgemeine
Zeitung“ Brüning den dringenden Rat gab, sich endlich
von seinem Finanzminister zu trennen, der alles zu-
grunde richte. In dieser Häufung liegt bestimmt keine
Zufälligkeit. Das System ist uns auch einigermaßen
klar. Unmittelbar nach dem 14. September gehörte ja
der rechte Flügel der Deutschen Volkspartei mit zu
jenen Kreisen, die unbedingt die Aufnahme der
Deutschen in den Völkerbund und Nationalsozialisten in das Ka-
binett befürworteten. Im wesentlichen geht das auf anti-
sozialdemokratische Einstellung zurück. Die Draht-
zieher haben die soziale Politik immer leidenschaftlich
bekämpft, sie sind es auch, die sich für immer stärkeren
Abbau der Löhne und Gehälter einsetzen. Wir kennen
sie aus der Vorkriegszeit, wo sie unter ganz anderen
Verhältnissen ganz ähnlich dachten, und dieselbe Rich-
tung eingeschlagen haben.

In politischen Kreisen laufen gewisse Gerüchte um,
die wir nur verzeichnen, aber weder bestätigen noch be-
streiten können. Man ist dort vielfach der Ansicht, daß
der ehemalige Reichsbankpräsident Schacht diesem
Treiben nicht fern steht. Dafür fehlen zur Stunde die
Beweise. Nun wird man nicht allzu vertrauensselig
sein, nachdem Dr. Schacht in seinen Erinnerungen über
die Reparationsfrage die schärfsten Angriffe gegen die
1928 und 1929 im Amt befindliche Regierung Müller-
Stresemann gerichtet hat, wobei ihm bereits aus den
Archiven sehr bedenkliche Irrtümer vorgehalten wer-
den konnten. Es ist im Grunde genommen gleich-
gültig, wer hinter diesem Trommelfeuer steht. Die
Tatsache allein genügt, um die ernsteste Aufmerksam-
keit auf neue Kriegsgefahren zu lenken. Man über-
sieht im Lager der gemäßigten Rechten, daß die Dinge
bei uns auf des Messers Schneide stehen, und das
mühsam erreichte Gleichgewicht jede Minute aufgehoben
werden kann. Die Entwicklung der Verhältnisse ist,
namentlich finanziell, so ungünstig gewesen, daß es außer-
gewöhnlicher Geschicklichkeit bedarf, um das Staats-
schiff vor einer Strandung zu bewahren. Wir haben
aber den Eindruck, daß man gerade darauf abzielt, in
der verwegenen Hoffnung, nun selbst an das Ruder zu
kommen und dann Reformen durchzuführen, die viel zu

Die Vorbereitung des Sanierungs- programms.

Entscheidung nach Pfingsten.

Berlin, 22. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Die ursprünglich
für Ende dieser Woche vorgesehenen Gesamtberatun-
gen des Reichskabinetts sind verschoben wor-
den, da einwöchige noch Einzelgespräche zwischen den
Rechtsressorts stattfinden müssen. Das gilt besonders im Hin-
blick auf die Reform der Arbeitslosenversicherung
und auf die sonstigen Maßnahmen im Gebiete der
Sozialversicherung. Reichsarbeitsminister Stegerwald
hat insbesondere zur Rettung der Arbeitslosenversicherung
einen Reformplan fertigstellen lassen, der im Zu-
sammenhang steht mit den notwendig werdenden finan-
ziellen Maßnahmen. Am Donnerstag fanden zwischen dem
Reichsarbeitsminister und dem Reichsfinanzminister darüber
Besprechungen statt. Die Vertiefung des Sanierungs-
planes wird vor allem erörtert zwischen dem Reichsfinanz-
minister Dr. Brüning, dem Reichsfinanzminister Dietrich, dem
Reichsarbeitsminister Stegerwald und dem Reichsbank-
präsidenten Dr. Lütger.

Dieser Sanierungsplan, dessen Einzelheiten noch nicht
feststehen, dessen Ziel aber eine große organische Lösung
ist, die freilich von allen Volksteilen über verlangt,
wird alsdann dem Gesamtkabinet nach Pfingsten zur
Entscheidung vorgelegt werden.

In Verbindung mit diesem Plan wird mit den ein-
zelnen Ressorts noch weiter über Sparmaßnahmen
verhandelt. Außerdem gehen die Besprechungen mit dem
Reichsernährungsminister Schiele über die Frage der
Brotpreiserhöhung weiter.

Eine langfristige Anleihe für Deutschland?

Zur Abwendung des wirtschaftlichen Zusammenbruchs.

London, 22. Mai. Der Genfer Korrespondent des „Daily
Herald“ nennt die Ernennung eines Ausschusses
zur Erleichterung internationaler Anleihen unter den
Auspizien des Völkerbundes hochwichtig; denn es werde
davon gesprochen, daß die Folge eine große lang-
fristige Anleihe für Deutschland sein werde, die
die Gefahr eines völligen wirtschaftlichen Zusammenbruchs
abwenden und hundert andere Probleme erleichtern würde.

Untersuchung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands?

Die B33. soll ein Gutachten abgeben.

Basel, 24. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Nach einer
von der „Basler National-Zeitung“ veröffentlichten
Information, deren Nachprüfung nicht ohne weiteres
möglich ist und für die dem genannten Blatt die Ver-
antwortung überlassen bleiben muß, soll die Rege-
rung Brüning beabsichtigen, die B33. in Basel zu
erläschen, eine Sachverständigenkommission
nach Deutschland zu entsenden, um eine genaue
Diagnose über die deutsche Finanzkraft aufzustellen.
Die neue Funktion der B33. würden darin bestehen,
einen Investigationsplan aufzustellen, wie er
ähnlich im Young-Plan vorgesehen ist, und der deut-
schen Regierung Vorschläge zu unterbreiten. Im In-
teresse einer zweckmäßigen Behandlung der Angelegen-
heit werde naturgemäß über alle weitere Einzel-
heiten strenges Stillschweigen bewahrt.

An Berliner zuständiger Stelle wird dazu bemerkt,
daß von derartigen Absichten nichts bekannt sei.

Das Rätselraten um Briand.

Große Empfangsvorbereitungen in Paris.

Paris, 22. Mai. (Drahtmeldung unseres Pariser Ver-
treeters.) Das Rätselraten um Briand, der heute abend
von Genf zurück erwartet wird, geht in der Presse weiter. Die
Meinungen, ob er nun demissioniert oder nicht, sind weiter
geteilt. Verschiedentlich rechnet man aber mit der Mög-
lichkeit der Zurechnung seiner Demission,
weil man die Ansicht vertritt, daß Briand aus den Genfer
Verhandlungen außerordentlich gestärkt hervorge-
gangen ist.

Für die Ankunft des Außenministers in Paris sind
große Kundgebungen vorgesehen, die vor allem von
den republikanischen Vereinigungen ausgehen. Abordnungen
von Verbänden ehemaliger Kriegsteilnehmer, republikanisch-
sozialistische Studentenvereinigungen werden den Außen-
minister am Bahnhof empfangen. Da die Royalisten eine
Gegenkundgebung beschließen haben, hat die Polizei
umfangreiche Vorsichtsmaßnahmen getroffen, um
Zwischenfälle zu vermeiden.

einseitig sind, um ihren Zweck zu erfüllen. Was die Schwerindustrie und verwandte Richtungen volkswirtschaftlich erstreben, ist unter keinen Umständen wirtschaftlich. Es mag sein, daß es für die Betriebe zunächst eine Entlastung und Verringerung der Unkosten bedeuten würde, die aber auf die Dauer wirkungslos bleiben müßte, wenn gleichzeitig der innere Markt durch Senkung der Löhne und Gehälter, sowie durch Streichung der staatlichen Aufträge immer weiter verengt würde. Diese Politik würde mit Notwendigkeit dazu führen, daß im Winter der Zahl der Arbeitslosen noch erheblich höher läge, als im vergangenen und, daß das Defizit des Reiches, der Länder und Gemeinden eine Höhe erreichen müßte, an der jeder Versuch zur Rettung scheitern würde.

Scheinbar hat das alles keinen Zusammenhang mit dem Angriff auf Dr. Curtius. Er besteht trotzdem. Der Reichsaussenminister gehört zu den liberalen Mitgliedern der Deutschen Volkspartei, die nirgends so heftig befehdet wurden, wie in einem Teil ihrer eigenen Presse. Das sind jene Strömungen, unter denen auch schon Stresemann gelitten hat. Man braucht sich nur an die vielen Krisen innerhalb der Partei zu erinnern, die immer von derselben Stelle aus ihren Anfang nahmen und von Stresemann nur durch seine Erfolge als Außenminister überwunden werden konnten. Aber es ist ja schließlich Curtius nicht allein, dessen Rücktritt man verlangt. Man geht gegen Dietrich und Stegerwald genau so vor, weil man gar nicht auf Personen, sondern auf die politische Richtung abzielt. Man will einen Kurswechsel, von dem man sich offenbar eine Neubelebung der deutschen Wirtschaft und große außenpolitische Erfolge verspricht. Es ist ein leichtfertiges Spiel mit den Interessen der Nation, das auch durch die Notlage aller Berufe nicht gerechtfertigt werden kann, zumal niemand weiß, was nachher werden soll.

Noch immer 4211000 Arbeitslose.

Rückgang um 147000.

Berlin, 21. Mai. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 1. bis 15. Mai hat sich der Beschäftigungsgrad weiter gehoben. Die Bewegung ist zwar, verglichen mit dem letzten Berichtsbisshen, langsamer geworden, doch ist sie noch fräftiger als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen hat seit dem 30. April um rund 147000 abgenommen und bewegt sich am 15. Mai auf rund 4211000. Eine gleich starke Besserung trat in 1930 erst im Verlauf des ganzen Monats Mai ein. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger ist um rund 174000 auf rund 1718000 gesunken. Andererseits hat die Belastung der Arbeitsämter noch um rund 11000 auf annähernd 914000 Hauptunterstützungsempfänger zugenommen. Die Aufnahmefähigkeit der Saisonarbeitskräfte hat gegenüber der zweiten Hälfte des April nachgelassen. Die Ursache dafür ist vor allem die Einschränkung des Kräftebedarfs in der Landwirtschaft. Die Tätigkeit am Bauplatz hat weiterhin langsam zugenommen, der Beschäftigungsgrad bleibt jedoch hinter dem des Vorjahres nicht unerheblich zurück. In den vom Bauplatz abhängigen Industrien ist die Lage etwas günstiger geworden, wenn auch die Entlastung in größerem Tempo fortschreitet. Die Besserung des Arbeitsmarktes im Bekleidungs- und Textilgewerbe konnte sich weiterhin fortsetzen. Im Spannfaden- und Textilgewerbe hat die Beschäftigung nur vereinzelt angehalten. Der Abbau der Belegschaften im Eisenhüttenbau hat sich fortgesetzt. Die Hütten- und Walzwerke melden eine Abminderung der Nachfrage. Einzelne Zweige der Metallverarbeitung erfahren bezüglich einer gewissen Stützung. Der Beschäftigungsgrad hat sich in der Nordmark, Niederlande, Mitteldeutschland, der westfälischen Großindustrie etwas gebessert. In der Kraftwagenindustrie sind vereinzelt Rückgänge eingetreten. Eine Entlastung erfährt der Arbeitsmarkt im Genußgewerbe und in einigen Zweigen des Nahrungsmittelgewerbes. Der Arbeitsmarkt der Angestellten wurde durch umfangreiche Zugänge belastet.

Die Arbeitslosenzahl in England.

15,9 Prozent der Sozialversicherten.

London, 21. Mai. In einem Bericht des Arbeitsministers, Mr. Bondfield, wird ausgeführt, daß die durchschnittliche Arbeitslosigkeit der sozialversicherten Personen in Großbritannien im Jahre 1930 mit 15,9 Prozent die höchste seit 1921 sei. Das Jahr 1930 sei vom Standpunkte der Arbeitslosigkeit sehr schlecht gewesen. Die Zahl der durchschnittlichen Zahl der versicherten Personen, die Beschäftigung hatten, auf nur 9764000, das seien 443000 weniger als 1929. Seit 1929 habe die Zahl der Beschäftigten nicht mehr einen solchen Tiefstand erreicht. Jede Industrie von einiger Bedeutung habe ihren Anteil an der Arbeitslosenzahl wachsen. Die Arbeitslosigkeit in der Baumwollindustrie sei um 33 Prozent gestiegen, die der Gießereien um 28,6 und die der Werften um 21,8 Prozent.

Erwerbslosenausweisungen in Essen.

Angriffe auf die Polizei.

Essen, 21. Mai. Eine größere Anzahl Erwerbsloser sammelte sich heute mittag nach einer Demonstration auf dem Republikplatz vor dem Rathaus an. Schusspolizei zerstreute die Demonstranten, wobei ein Wachmeister von seinem Tross abgedrängt und mißhandelt wurde. Einem Zeitungsverkäufer fiel aus der Menge ein Schuß. Ein Beamter, der einen Wasserfaß in den Rücken erhielt, gab sechs Schüsse ab. Da der Beamte beim Schießen angegriffen wurde, irrte die Kugel ab, durchschlug die Fensterscheibe eines Geschäftes und verletzte einen Kunden am Kopf. Zwei Demonstranten wurden durch Beinschüsse erheblich verletzt und ins Krankenhaus gebracht. Sechs Personen wurden festgenommen.

Weitere Bergarbeiterentlassungen im Ruhrbezirk.

Dortmund, 21. Mai. Die Vereinigten Stahlwerke, A.G., Abteilung Bergbau, Gruppe Gelsenkirchen, teilte die Entlassung der Zeche „Graf Rottke“ in Gladbeck am 14. Juni an. Zur Entlassung kommen 465 Arbeiter und Angehörige. Die hiesigen Bergarbeiter A.G. stellte Stillelegungsantrag für die Zeche „Karl“. Hier kommen 853 Arbeiter und 41 Angehörige zur Entlassung. Der Grund ist in beiden Fällen ein Abnahmangel zu suchen.

Die Schlußsitzung des Europa-Ausschusses.

Unterzeichnung des Abkommens über die Agrar-Kredit-Gesellschaft.

Abschiedsworte Briands.

Genf, 21. Mai. (Drahtmeldung unseres Sonderberichters.) Der Europa-Ausschuss begann die Schlußsitzung seiner zweiten Tagung vor dem schon historisch gewordenen Antikloppenschießhaus, das dem Völkerbund seinerzeit von der abessinischen Regierung geschenkt wurde und vor dem alle Völkerbundsabkommen unterzeichnet wurden. Die erste Unterzeichnung des Abkommens über die Schaffung einer Internationalen Agrarkreditgesellschaft sollte erfolgen. Zuvor jedoch erstattete der Schweizerische Bundesrat Motta Bericht über das Programm der künftigen europäischen Wirtschaftsarbeit. Dieses Programm sieht die Bildung von sechs Unterausschüssen und die Einberufung zweier neuer Konferenzen vor. Dann nahm man die Unterzeichnung des Abkommens über die Internationale Agrarkreditgesellschaft vor. Das Abkommen wurde unterzeichnet von Deutschland, Frankreich, Belgien, der Tschechoslowakei, Griechenland, Ungarn, Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien und Portugal. England unterzeichnete das Abkommen nicht.

Darauf trat man noch einmal in eine kritische Aussprache über den künftigen Arbeitsplan ein.

Henderson

Bezeichnete ihn als zu lang und überladen. Er habe geglaubt, man werde auf dem Boden des französischen „Konstruktiven Planes“ bleiben, aber davon finde er nichts mehr in dem neuen Programm. Außerdem enthalte dieses neue Programm Vorschläge über die Präferenzen, gegen die er für das englische Empire Einspruch erheben müsse, denn der Standpunkt Englands und seiner Dominions in der Getreidepräferenzfrage sei der Stillfriedenskonferenz von 1930 genau bekannt. Nur unter diesem Vorbehalt könne er dem Programm zustimmen.

Einige Staaten der Kleinen Entente erklärten sich mit dem neuen Programm einverstanden. Als der Direktor des Internationalen Arbeitsamts vorschlug, Rußland zum Ausschuss für die Arbeitslosigkeit hinzuzuziehen, lehnte

Litwinow

das mit der Begründung ab, Rußland könne keine Arbeitslosigkeit und verfolge auch nicht über Sachverständige auf diesem Gebiet. Er vertat dann noch einmal ziemlich eingehend seinen Vorschlag eines wirtschaftlichen Richtungsgriffes und verlangte eine Aussprache über diesen Vorschlag, der noch nicht einmal der Versammlung bekannt gegeben worden sei.

Henderson wandte sich jedoch gegen diese Aussprache, während

Dr. Curtius

den russischen Vorschlag begrüßte und ihn als ein Mittel bezeichnete, das ganz auf der Linie der europäischen Wirtschaftszusammenarbeit liege. Allerdings müßten zu dieser Frage auch die Wirtschaftsminister gehört werden. Es scheine ihm aber doch angeeignet, den russischen Vorschlag auf die Tagesordnung des nächsten Europa-Ausschusses zu legen.

Briand

wies darauf hin, daß sich der Koordinationsausschuss mit allen Vorschlägen, also auch mit dem Vorschlag von Dr. Curtius hinsichtlich des russischen Antrags beschäftigen könne. Allerdings würden Verhandlungen über diese Frage sehr schwierig sein, denn neben einer wirtschaftlichen habe dieser Vorschlag auch eine politische Seite. Wie schwer es sei, einen solchen Richtungsgriff aufzustande zu bringen, über bestehe man im Völkerbund schon einige Erfahrungen. Es handle sich dabei auch um die Festlegung des Begriffs „Angeheer“, die diese Frage müsse man zuerst lösen. Dann wandte sich Briand gegen die Vorwürfe, die gegen die bisherigen Europaarbeiten erhoben worden seien, und gegen die Enttäuschung, die sich in vielen Kreisen zeige. Es gehe im Europa-Ausschuss wie im Völkerbund. Erst behaupte man, es geschehe nichts, und später müsse man feststellen, daß doch manches in Werk geleistet worden sei. Für die Tagung sei besonders bezeichnend die Erledigung der Agrarkreditfrage. Einige schwache Länder hätten sich an die starken um Hilfe gewandt und man lie ihnen sofort Beihilfen und habe Hilfsmassnahmen überlegt.

Allmählich wandelte sich die erst sachlich benannte Rede Briands in ein Abschiedswort an die Versammlung. Er sei ein alter Politiker, der in sich einen Anflug von

Spanien und Deutschland.

Der neue Botschafter beim Reichspräsidenten.

Berlin, 21. Mai. Reichspräsident v. Hindenburg empfing heute den neuernannten spanischen Botschafter Americo Castro zur Entgegennahme seines Beglaubigungsscheins. An dem Empfang nahm außer den Herren der Umgebung des Reichspräsidenten Staatssekretär Dr. v. Bülow in Vertretung des Reichsaussenministers teil. Der Botschafter betonte in seiner Ansprache die Gefühle der Freundschaft und Sympathie, die die spanische Nation mit Deutschland verbanden. Es sei natürlich, daß die junge spanische Republik die verlässliche Freundschaft, die seit so langer Zeit beide Völker verbinde, besonders zu stärken verlange und das Feld der gemeinsamen Interessen auf kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet zu erweitern sich bemühe. Das vornehmste Bestreben der spanischen Republik bestehe vor allem darin,

den Frieden und das menschliche Verständnis innerhalb wie außerhalb ihrer Grenzen zu pflegen.

Sie blide mit festem Glauben und Optimismus in die Zukunft, weil sie sich getragen fühle von einem edlen Volke, das heute mit voller Verantwortung Herr seines eigenen Geschicks sei. Der Botschafter schloß mit der Versicherung, daß er es als seine dringende Pflicht ansehe, dem Reichspräsidenten mit dem respektvollen Gruß des spanischen Volkes die Botschaft herzlicher Freundschaft und tiefer Bewunderung zu übermitteln, mit der ihn der Präsident der provisorischen Regierung der spanischen Republik beauftragt habe. Dieser drückte durch ihn seine warmsten Wünsche für das Wohl und Gedeihen der deutschen Nation und ihres verehrungswürdigen Präsidenten aus.

In seiner Erwiderung erklärte der Reichspräsident, er sei überzeugt, daß die engen kulturellen Bande sich in Zukunft erhalten und zum beiderseitigen Nutzen immer mehr vertieft werden würden. Und gerade er, der Botschafter der spanischen Republik, erlaube durch seine bisherige wissenschaftliche Tätigkeit dazu beitragen an dem Ausbau dieser freundschaftlichen Beziehungen mit belohnter Sachkenntnis mitzuwirken.

Auf dieser Grundlage geistiger Verbundenheit

hätten sich auch die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen beider Nationen stets im Zeichen aufrichtiger Freundschaft entwickelt. Deutschland und Spanien würden sich auch in Zukunft in vertrauensvoller Mitarbeit an den

Abenteurer trage. Aber er glaube, daß man im Abenteuer die Weisheit finde. Europa stehe heute den Folgen seiner eigenen Unflughheit gegenüber. Es greife wegen der mangelnden Einheit zu verfahrenen Maßnahmen. Man werde aber doch zu einer Zusammenarbeit kommen. Die erste Aufgabe des Europa-Ausschusses sei, die gegenseitige Hilfe und die gegenseitige Unterstützung zu organisieren. Das gebe ihm keine Existenzberechtigung neben dem Völkerbund, den alle liebten. Heute schon arbeiteten die beiden Organe nebeneinander. Das habe diese Tagung bewiesen, wo man im Rat und im Europa-Ausschuss gleichzeitig verwandte Fragen behandelt habe. Er werde selbst den Erfolg dieser Arbeiten nicht mehr leben, aber es mache ihn glücklich, daß er an diesem großen Beginnen für Europa habe teilnehmen können.

Nach einem Dankeswort Sanderons an Briand, in dem er der Hoffnung Ausdruck gab, Briand möge auch weiterhin an der Spitze des Europa-Ausschusses bleiben, fand die zweite Tagung des Studienausschusses für die Europaunion ihr Ende.

Der Völkerbundsrat pausiert.

Zahlreiche Ministerbesprechungen.

Genf, 22. Mai. (Drahtmeldung unseres Sonderberichters.) Der Völkerbundsrat pausiert. Die Rechtsfragen seiner Tagesordnung sind noch nicht zu einer sofortigen Erledigung am blauen Tisch des Rates reif. Wegen der Behandlung des polnischen Rechtsfertigungsberichtes zu den Minderheitenbeschwerden in Oberschlesien und Kommerellen gehen die Besprechungen mit Nachdruck weiter. Polen will die überstürzte Annahme dieses Berichtes durch den Rat erzwingen, um jetzt kurz vor Toresschluss die Sache übers Knie zu brechen und um aller Verpflichtungen ledig zu sein, die es im Januar übernommen hat. Ebenso ist die Danziger Frage noch vollständig offen. Der für Polen so ungünstige Bericht des Völkerbunds-Kommissars für Danzig, Gracina, steht bei den Polen auf hartnäckigem Widerstand. Polen weigert sich, diesen Bericht im Rat zur Annahme kommen zu lassen und will anscheinend den Oberkommissar des Völkerbundes dadurch in eine Zwangslage bringen. Gracina hält jedoch, wie man hört, die Schlussfolgerungen seines Berichtes aufrecht. Am Freitagvormittag 3.30 Uhr wird von dem Rat lediglich die Frage der Veröffentlichung des gegenwärtigen Rüstungsstandes behandelt. Frankreich wird in dieser Sitzung wahrscheinlich schon durch Poncet vertreten sein, da Briand um 1 Uhr Genf verlassen will.

Am Freitagvormittag waren zahlreiche Besprechungen im Gange. Man erwartete einen Gegenbesuch Briands bei Curtius. Es ist jedoch möglich, daß dieser Besuch aufgeschoben wird, da die übrigen Besprechungen zwischen den Ministern viel Zeit beanspruchen. Vor allem gilt das von den polnischen Minderheitsfragen, über die Curtius eine längere Unterredung mit dem japanischen Berichterstatter für Oberschlesien, Yoshizawa, hatte. Dr. Curtius hatte auch mit dem italienischen Außenminister Grandi eine längere Unterredung. Der polnische Außenminister Jaleski suchte Litwinow auf und auch zwischen dem Danziger Senatspräsidenten, Dr. Ziehm, und Litwinow fand eine längere Unterredung statt, die hauptsächlich Wirtschaftsanfragen gewidmet war. Rußland hat große Schiffsaufträge an Danziger Werften gegeben, wodurch 2000 bis 3000 Arbeiter Beschäftigung erhalten. Litwinow äußerte Dr. Ziehm gegenüber, daß er die wirtschaftliche Entwicklung Danzigs dauernd mit größter Aufmerksamkeit verfolge.

großen Aufgaben finden, die allen Völkern zur Erhaltung des Friedens und zum wirtschaftlichen Wiederaufstieg der Welt gestellt seien.

Der Reichspräsident schloß, indem er die freundlichen Wünsche des Präsidenten der vorläufigen Regierung der spanischen Republik und des spanischen Volkes für das Gedeihen Deutschlands und für ihn persönlich mit bestem Dank entgegennahm und sie aufrichtig erwiderte.

Ein spanisch-russischer Petroleumvertrag.

Aufnahme der diplomatischen Beziehungen vorgesehen.

Madrid, 21. Mai. Finanzminister Prieto erklärte zu einem zwischen ihm im Namen des spanischen Staates und dem russischen Raptia-Syndikat abgeschlossenen Vertrag über den Ankauf russischen Petroleums durch Spanien, der neue Kontrakt, der drei Jahre laufe, bringe Spanien wesentliche Vorteile gegenüber dem früheren Abkommen, schon um deswillen, weil durch das Petroleummonopol zahlreiche Zwischenhändler ausgeschaltet würden. Das Abkommen enthalte eine Klausel, die vorsähe, daß später, wenn diplomatische Beziehungen zwischen Spanien und Sowjetrußland aufgenommen würden, ein sehr bedeutender Teil der spanischen Zahlungen von Rußland zu Ankauf spanischer Erzeugnisse verwandt werden solle. Befürchtungen wegen der propagandistischen Auswirkung dieses Abkommens hat der Finanzminister nicht.

Das Vermögen der spanischen Königsfamilie.

Eine Note des Finanzministeriums.

Madrid, 22. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Das Finanzministerium gibt in einer Note die Vermögensverhältnisse des Exkönigs bekannt. Danach belief sich sein und seiner Familie Vermögen auf insgesamt: 8497681 Peseten, das sich folgendermaßen aufsummiert: Bargesold 3862000, Bestandsvermögen 516000, spanische und ausländische Wertpapiere 7559500. Das persönliche Vermögen des Exkönigs wird auf ungefähr 26 Millionen Peseten geschätzt, wovon 14338000 in Schweizerischen und französischen Banken liegen sollen. Das Vermögen der Exkönigin belief sich auf 34000000, wovon 20 Millionen in ausländischen und 7 Millionen in spanischen Wertpapieren angelegt sind. Das Finanzministerium erklärt, daß diese Ziffern auf der Basis der Vermögensschätzung vom 31. Dezember 1921 aufgestellt worden sind.

Der Streit um den Brotpreis.

Schiele über die Senkungsmaßnahmen.

Die Reichsernährungsmehrzahl.

Berlin, 21. Mai. Der heftige Streit über den Brotpreis, namentlich in Berlin, hat den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. h. c. Schiele, veranlaßt, zu dem gesamten Fragekreis des Brotpreises und der Brotversorgung grundsätzlich Stellung zu nehmen. Der Minister führte unter anderem aus, daß das Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft nach der letzten Gesetzgebung verpflichtet sei, seinerseits einer Brotpreissteigerung entgegen, andererseits auf einen einigermaßen rentablen Roggenpreis für die Landwirtschaft hinzuwirken. Im Durchschnitt der Monate Oktober 1930 bis März 1931 betrug der Brotpreis 37,94 Pfennig je Kilogramm, im April 1931 37,79 Pfennig und am 6. Mai, dem letzten Erhebungstags 38,8 Pfennig. Zur Beurteilung der Frage, ob der Durchschnittspreis für Oktober 1930 bis März 1931 überschritten worden ist, bleibt noch der zweite in den Monat Mai fallende Erhebungstags abzuwarten.

Als die Möglichkeit einer Brotpreissteigerung durch das Ansteigen der Roggen- und Roggenmehlpreise gegeben war, wurde die Abgabe von Roggen zu Verfütterungszwecken aus den Beständen der Deutschen Getreidehandels-gesellschaft eingestellt; irgend welche Befürchtungen in bezug auf eine

Verorgungsmöglichkeit mit Roggen

brauchten aber nicht gehegt zu werden, da nach den statistischen Erhebungen des Deutschen Landwirtschaftsrats am 15. April 1931 in Händen der Landwirtschaft noch 1,3 Millionen Tonnen Roggen vorhanden waren, nach den Erfahrungen der letzten drei Jahre aber der Verbrauch an Roggen bis zum Schluss des Erntejahres monatlich durchschnittlich nur 312 000 Tonnen beträgt, so daß unter Berücksichtigung der Vorräte der Deutschen Getreidehandels-gesellschaft und der Mühlen noch ein Bestand von etwa 300 000 Tonnen als Reserve in das nächste Erntejahr hinübergenommen wird. Darüber hinaus hat sich die Regierung noch eine Reserve von Auslandstrogeen in Rotterdam gesichert.

Der Minister gab ferner einen Überblick über die auf eine Brotpreissteigerung gerichteten Maßnahmen. Er wies auf die Erhöhung der Roggenanbauquote von 60 v. H. bis auf 70 v. H., des Weizenanteils um 50 Proz. die Tonne und die Einkaufspreise auf die Preisbildung für Weizen- und Roggenmehl hin. Er erklärte weiter, daß

eine Voderung des Brotpreises,

zum Beispiel die Aufhebung des Beimischungswanges von 30 v. H. Roggenmehl für die Herstellung von Weizenbrot, bereits für die nächste Zeit in Aussicht genommen sei.

Auf die besonderen Verhältnisse in Berlin eingehend, legte der Minister dar, daß einige Berliner Großmühlen aus den Beständen der Deutschen Getreidehandelsgesellschaft unter Marktpreis Roggen erhalten hätten. Die Verbundlungen wegen der Brotpreissteigerung wurden auch auf die Brotfabriken ausgedehnt; diese forderten aber eine Auf-

hebung des Nachtbrotverbots und sicherten für diesen Fall eine Preissteigerung um 8 bis 10 v. H., schon bei einer Voderung eine solche um 4 bis 5 v. H. zu. Die Brotpreissteigerung in Groß-Berlin sei im übrigen alles andere als einheitlich. Nicht nur die Bäder verkauften zu billigeren Preisen, sondern auch einzelne Brotfabriken, Warenhäuser und die Konsumvereine, so daß unter Berücksichtigung der verschiedenen Brotpreise für das 2½-Pfund-Brot Preise von 39 bis 52 Pfennig bestünden.

Im Anschluß an die Erörterung der Brotpreisfrage machte der Minister einige

Ausführungen zur Reichsernährungsmehrzahl,

insbesondere im Hinblick auf den Anteil des Brotes. Insgesamt betrachtet, sei die Mehzzahl gegenwärtig niedriger als jemals seit dem 1. Januar 1925. In Anbetracht der dauernden Rückwärtsbewegung der Mehzzahl für wesentliche Lebensmittelgruppen, die von der heimischen Landwirtschaft erzeugt werden, zum Beispiel für Fleisch, Fleischwaren, Fisch, Eier, Milch und Milchzeugnisse und den daraus sich ergebenden reichlichen Ersparnissen, sei die Brotpreissteigerung, die eine Steigerung dieser Mehzzahl von 33,7 im Januar auf 96,8 zur Folge hatte, von nur untergeordneter Bedeutung. Trotz dieser Steigerungen liege nämlich die Mehzzahl für Brot und Mehl noch immer niedriger als in den Jahren 1927 bis 1930. Daß die Auswirkung nicht sehr stark sei, zeige sich am besten darin, daß die Gesamtmehzzahl für die Ernährung von Januar 1931 bis Anfang Mai von 88 auf 86,7 zurückgegangen sei.

Erneute sozialdemokratische Vorstellungen bei Brünning.

Einberufung der Fraktion.

Berlin, 21. Mai. Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion beschloß am Donnerstag, die Reichstagsfraktion für Donnerstag, den 28. Mai, nach Berlin einzuberufen. Er beschäftigte sich ferner mit der politischen Lage. Er beschloß u. a., beim Reichskanzler Dr. Brüning erneut ernste Vorstellungen in der Brotpreisfrage zu erheben und zu verlangen, daß die Regierung durch eine allgemeine Senkung des Weizen- und Roggenpreises binnen kürzester Frist die Gewähr für die Vermeidung weiterer Brotpreissteigerungen und für die Rückgängigmachung der bisherigen Preissteigerungen gebe.

Der Reichskanzler soll dabei nachdrücklich auf die politischen Folgen aufmerksam gemacht werden, die durch ein Versagen der Reichsregierung in dieser psychologisch so ungemein bedeutungsvollen Angelegenheit entstehen würden. Ohne den Beschlüssen der Fraktion vorzugreifen, stellte sich der Vorstand ferner auf den Standpunkt, daß die überaus ernste Finanzlage der öffentlichen Körperschaften nicht zu einem Abbau der sozialen Einrichtungen durch eine neue Notverordnung benutzt werden dürfe. Die Finanzsanierung müsse mit Mitteln erzielt werden, durch die eine weitere Verschlechterung der Lebenshaltung der durch die Wirtschaftskrise im besonderen Maße gefährdeten Volksschichten vermieden werde.

Postminister Boveresse, der ebenfalls der Liberalen Partei angehört, erhob sich daraufhin von der Regierungsbank und gab seinen sofortigen Rücktritt bekannt. Die Linke, besonders die Sozialisten, nahmen dieses Ereignis mit lautem Beifall und mit Rufen: Demission, Demission, auf. Unter ungeheurem Lärm makte der Kammerpräsident die Sitzung unterbrechen. Die Regierung zog sich zu einer Beratung zurück und verkündete eine halbe Stunde später ihre Gesamtdemission.

Festungshaft für Kemmele.

Leipzig, 21. Mai. In dem Hochverratsprozeß gegen den kommunistischen Reichstagsabgeordneten und Parteisekretär Hermann Kemmele aus Berlin verurteilte das Reichsgericht heute den Angeklagten in Abwesenheit wegen Vorbereitung zum Hochverrat in Tateinheit mit Vergehen gegen das Republiksgesetz zu zwei Jahren und neun Monaten Festungshaft.

Wiesbadener Nachrichten.

Der Mensch im Frühling.

Ein Umwandlungsprozess in Körper und Seele.

Vom Reichtum der Natur für hygienische Volksbelehrung wird uns geschrieben: Wenn im Frühling draußen in der Natur das Wachen und Blühen beginnt, dann vollzieht sich auch im Menschen selber ein großer Umwandlungsprozess, der oft in erstaunlicher Weise Körper und Seele ergreift. Während der eine unter dem Einfluß des Frühlinges in eine gehobene Stimmung gerät und ihm gleichsam Flügel wachsen, die ihm Kraft und Mut verleihen, ist der andere matt, müde, unlustig und gereizt. Auch Kopfschmerzen, Gliederschmerzen, abnormes Hungergefühl, Zitterzitter, Unruhe und anderes mehr sind häufige Begleiterscheinungen frühlinghafter Witterung.

Woher kommt das alles? Zweifellos verursacht die Frühlingserregung Tätigkeit der Drüsen mit innerer Absonderung einen Teil dieser Erscheinungen, zu einem Teile aber sind wir selbst daran schuld. Denn jetzt rufen sich die Ernährungsfunktionen des Winters. In erster Reihe sind hier die Vitaminarmut unserer Nahrung während des Winters zu nennen, die sich durch den Mangel an frischem Obst und Gemüse in den letzten Wintermonaten ganz besonders fühlbar macht. So kommt es, daß ernsthafte Forscher in neuerer Zeit die „Frühlingserregung“ unseres Körpers als eine abgeschwächte Form des Storbuts angesprochen haben. Sicherlich wirken aber noch zahlreiche andere Faktoren dabei mit. Wir alle und besonders nervöse Menschen, tragen im Körper eine Art Barometer, das auf die atmosphärischen Schwankungen besonders auf den im Frühling rasch wechselnden Luftdruck, auf den schwankenden Elektrizitätsgehalt der Luft, auf die allmählich ansteigenden Temperaturen, auf Trockenheit oder Feuchtigkeit der Luft und nicht zuletzt auf Lichtmenge, Lichtstärke und Lichtart mit starken Ausschlägen antwortet. Hier offenbart sich wieder deutlich die Tatsache der weitgehenden Abhängigkeit auch des menschlichen Organismus von den Einflüssen der natürlichen Umwelt.

Vielgestaltig sind also die Ursachen für die mannigfachen Störungen, die unser körperliches und geistiges Wohlbefinden im Frühling erfährt. Trotzdem dürfen wir alle derartigen Erscheinungen nicht als eigentliche Krankheit werten, sondern müssen vielmehr bemerkt sein, ihnen wirksam zu begegnen. Vor allem sollten wir frisches Obst und frisches Gemüse so bald und soviel als möglich unserem Körper zuführen. Das Geld, das hierfür angelegt wird, trägt Zinsen an unserer Gesundheit. Weiterhin müssen wir versuchen, den Körper an Luft und Licht zu gewöhnen. Das geschieht durch möglichst reichlichen Aufenthalt im Freien und vor allem durch eine zweckmäßige, der jeweiligen Temperatur angepasste Kleidung, deren wichtigstes Erfordernis ist, daß sie Luft und Licht an den Körper herankläßt.

Uns stehen heute in Gestalt der künftigen Höhen- und niedrigen Temperaturen genügend Möglichkeiten zur Verfügung, um der Frühlingserregung unseres Körpers wirksam zu begegnen.

Nachtigallenschlag . . .

Nachtigallenschlag in Linder Maiennacht . . . Es ist etwas Wunderbares um diese vollen, reinen Töne, mit denen sich der schlichte Vogel die Volksgunst errungen hat.

Ohne über ihnen die gesanglichen Fähigkeiten anderer aus der Vogelwelt gering zu achten, — die Nachtigall mit ihrem lauten und volltönenden Liebesgeflüster zu dieser Zeit die große Bühne „Natur“. Selbst in den kühnsten Höhen fliegen sie in solchen, in denen Amsel, Rotkehlchen, Edelrei, Gartentrostschwan, Gartengrasmücke und andere edle Sänger sich hören lassen, wird man ihr jetzt die Siegerpalme in dem großen Wettbewerbs zuerkennen müssen. Dabei geist sie nicht mit ihrem Lied, wie so viele andere. Aber seine größte Lebhaftigkeit und Innigkeit erreicht der perlende Gesang in der Nacht, in stiller, linder Maiennacht. Erst wenn ihre Schatten dem Licht des jungen Tages weichen, verschweigt der Sänger gewöhnlich für kurze Zeit.

Man sollte meinen, daß eine solche Engherzigkeit auf die Dauer ermüdend wirken müsse, ermüdend auf den Menschen. Aber die Nachtigall weiß durch ihr stets wechselndes Liebesgeflüster dafür zu sorgen, daß dies Gefühl garnicht erst aufkommt. Ihren ganzen stimmlichen Reichtum erkennt man erst dort, wo mehrere ihrer Art schlagen. Schmetter, Jauchzen, Schluchzen und wieder Jubel — das alles ist in

Rücktritt des belgischen Kabinetts.

Die Frage der Militärkredite.

Brüssel, 21. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Das Kabinet Jaspars ist heute nachmittags zurückgetreten. Der Versuch des Ministerpräsidenten durch eine Umheftung verschiedener Ministerien dem drohenden Sturz zu entgehen, ist also gescheitert.

Der Rücktritt ist durch die Frage der Militärkredite herbeigeführt worden. Zunächst hatte die Kammer einen sozialistischen Antrag, die Militärvorlage zu vertagen, mit 90 gegen 77 Stimmen abgelehnt. Kurz darauf kam es zu einer erneuten Auseinandersetzung wegen eines von der flämischen Rechten eingebrachten Antrages, die Militärkredite um 80 Millionen Franken zu kürzen. Der liberale Führer, der ehemalige Kriegsminister Debaeze, erklärte, daß die Liberale Partei der Regierung, da diese mit der Kürzung einverstanden sei, ihr Vertrauen entziehe. Der neue

Der „nordische Maqas“.

Anekdoten um Henrik Ibsen.

Mitgeteilt von Bernhard R. Friedrichs (Leipzig).

Am 23. Mai 1931 jährt sich zum 25. Male der Todestag von Norwegens größtem Dramatiker: Henrik Ibsen. Dieses Jubiläum fällt in eine Zeit, da sein einstiger europäischer Ruhm vielleicht seinen tiefsten Stand erreicht hat. Seine Probleme sind in vieler Beziehung nicht mehr die unsrigen, und wir sind ihm noch zu nahe, um seine Dramen als klassisch würdigen und erleben zu können. Aber eine spätere Zeit wird dies sicher vermögen. Denn Ibsens revolutionär-geistige Verdienste sind zu bedeutend, seine Gestalten menschlich oft zu typisch, als daß sie für immer vergessen werden könnten.

Ibsen hatte als Mensch manche Schatten Seiten. Diese Sonderbarkeiten erleichterten die Legendensbildung um den finsternen „nordischen Maqas“. Aber auch verbürte Episoden aus seinem Leben gibt es in Hülle und Fülle.

Es war Georg Brandes einmal nach vielen Rufen gelungen, Ibsen zu überreden, eine Gesellschaft ihm zu Ehren zu bewilligen und auch zu besuchen. Das Gesicht Ibsens war aber so streng, daß bei seinem Erscheinen kein Mensch ein Wort zu sprechen wagte. Das Essen begann so frostig kalt, daß man es für nötig hielt, schon beim Tisch Champagner zu trinken und den Trinkspruch an Ehren des Dichters sofort loszulassen. Schon nach den ersten Worten unterbrach Ibsen den Redner, aber dieser — es war Brandes selbst — hat ihn respektvoll, mit seiner Antwort zu warten, bis er zu Ende gesprochen hätte. Brandes fuhr fort, den Gast mit der Sonne und mit allen Sternen zu veraleichen. Aber Ibsen machte sich nichts daraus. „Das war eine Rede“, sagte er weisheitsvoll, „gegen die sich mancherlei einwenden ließe, aber ich will es nicht tun.“ — „Tun Sie es doch, Meister; das wird uns sehr annehm sein.“ — „Ich will es nicht tun“, wiederholte Ibsen mit erhabener Stimme. Ein vorwogener Journalist, der neben einer reizenden Schauspielerin saß, nahm dann das Wort und sprach: „Meine schöne Nachbarin bittet mich, dem Doktor Ibsen den Dank der Damen vom Theater auszudrücken und ihm zu sagen, daß es keine Rollen gibt, die sie lieber spielen als die von ihm geschriebenen.“ — „Ich schreibe keine Rollen“, erwiderte der Doktor Ibsen grimmig, „ich kenne Personen dar, und ich arbeite niemals für irgend einen Schauspieler oder eine Schauspielerin.“ Von der Wirkung, die sein etwas



Käthe Kollwitz

erhielt anlässlich der Einweihung des „Hauses der Frau“ auf der Bauausstellung zu Berlin für besondere Verdienste die „Goldene Medaille“ des Vereins für deutsches Kunstgewerbe, die geschnitten worden ist, um die Tatkraft und Schaffensfreude der Frau anzuspornen. Frau Käthe Kollwitz ist die erste Trägerin dieser Auszeichnung überhaupt.

rauber Humor hervorzubringen vermochte, schien sich Ibsen nicht den richtigen Begriff zu machen, denn als die Tafel aufgehoben wurde, sagte er naiv: „Das war ein sehr gelungenes Fest!“

Im Jahre 1890 empfing Ibsen einmal einen norwegischen Professor. Er ließ, um zu sehen, ob er einen Schreibstift hatte, er das Strindbergbild von Christian Krohg hängen. Der Besuch bemerkte dies mit einiger Verwunderung, und Ibsen gab ihm folgende Aufführung: „Ja, da hängt das Bild. Nicht, weil ich mit Strindberg befreundet

bin, im Gegenteil, das bin ich durchaus nicht. Auch nicht, weil ich mit Krohg befreundet bin — ich kenne ihn beinahe gar nicht. Aber ich kann nicht eine Zeile schreiben, wenn nicht der wahnsinnige Mensch mit seinen verrückten Augen auf mich nieder starrt.“

Ein in Kopenhagen erschienenes Buch, das den Titel „Zusammenleben mit Ibsen“ führt und von dem Kritiker John Paulsen stammt, bringt eine für die Eitelkeit Ibsens bezeichnende Episode. Der Dichter wollte im Auslande gern als der „größte Norweger“ betrachtet sein. Sehr unangenehm wirkte es auf ihn ein, wenn man Björnson höher einschätzte. Paulsen erzählt in diesem Zusammenhang folgenden Vorgang: Nachdem sich Ibsen in Deutschland niedergelassen hatte, nahm er bald darauf an einem Festessen teil, das ein deutscher Kollege zu seinen Ehren veranstaltet hatte. Er wurde den übrigen Gästen als „der große norwegische Dichter“ vorgestellt. Da drängte sich ein älterer, vornehm aussehender Herr hervor, trat auf Ibsen zu, schüttelte seine Hand herzlich und versicherte ihm, wie glücklich er sei, die persönliche Bekanntschaft des großen Dichters machen zu dürfen: „Ich liebe Ihre Bauernromane“, sagte er begeistert, „ich lese sie immer und immer wieder; ja, ich stehe mit „Sonnen Solbatten“ auf und gebe mit „Arne“ zu Bett!“ Ibsen funkelte den Mann scharf über die Goldbrille hin an, ließ sich aber nicht dazu herab, ihn über den Irrtum aufzuklären, daß die Bauernromane nicht von ihm, sondern von seinem Rivalen Björnson geschrieben seien. Der begeisterte Fremde konnte aber das zurückhaltende Wesen des „großen Norwegers“ nicht lassen . . .

Eine weitere Eigenschaft, die an dem großen Revolutionär mehr als sonderbar berühren mußte, war seine Sucht nach Orden und Ehrenzeichen aller Art. Er trug größte Hochachtung vor allem zur Schau, was von Königen kam. Gerhard Gran weiß in seiner hübschen Biographie „Henrik Ibsen. Der Mann und sein Werk“ zu berichten, daß der „nordische Maqas“ jeden Hofwagen untertänig zu grüßen pflegte, auch wenn niemand darin saß (der Sicherheit halber). Als ihn Oskar II. mit einigen ganz bedeutungslosen Zeichen zum fleischigen Geburtstage beglückwünschte, packte Ibsen sofort seinen Koffer und fuhr nach Stockholm, um seinen untätigen Dank für die seltene Ehre persönlich abzustatten.

Im Osten unseres Vaterlandes fehlt der Sängerkuckuck seinen Platz fällt der Sprosser aus, der der Nachtigall zum Verwechseln ähnlich ist. Ein abweichendes Körpermittel mal tritt lebhaft an den Schwingen hervor: die erste Schwingenprosse dieses nördlichen Verwandten der Nachtigall ist auffallend kurz. Es hiesse die Kunst dieses Vogels jedoch unterschätzen, wollte man ihn einfach als Erbk der Nachtigall bezeichnen; denn gefanall steht er ebenso hoch wie diese. Der beide Vögel neben einander hören Gelegen, wou sich früher im Osten Deutschlands zuweilen Gelegen heit bot, weiß das. Weiß, daß der Sprosser an Klangfülle der Nachtigall gleichkommt, sie aber durch die Kraft seines Schlages noch übertragt. Sein Lied zeigt vielleicht eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Gesang der Singdrossel.

Es ist auch ein Irrthum, anzunehmen, das die Kunst auf ihrem Wege nach Osten die Weichsel nicht überschreitet. Wohl kommt sie in Ostdeutschland äußerst selten vor, fehlt aber in gewissen Zonen nicht ganz. Ubrigens werden beide Vögel für schwer gehalten, als sie tatsächlich sind. Bei einiger Übung im Umgang mit unsern Gefiederten kann man sehr wohl an sie herankommen. Ihr Gesangsvermögen ist ihnen Standort.

Dem Vollmond gibt Nachtigallenlag ein zur Zeit
aller Frühlingspoesie, die diesen Monat der Blüten und
Nieder auszeichnet. Erst um die Mitte des Brachmonds
werden der Nachtigall Viederreihen spärlicher, und nach
Johanni verstummt ihr Sang. Was der Großstädte
in seinem Hasten, auf der Jagd nach Minuten meist über-
sieht, nimmt der naturverbundene Landmann dann deutlich
wahr: das Jahr hat seinen Höhepunkt erreicht. 14.

— **Verbilligter Feriensonderzug, Berlin-Wiesbaden.**
Wie uns das städtische Verkehrsamt mittheilt, ist es mit Ver-
bindung der Mainzer Reichsbahndirektion gelungen, zum
ersten Male auch einen verbilligten Feriensonderzug
von Berlin nach Wiesbaden und den übrigen süb-
westdeutschen Bädern einzulegen. Der Zug wird Berlin ver-
lassen am 2. Juli, 21.38 Uhr, ab Potsdamer Bahnhof. An-
kunft in Wiesbaden am 3. Juli, 9.27 Uhr. Verührt werden
außerdem Raueheim (an 7.46 Uhr), Somburg (8.32 Uhr),
Kreuznach (10.20 Uhr), in Münster am Stein (an 10.37 Uhr).
Von dieser billigen und bequemen Reiseverbindung wird
sehr gern Gebrauch gemacht werden.

gemiß gern Gebrauch gemacht werden.

— Die evang. Religionslehrerschaft Wiesbaden-Land-Rheingau bildet auf Grund der neuen hessischen Kirchenordnung eine geschlossene Vereinigung mit über 100 Mitgliedern. 21 Mitglieder hatten sich am 20. Mai in der Lutherhalle der Marktkirchengemeinde eingefunden, um die vorgeschriebenen Neuwahlen vorzunehmen. Rektor Merten (Wiesbaden-Biedrich) führte den Vorsitz. Er wurde auch als Obmann der Religionslehrer-Vereinigung wiedergewählt und als sein Vertreter Lehrer Schmidt (Wiesbaden-Biedrich). Die Leitung der Arbeitsgemeinschaft für Religionsunterricht erfolgt im Beisitz: Stefan Falser, Stundienrat Schönewolf und Rektor Merten. Drei Lehrer-angeordnete sind in den Kreistag Wiesbaden-Land zu entsenden. Kirchengemeinde und politische Gemeinde fallen hierbei nicht zusammen. In gemeinsamer Wahl wurden gewählt: Studienrat Schönewolf (Wiesbaden-Biedrich), Rektor Schneider (Wiesbaden-Erbenheim) und Konrektor Hartmann (Eltsville); als Ergänzung Studienrat Nabe (Geisenheim), Lehrer Mehl (Wiesbaden-Biedrich) und Lehrer Rümmler (Eltsville).

— Von der Land. Welch ungeborene Werte gehen der deutschen Volkswirtschaft durch Unkenntnis verloren! Der Preussische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten verweist in einem Erlaß vor einigen Tagen auf folgende Ausführungen des Polizeipräsidenten in Berlin über die tierarztliche Lebensmittelüberwachung und die stattliche Fleischschau für das Jahr 1930 hin: Die Zukunft von Wild war im Jahre 1930 zeitweise sehr reger. Überall zum Teil diejenige des Jahres 1929 da sich der deutsche Wildbestand durch die behördlichen Schonungsmaßnahmen und infolge günstiger Witterung weiterhin zu erholt hat. Die Zentralmarkthalle war wie alljährlich Hauptsammelbunt. Hier allein mußte im Jahre 1930 11 617 Kilogramm einheimischen Wildes wegen stichiger Reizung holztauglich werden. Werte, die in der Hauptsache

* Elisabeth Bergner gastiert in Frankfurt a. M. Unser Frankfurter Mitarbeiter schreibt uns: Elisabeth Bergner absolviert zurzeit im Schauspielhaus ein Gastspiel mit eigenem Ensemble. Ihre besaubernden Leistungen als „Heilige Johanna“ und „Rosalinde“ („Wie es euch gefällt“) sind in Frankfurt bereits bekannt. Trotzdem fanden die beiden Rollen, mit denen sie ihr Gastspiel einleitete, wiederum begeisterte Aufnahme. Am Mittwoch, machte sie uns mit ihrer neuesten Rolle bekannt, mit ihrer „Alsmene“ in Jean Giraudoux, charmanter Komödie „Amphitruon 38“. Der geistreiche Franzose gibt in seinem großzügigen Spiel eine neue — angeblich 38. — Variante zu den jenseitigen Amphitruon-Darstellungen, die mit Plautus begonnen und über Molière und Kleist führten. Eine neue Pointe in der Fabel ist der unbewusste Ehebruch von Amphitruon mit Leba, wird doch durch diese Doppelhäufung das eheliche Gleichgewicht wieder hergestellt, ohne daß eine Spur von Bitterkeit über den Betrug Alsmenes durch die Götter zurückbleibt. Elisabeth Bergner als „Alsmene“ war die bürgerliche Kokette, das wissende Kind, ebenso wie die ihre eheliche Treue bis zum letzten verteidigende Gattin. Ihre zarte Erscheinung, die rührende Hilfslosigkeit in Wort und Geiste, die Kunst ihrer (an sich sehr trocknen) Sprache, ihr charakteristischer Humor, ihre finstliche Unbesümmtheit, mit ihr Menschsein verteidigt, das alles war echter Bergner-Stil: eine Einmaligkeit, die keine Kopie verträgt. Der Abend wurde zu einem beglückenden Erlebnis. Dem Zuhörer ließ der von seiner früheren Tätigkeit am Wiesbadener Staatstheater noch bekannte Tänzer Carl Heinz Taffel seine schöne, elastische Männlichkeit. Der Beifall des vollbesetzten Hauses nahm zuweilen Ortansstärke an.

* **Chemnitzer Aufführung.** Der Spion des Kaisers, ein Drama von Ernst Einsiedler, erlebte kürzlich in Chemnitz seine Aufführung, und erntete bei guter Darstellung, die allerdings nicht restlos allen Vorzügen des Werkes gerecht wurde, lebhaften Beifall. Einsiedlers Drama vermittelt dichterisch starke, lebensvolle Bilder aus der Zeit der Unterdrückung Deutschlands durch Napoleon, und zeichnet sich durch eine außerordentlich formvollendete, sentimentreiche und dichterisch gehobene Sprache aus. F. v. R.

* Uraufführung im Bremer Stadttheater. Willh. Rath: „Maria Bolewska“. Von unserem Bremer Mit-

Ein Blick hinter die Kulissen des Staatstheaters.

Ein Bild hinter die Kaminen des Saals.
Ein warmer Maimorgen. Aetherblau wölbt sich der
Himmel in weitem Bogen über der Erde. Die Sonne sendet
ihre wärmenden Strahlen herab und tilgt die letzten Reste
von Aprißstimmung, die noch in den Menschen nistet. In
den blühenden Büschen und grünen Baumwipfeln
zischeln und singen die Vögel dem neuen, jungen Lenz
ihre ersten Lieder entgegen.

Auf der nach der Verkehrsstraße hin gelegenen Terrasse des Theatergebäudes, über die man durch den Künstler- eingang in das Haus gelangt, stehen plaudernd einige Künstler, Damen und Herren, beieinander. Daneben gruppierten sich etliche Mitglieder des Orchesters und lassen sich in lebhafter Unterhaltung über die bevorstehenden „Re- einstudiierungen“ aus.

Blösch ertönt ein lang anhaltendes Klingelzeichen, das den halbjährigen Beginn der Probe verkündet. Sofort lösen sich die einzelnen Gruppen auf und die durch die Glode an ihre Pflicht Gemahnnten betreten das Theatergebäude. Die Terasse liegt still in der leuchtenden Sonne. — In einem kleinen Vorraum, in welchem links hinter einer Glaswand der Pförtner wohnt und mit Augen jeden Eintretenden beobachtet, Auskünfte erteilt, Briefe ausgibt, telefoniert usw., ist in einem Aushängekasten zu lesen:

Freitag, den . . . Mai: Generalprobe: „Oberon.“

Freitag, den 1. Juni. General-Probirung.

In dem an den Vorraum sich anschließenden Gange trennen sich die Wege der Einzelnen. Die Kammermüster betreten die im Parterre sich befindenden Stimmzimmer, holen ihre Instrumente und begeben sich in das Orchester, wo ein wirres Durcheinander von Tönen anhebt und den Raum erfüllt. Inzwischen haben die Solisten der Oper in ihrem im ersten Stock gelegenen Ankleidesimmern vor dem Spiegel Platz genommen und werden von den Garderobiers sowie den mit viel Geschick arbeitenden Friseurern nach allen Regeln der Kunst zurechtgemacht. Auf der Bühne, welche vier mit schweren, eisernen Türen versehene Zugänge besitzt, herrscht ein reges Treiben. Bühnenarbeiter, Bühnenmeister und Requisiteure haben alle Hände voll zu thun und fügen Hand in Hand arbeitend, das erste Bühnenbild zusammen. Auf den „Arbeitsgalerien“ und „fahrbaren Thürmen“ stehen die Beleuchter und richten nach Angabe des Bühnenbildners die Scheinwerler auf die Kulissen und die Spielbühne. Von allen Seiten her, links, rechts, vorne und oben, strömt das Licht in tausendförmiger Stärke auf den Mittelpunkt der Bühne zu, wo sich das Spiel der Darsteller bewegen wird. Intendant, Regisseur und Bühnenbildner stehen vorne am Vorhang und überschauen mit prüfenden Blicken das unter den sinken Händen der Arbeiter entstandene Bild. Indes läuft der Insipizient, welcher für den glatten, reibungslosen Verlauf der Aufführungen die volle

infolge Unkenntnis vieler Jäger, erlegtes Hochwild zweckmäßig zu behandeln, verloren gingen. Das Wild war häufig nicht weidgerecht aufgetrocknet, schlecht ausgeföhlt, zugenäht oder mit feuchtem Gras, Brennnesseln, Stroh und dergl. förmlich ausgestopft. Verschiedentlich konnte festgestellt werden, daß das Wild sauber mit Wasser gereinigt war. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn die deutschen Jäger öfter auf die Art und Bedeutung der osteichischen Behandlungsmethoden hingewiesen würden.

— **Direktor Beines und die Stadt Wiesbaden.** In dem bekannten Streit zwischen der Stadt Wiesbaden und dem ehemaligen Direktor des Elektrizitätswerkes Beines hatte das Landesarbeitsgericht einen Vergleichsvorschlag gemacht, wonach das Dienstverhältnis Beines nicht als fristlos, sondern durch gütliche Vereinbarung gelöst werden sollte. Wiesbaden an Beines eine jährliche Pension von 3600 Mark zahlt. Der Magistrat hat nunmehr beigeschworen, diesen Vorschlag nicht anzunehmen, sondern es auf die Entscheidung des Landesarbeitsgerichtes ankommen zu lassen. Der Spruch soll am 11. Juni verkündet werden.

— **Blitz und Blinschkeute** Vielfach ist die Ansicht verbreitet, daß der Blitz nur in solche Gebäude einschlägt, die auf unterirdischen Wasseradern stehen. Wenn dies zuträfe, müßten sich unter allen Kirchen und sonstigen hochragenden Gebäuden Wasseradern befinden, da erfahrungsgemäß der Blitz sehr häufig in derartige Gebäude schlägt. Wenn auch nicht bestritten werden soll, daß in Einzelfällen Blitzschläge mit unterirdischen Wasseradern in Beziehung stehen, so ist doch vielfach durch Vorträge über atmo-

arbeiter wird uns geschrieben: Es läßt sich nicht bestreiten, daß Nath's „Drama der Liebe“ bei seiner Bremer Aufführung ein höchst beifallreiches Haus fand und zahlreiche Vorhänge erlebte, aber das darf nicht hinwegtäuschen, daß die Wirkung des Stüdes von der Gestalt Napoleons ausgeht, kurz gesagt, daß der historische Stoff an sich leidet. Rath's Bearbeitung ermüdet durch Längen, vor allem in den ersten vier Bildern, und erhebt sich eigentlich nur in dem 5. Bilde (von sieben) zu flüchtig vorübergehendem Gelingen. Oberregisseur Kampelmann, der als Intendant nach Bremerhaven berufen ist, tat sein möglichstes, um Leben und Farbe in die schleppenden Szenen zu bringen, und wenn die Aufführung einen starken äußeren Erfolg fand, so ist es in erster Linie ihm und der trefflichen, sorgsamsten Besetzung aller Rollen zu danken. Einen menschlich sehr feinfühlig Napoleon gab Hans-Joachim Büttner und Marie Rils war eine unsagbar nette, fraulich schmiegsame Marie. D. R. Malewska.

* **Professor Anton Sticker**, der bekannte, besonders um die Krebsforschung verdiente Mediziner begeht am 24. Mai seinen 70. Geburtstag. 1861 in Köln geboren, studierte er in den Jahren 1881 bis 1885 in Berlin und Bonn. Nach 11jähriger Praxis vertiefte er seine Studien auch auf anderen Gebieten 1888 bis 1899 in Paris und 1900 bis 1901 in Bonn. Nach 41jähriger Tätigkeit in dem Frankfurter Institut für experimentelle Therapie von Paul Ehrlich wurde er 1906 unter Bergmann Assistent und 1910 Professor an der chirurgischen Universitätsklinik in Berlin. 1912 wurde der Gelehrte zum Mitglied des internationalen Kongresses zur Erforschung der Krebskrankheit ernannt. Sticker war der erste, der in seinem Berliner Radium-Institut die Methoden der Radiumbehandlung anwandte und zu ihrer heutigen Vervollkommenung führte. Nach Verlegung seines Radium-Instituts lebt er seit 1930 in Wiesbaden.

• **Architekt Fritz Höger** (Hamburg), Deutschlands erste isolierende Baukünstler der Gegenwart, feiert in diesem Monat sein 25jähriges Jubiläum als freischaffender Architekt. Höger stammt aus einer sehr alten Bauernfamilie Nordfrieslands. Einer seiner Vorfahren ist der Deichgraf Hans Friedrich von Höger. Högers Eltern waren kleine Handwerksleute in Bedenreibe, Kreis Steinburg. Nach Besuch der einfachen Dorfschule erlernte er das Zimmerhandwerk, und anschließend und nebenher auch das Maurer-, Tischler- und Schmiedehandwerk. Im Jahre 1899 bestand

Verantwortung trägt und sich dieser auch voll und ganz bewußt ist, mit dem Regiebuch zwischen den „Kulissenassen“ durch, bespricht mit dem einen oder anderen Solisten noch einmal den Auftritt oder gibt hier und da noch Anweisungen. Zwischendurch begibt er sich nach seinem „Ingenieurhäuschen“, das gerade so groß ist, daß ein kleiner Tisch und ein Stuhl darin Platz finden. Dort brüht er, mit allen zehn Fingern zugleich, auf die Knöpfe der beiden weißen Marmortafeln, von wo aus die Klingelleitungen nach allen Stockwerken des Hauses laufen und die die in den Ankleideräumen der Choristinnen und Choristen, der Statistinnen und Statisten sowie in den Ballettsälen beschäftigten Mitwirkenden zur Eile antreiben.

Die an der Rückwand der Bühne angebrachte, ständig erleuchtete Uhr zeigt einige Minuten nach zehn Uhr an. Es ist höchste Zeit, das mit der Probe begonnen wird. Da gibt auch schon der Kapellmeister aus dem Orchester das Zeichen herauf, daß er mit der Ouvertüre beginnt. Die Klänge der Kapelle sind, bis zum Pianissimo, hinter dem Vorhang auf der Bühne vernehmbar. Die Ouvertüre ist beendet und es erklingen die ersten Takte des ersten Aktes. Auf der Bühne gebietet eine Stimme: „Bühne frei“, und in wenigen Sekunden ist außer den Solisten und den übrigen Mitwirkenden, die inzwischen ihre Plätze und Stellungen eingenommen haben, alles von der Spielbühne verschwunden. Alle stehen zwischen und hinter den Kulissen oder sitzen neben den Feuerwehrlenten auf den Bänken der beiden „sahrbaren Türme“. Der Inspektor, der zwischenzeitlich hinter dem, vom Zuschauerraum aus gesehen, rechten Proscenium Posten gesteht hat, verfolgt in der Partitur das Spielen des Orchesters, bereit, das Zeichen zum Aufheben des Vorhangs zu geben. Schon ist der Augenblick gekommen. Der Vorhang teilt sich und tauscht nach beiden Seiten in schrägen Falten auseinander. Das Spiel beginnt.

Das Spiel beginnt, doch nicht vor leeren Stühlen. Im Parkett sitzen alle, die im Moment auf der Bühne und den Probensteinern nichts zu tun haben. Intendant, Regisseur, Bühnenbildner, Sängerinnen und Sänger, Schauprobieren und Schauspiel, technisches Personal, Chorherren und -damen, meist schon kostümiert, Ballettdamen und auch Statisten füllen die Stuhlfreien des Parketts. Sie alle verfolgen mit Spannung die Vorgänge auf der Bühne.

Attischluß. Der Vorhang schließt sich. Sofort setzt lebhaft Unterhaltung ein; denn jeder beschäftigt mit seinem Nachbar die Leistungen der Darsteller und alles ist harte Kritik. Der Vorhang raucht noch einmal auseinander. Nun bringt der Regisseur die Darsteller in „Photographier-Pose“. Der in der Mitte des Parketts aufgebaute Apparat soll Inszenierung und Figuren im Bilde festhalten. Wiederum schließt sich der Vorhang. Das Licht im Zuschauerraum leuchtet auf. „Umbau!“ Rächter! Alt!

S. Berens.

phärische Entladungen und die Wünschelrute. Verwirrung in die Kreise der Gebäudebesitzer getragen. Da besonders auf dem platten Lande noch immer falsche Blitzableiter verfloren ihr Umweien treiben, ist es möglich, daß nun auch falsche Wünschelrutengänger aufstauhen. Die Fragen der Wünschelrute und des Blitzschutzes werden von den Stellen, die das größte Interesse an ihrer völligen Klärung haben, hietzu gehören auch die Feuerversicherungsanstalten, in jeder Beziehung weiter verfolet und gefördert. Die Leten werden guttun, sich nur von solchen Sachverständigen beraten zu lassen, welche ihnen als zuverlässig bekannt sind. Nach dem augenblicklichen Stande der Wissenschaft über Blitz- und Wünschelrutentragen besteht kein Anlaß, die bisherigen Grundsätze für den Blitzableiterbau zu ändern.

— Im Frankfurter Palmengarten blühen im Schauhaus 1 Medinilla mit rosa Blütenrispen, Gloxinien in buntem Farbenspiel, blaue Wambaraaraciden und in buntfarbigen Büscheln. Hierlich blühend schneit sich in Haus 5 der Schifalsbaum (Clerodendron) empor. Den Kaktusliebhaber entzünden die leuchtendste Blüte des Kaktus, die großen Blüten der Blattkaktus, der hierliche Ziegeltanne, Im Saffurtenhaus (Haus 12) blühen Hauswurz, Nabeltraut Aloe, Gasterie und Mittagsblume in reicher Fülle. In Haus 12 find Hortensien, Afrikanen, Zwergdahlien, letztere eine neue gartnerische Züchtung für Topfkultur. Im Orchiideenhaus (Haus 11) bezaubert die Blütenfülle und Schönheit den Besucher. Im Haus 13 finden wir blühenden Edel- und Bierstrauch, Im Park erfreuen uns Nelder, Goldregen, Schneeball, Rindorn, Rhododendron, Baumartine

er die Meisterprüfung an der Baugewerkschule. Während des Krieges war Höger zu Spezialaufgaben bei der Pionier- und Eisenbahntuppe verwendet worden. Seit Kriegsende nimmt Höger, der deutsche Meister des Klinkerbaues, mächtigen Anteil am Wiederaufbau Deutschlands. Im schlimmsten Infektionszeit sah er sein gewaltiges Chateau in Hamburg. Von seinen größten Bauten von Welt- ruf seien jerner angeführt: das Zeitungs- und das Hannoverschen Anzeigers, welches mit der gewaltigen Kuppel seines Planetariums zum Wahrzeichen Hannovers wurde, der Spritzenhof in Hamburg, das Haus Neuerburg, das Rathaus in Rüstingen. Daneben Kirchen, Schulen, Krankenhäuser, Verwaltungsgebäude. Ein großer Teil der Bauten der Mönckebergstraße Hamburgs ist sein Werk. Im Bau befinden sich die Baulichkeiten des Konsumvereins in Leipzig, die evangelische Kirche am Hohenzollernplatz in Berlin, das Verwaltungsgebäude des I. G. Farbenindustrie- Aktienfonds in Berlin, ein neues Krankenhaus in Danzig-Olda, und andere mehr. Högers Bauten zeichnen sich durch Einfachheit und erhabene Schönheit. Er ist derjenige, der als erster, abgesehen vom Material, Eklektizismus ablegte und der alles attrappenhafte und falschenhafte verpönte. Fritz Höger ist korrespondierendes Mitglied verschiedener ausländischer Fachgesellschaften und Akademien. Er ist Vorstandsmitglied des Deutschen Werkbundes und in dieser Zeit hat ihn die Wirtschaftliche Vereinigung Deutsche Architekten (WDA) zu ihrem Präsidenten gewählt.

* Reichsverband bildender Künstler Deutschlands. Der Reichsverband hat bei der Stiftung für das Reichserhöhenmal beantragt, auch eine Vertretung der Kunstschafft aufzunehmen und empfohlen, zur Lösung der bedeutungsvollen Aufgabe den Weg des allgemeinen Wettbewerbs zu wählen. — Zu dem internationalen Abkommen über die Einschränkung internationaler Ausstellungen, das zwar Kunstausstellungen ausschließt, aber kunstgewerbliche Ausstellungen sowie graphische Kunst einbezieht, macht der Reichsverband in einer Eingabe an die Regierung Bedenken gegen die Scheidung zwischen Kunst und Kunstgewerbe geltend. Ein gleicher Schritt ist übrigens auch von der französischen Künstlerchafft bei ihrer Regierung erfolgt. — Die diesjährige Mitgliederversammlung des Reichsverbandes findet in Darmstadt von 8. bis 10. Juni d. J. statt. Fahrten nach Oppenheim und Mainz sind in Aussicht genommen.

Pfingstrosen, Silenen, tränende Herzen mit ihrem Blütenreichtum. Auch im neu angelegten Steingarten übertrifft reiche Farbenpracht.

— **Lebensmüde.** Nachdem eine hiesige junge Dame gestern vormittag mehrere Schlaftabletten eingenommen hatte, unternahm sie einen Spaziergang zum Kochendmal, wo sie sich die Pulsader zu öffnen versuchte. Die Lebensmüde wurde von Passanten, die auch später ihre Überführung ins Krankenhaus veranlassten, mit einem Schnitt im linken Arm gegen 4 Uhr nachmittags am Wege aufgefunden. — Heute früh kurz nach 6 Uhr wurde die Sanitätswache nach einem Hause in der Mühlstraße gerufen, wo eine Ehefrau versucht hatte, sich mit Gas zu vergiften. Die Erkrankte wurde ins Städtische Krankenhaus gebracht.

— **Verkehrsunfall.** Bei einem Zusammenstoß zwischen zwei Personentransportwagen, der sich Donnerstagmittag um 3 Uhr an der Ecke Frankfurter und Mainzer Straße ereignete, entstand nur leichter Sachschaden.

— **Silberne Hochzeit** begehen am 22. Mai Herr Andreas Kistner und Frau, Anna geb. Baumgärtner, Moritzstr. 81.

— **Lehrerpersonalien.** Ernennungen: Der Lehrer Dr. Wilhelm Sedler in Frankfurt a. M. ist vom 1. 4. 31 ab zum Rektor an einer Volkshochschule im Schulverband Frankfurt a. M. ernannt worden. Anstellungen: einstellweise: Wengertoth, Walter, ev., Lehrer, Springen, 1. 4. 31. Endgültige: Schweinert, Fritz, ev., Lehrer, Almdorf, 1. 4. 31. Versetzungen: Klamp, Wilhelm, Lehrer, ev., von Neuwied nach Sulzbach, 1. 5. 31. Barisch, Alfons, Lehrer, kath., von Beuthen, O.-S. nach Frankfurt a. M., 1. 4. 31. Gehrmann, Erich, Lehrer, kath., von Ronitz (Polen) nach Frankfurt a. M., 1. 4. 31. Geller, Max, Lehrer, kath., von Scharles (Polen) nach Frankfurt a. M., 1. 4. 31. Ausgeschieden aus dem Schuldienst des Reg.-Bez.: Linz, Erich, Lehrer, ev., Oberursel, 1. 7. 31, entlassen auf Antrag. Pensionierungen: Holz, Maria, techn. Lehrerin, kath., Eltville a. Rh., 1. 8. 31. Fider, Emma, techn. Lehrerin, kath., Bad Homburg 1. 8. 31. Im Schuldienst gestorben: Dr. Otto Theis, Mittelschullehrer, ev., Frankfurt a. M., 7. 3. 31.

— **Das Feuerwerk im Kurpark** morgen Samstag ist, geeignete Witterung vorausgesetzt, aus Anlaß des Wiesbadener Reits, Spring- und Fahrturniers besonders anziehend und abwechslungsreich. Das Programm bringt u. a.: 3 Tauschfeuerwerke; die Kunstreiterin, bewegendes Feuerbild über dem Kurhausweiher; der Jupiterstern, farbige Feuerkronen; „Graf Juppelin“ in 16 Meter Länge über dem Kurhausweiher fliegend; die Niagara-Wasserfälle in dreimaligem Farbenwechsel; Beleuchtung der Insel und des Parkes; großes Bombardement; Bomben-Sinale.

— **Die Museen an den Pfingstfeiertagen.** Am Samstag, 23. Mai, nachmittags und am ersten Pfingstfeiertag bleiben die Sammlungen geschlossen. Am zweiten Pfingstfeiertag sind sie wie an anderen Sonntagen geöffnet. Die Ausstellung des Kasseler Kunstvereins „Preußische Zeichner aus drei Jahrhunderten“ ist am Samstag nachmittags und am ersten Pfingstfeiertag vor- und nachmittags geöffnet.

— **Rheinschiffahrt.** Fünf billige Rheinfahrten finden mit dem Salon-Motorboot „Bater Rhein“ (450 Personen) von Pfingstsonntag bis einschl. Donnerstag, den 28. Mai, von Biedrich nach Koblenz und zurück nach Biedrich statt. Abfahrt von Biedrich (eigene Brücke am Schloß) 7.10 Uhr. Abfahrt in Koblenz (Brücke am Bahnhof) 8.20 Uhr. Rückfahrt von Koblenz 14 Uhr. Ankunft in Biedrich circa 21.30 Uhr.

— **Lutherkirche.** Im liturgischen Gottesdienst am Pfingstsonntag, nachmittags 5 Uhr, werden Frau Dr. Drexler (Soprano), mit zwei Pfingstliedern von Joh. Seb. Bach und Herr Christ als Violinist, mit ebenfalls Bachscher Musik mitwirken.

— **Kasseler Verein für Naturkunde.** Am Mittwoch, 27. Mai, findet ein Ausflug der botanischen Abteilung über Chausseehaus nach „Hohenwald“ bei Georgensborst statt, wobei Sonntagstarke zu lösen ist. Abfahrt mit der Eisenbahn: 14.55 Uhr ab Hauptbahnhof, 15.01 Uhr ab Landesdenkmal, 15.13 Uhr ab Dohheim. Gäste können an der Veranstaltung teilnehmen.

— **Der Wiesbadener Gustav-Adolf-Frauenverein** hat in Gemeinschaft mit dem Gustav-Adolf-Zweigverein den für das Gustav-Adolf-Fest in St. Goarshausen am 2. und 3. Juni gewonnenen langjährigen Pfarrer und Schuldirektoren.

— **Gemischte Chöre im Deutschen Sängerbund.** Der Obmann des Musikausschusses im Deutschen Sängerbund, Staatskapellmeister Dr. Robert Laugs hat sich auf einer Tagung der Chormeister in Hannover für die vielumstrittene Aufnahme der gemischten Chöre in den Deutschen Sängerbund ausgesprochen. Dr. Laugs führte aus, daß bereits eine große Anzahl von Einzelbänden beschlossen haben, gemischte Chöre in ihren Reihen aufzunehmen, und wenn noch einige Bände sich abwartend verhalten, so wird es doch nur noch eine kurze Frage der Zeit sein, bis die Frauen als gleichberechtigte Mitglieder in dem großen Deutschen Sängerbund aufgenommen werden können.

— **Neue Bühnenwerke.** E. G. Kolbenbeyer hat soeben ein neues fünfaktiges Schauspiel „Das Gesek in Dir“ vollendet, das demnächst im Georg Müller-Verlag, (München) erscheinen wird. — Ein neues Lustspiel „Raro treibt Politik“ von Stefan Wilhelm Salin wurde von dem Max Reichard-Verlag Freiburg i. Br. erworben. — Eddo Horwath hat ein neues Lustspiel fertiggestellt „Geschichten aus dem Wienerwald“. — Der Bühnenvertrieb Osterfeld u. Co. hat ein Schauspiel von A. Pol „Scheidewasser“ in den Vertrieb genommen. — Der Drei-Masken-Verlag (Berlin) bringt eine Komödie von H. C. E. A. „Der gordische Knoten“. — Das jetzt bekanntgegebene Programm des Bremer Schauspielhauses für die nächste Spielzeit steht an Uraufführungen vor das nachgelassene Werk Hermann Sudermanns „Die Entscheidung der Villa Dotti“, das für den Kleinstpreis in Aussicht genommene Schauspiel Franz Michael Belkows „Die Kollenbrant“, von Karl Lerbs „Deutschland“, das Schauspiel der U-Boot-Marine nach einer Idee von E. C. Forester, Dion Thathetadze „Die Melodie des Geldes“, sowie die neuen Werke von Karl Zudmayer, Ferdinand Bruckner und Bruno Frank.

— **Bildende Kunst und Musik.** Die Kunstgegenstände und die gesamte Einrichtung der Villa Dr. Orla Arken, Köln-Marienburg, Marienburger Straße 19, werden am 2. 3. und 5. Juli durch die Kölner Kunstauktionsfirma Rath. Lemper im Auftrage des Kontorsoverwalters versteigert. Die Firma Lemper hat über diese Bestände einen illustrierten Katalog herausgegeben. Es handelt sich um antike Möbel sowie andere Möbel in alten Stilen, alte Orientteppiche, Elfenbein, antike Silbergeschmiedearbeiten, Kunstgewerbe, eine umfangreiche Bibliothek usw.

— **Wissenschaft und Technik.** Der Senat der Oxford-Universität hat beschlossen, Professor Einstein zum Ehren doktor der Philosophie zu promovieren.

tor Kretsch von Kronstadt in Siebenbürgen gebeten, auch hier in Wiesbaden einen Vortrag zu halten. Pfarrer Kretsch wird am 1. Juni in der Ringkirche, 8 Uhr abends, die schwere Notlage seines deutsch-evangelischen Volkes schildern, das seit Jahrhunderten die Grenzwehr im Südosten gehalten hat. Der Vorsitzende des Hauptvereins, Landeskirchenrat a. D. Beesenmeyer, will ein Wortwort sprechen und der Vorsitzende des Wiesbadener Zweigvereins, Landeskirchenrat Vic. Peter, ein Nachwort.

— **Tagungen in Wiesbaden.** Die Beliebtheit Wiesbadens als Kongressstadt zeigt sich auch wieder in der großen Zahl der Tagungen, die jetzt schon für die nächsten Monate angesetzt sind. Wie uns das städtische Verkehrsamt mitteilt, finden im Juni folgende Tagungen statt: am 3. und 4. die der Spiritus-Großvertriebsstellen, am 6. und 7. ist die Hauptversammlung Deutscher Eisenwarenhändler, vom 11. bis 13. die des Rätevereins vom 19. bis 21. die der Deutschen Gesellschaft für Mechanik und Optik, vom 18. bis 20. tagt hier die Berufsvereinsversammlung der Feinmechaniker, am 20. und 21. findet die Tagung der katholischen Akademiker statt und vom 22. bis 25. die Vertreterversammlung der Landesvereinsführungen. Vom 4. bis 7. Juli ist hier die Wiederkehrsfesterversammlung der Unteroffizierschüler, vom 23. bis 26. hält der Reichsverband deutscher Darm- und Fleischereibedarfsartikel-Händler seine Tagung ab. In der ersten Augustwoche findet die Tagung des Deutschen Bekleidungsarbeiterverbandes statt. Im Oktober hält die Internationale Gesellschaft für medizinische Bäderkunde die Haupttagung hier ab, daran schließt sich der Kongress für medizinische Hydrologie, Klimatologie und Geologie an.

Wiesbaden-Biebrich.

Das 80. Lebensjahr vollendet am 22. Mai ein in unserem Stadtteil allgemein bekannter und geschätzter alter Kassauer, Kaufmann August Frit. Mehr als ein halbes Jahrhundert wohnt der Hochbetagte schon in den Mauern unserer Rheinstadt, die ihm eine zweite Heimat geworden ist. Er ist gebürtiger Baisdorfer und in seinem Herzen immer ein alter Kassauer geblieben. Sein feines Verständnis für den Wein hat ihn lang und bei bester Gesundheit erhalten. Ein leutseliges Wesen und seine beherrschende Freundlichkeit haben ihn, der viele Jahre in der Frankfurter Straße dahier ein Kolonialwarengeschäft betrieb, zu einer wohlgeleiteten Persönlichkeit gemacht.

Der Verschönerungsverein Biebrich hat aus Anlaß des 80-jährigen Bestehens als Jubiläumsgesteek seine Kosten auf der Verkehrsinsel am Dampferlandeplatz eine elektrische Uhr aufstellen lassen. Die Uhr ruht auf einem runden Zementpfeiler und paßt sich dem Gesamtbild des Platzes sehr gut an. Die Zeitangabe ist von allen Seiten zu erkennen. Diese Neuerung findet bei der hiesigen Bevölkerung großen Anklang und wird von den Schiffsführern der ankommenden Schiffe ebenfalls sehr begrüßt werden. Die in dem Turm der Agentur der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft angebrachte Uhr wird ihre so lange Jahre ausgeübte Tätigkeit jetzt einstellen.

Gestern nachmittags gegen 4.30 Uhr fuhr auf der Rheingaustraße ein Personenauto, bei dem Versuche, ein vor ihm fahrendes Lieferauto zu überholen, obwohl das Lieferauto sein Einbiegen nach links angedeutet hatte, auf den Bürgersteig und blieb an einem Baum hängen. Personen kamen nicht zu Schaden, der Wagen erlitt Beschädigungen.

Gestern abend wurde in der Rathausstraße ein auf kurze Zeit abgestelltes Fahrrad, Marke „Corona“, gestohlen.

Wiesbaden-Schierstein.

Infolge unsicherer Witterung läßt der Besuch des hiesigen Strandbades noch zu wünschen übrig. Das Wasser ist stark zurückgegangen, sodaß ein ansehnlicher Strand vorhanden ist. Es fehlt nur noch an intensiver Sonne und Wärme, um das Bild zu beleben.

Dienstagnachmittag fand im hiesigen Rathaus die Besteigerung der Grasnutzung der hiesigen Feldwege und Gräben statt. Es wurden insgesamt 55 M. gelöst. Der Erlös des Vorjahres betrug nur 20 M.

Wiesbaden-Bierstadt.

Die hiesige Reitergruppe nahm am vergangenen Sonntag unter Führung ihres bewährten Reitlehrers Willa Bach an dem Reitsport- und Fahrturnier in Hechtsheim teil, wobei sie reitsportliche Erfolge zu verzeichnen hatte. Im Abteilungsreiten erhielt die Gruppe den 2. Preis unter 5 Bewerbern. In einer Spezialprüfung, wobei der beste Reiter des Turniers festgestellt werden sollte, blieb Alfred Wink Sieger. Im Jagdspringen für Warmblüter erhielt A. Wink bei 0 Fehler, 33 Sek. den 3. Preis, R. Schild bei Warmblütern A. L. und 0 Fehler, 34 Sek. den 2. Preis, A. Wink bei 0 Fehler, 35 Sek. den 3. Preis, bei Kaltblütern E. Sepp 0 Fehler, 38 Sek. den 3. Preis.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

— **Staatstheater.** Im Kleinen Haus wird als nächste Schauspielneubildung das neue Werk von Carl Zudmayer, „Der Hauptmann von Köpenick“, vorbereitet. Die erste Aufführung findet am 31. Mai statt; der Vorverkauf dafür beginnt am Dienstag, 26. Mai d. J.

— **Wochenplan des Staatstheaters.** Großes Haus: Sonntag, 24. Mai (G 31): „Oberon“. Montag, 25. Mai (außer Stummreihe): „Victoria und ihr Husar“. Dienstag, 26. Mai (B 31): „Maseppa“. Mittwoch, 27. Mai (D 33): „Der Barbier von Sevilla“. Donnerstag, 28. Mai (C 32): „Benedetto Cellini“. Freitag, 29. Mai (F 32): „Die verkaufte Braut“. Samstag, 30. Mai (G 32): „Tiefenland“ (Gallspiel Rastanoff). Sonntag, 31. Mai (E 31): „Die Nacht des Schicksals“. — Kleines Haus: Sonntag, 24. Mai (V 31): „Ständchen in der Nacht“. Montag, 25. Mai (II 33): „Napoleon der andere“. Dienstag, 26. Mai (I 31): „Der Gang zum Weiber“. Mittwoch, 27. Mai (III 33): „V. Langsbum“. Donnerstag, 28. Mai (IV 33): „Ständchen in der Nacht“. Freitag, 29. Mai (V 32): „Der Gang zum Weiber“. Samstag, 30. Mai (VI 32): „V. Langsbum“. Sonntag, 31. Mai (außer Stummreihe), zum ersten Male: „Der Hauptmann von Köpenick“ von Carl Zudmayer. Die Vorstellungen im Großen Haus beginnen um 19.45 Uhr, im Kleinen Haus um 20 Uhr.

— **Galerie Sanger, Luisenstraße 9.** Die Ausstellung Rhein-Mainischer Künstler, veranstaltet vom Reichsverband bildender Künstler Deutschlands, Ortsgruppe Wiesbaden, erfreut sich eines regen Besuches. Die Ausstellungsleitung hat sich infolgedessen entschlossen, in Anbetracht des Fremdenverkehrs auch an den beiden Pfingstfeiertagen von 11 bis 1 Uhr die Schau dem Publikum offen zu halten. Die Ausstellung umfaßt Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen, Graphik

und Plastik von annähernd 100 Künstlern der Städte Düsseldorf, Köln, Krefeld, Bonn, Koblenz, Ehrenbreitstein, Mainz, Wiesbaden, Frankfurt, Mannheim, Worms, Baden-Baden usw. Wochentags geöffnet von 9 bis 1 Uhr und 3 bis 7 Uhr, an Sonntagen von 11 bis 1 Uhr.

Wiesbadener Lichtspiele.

— **Thalia-Theater.** „Gassenhauer“, das letzte Werk und die einzige Tonfilmproduktion des verstorbenen Regisseurs Lupu Pick, ist (in Vorwurf und Gestaltung ein wenig an „Sous les toits de Paris“ erinnernd) die Geschichte von fünf Hoffängern und einem sie alle bemutternden kleinen Mädel. Ihm widmen sie das Schlagerlied „Sie heißt Marie...“, das sich gleichsam leitmotivisch durch den ganzen Film zieht; und dieses Lied bringt ihnen Glück, denn ein Manager hat die Sänger gehört, an ihrer Urwürdigkeit Gefallen gefunden und verpflichtet sie für ein vornehmes Kabarett. Doch da kommt ein schlimmer Zwischenfall. Ein bössartiger Herr von Hausverwalter, der Marie nachstellt, wird nach einem Raubkonzert, das die fünf Sänger ihm veranstalten, auf der Treppe erstochen. Peter, der Jüngste des Kleeblatts, der Marie am tiefsten liebt, doch seine Liebe nicht erwidert fühlt, beschließt sich selbst als Täter, um die Kameraden vom Verdacht zu reinigen. Die anderen vier singen unter großem Beifall abendlich ihre Nummer, bis endlich Peters Unschuld an den Tag kommt und die Größe seines Opfers ihm Maries Herz gewinnt. Was den Film auszeichnet, ist neben oft sehr apertem Bildschnitt vor allem die gelungene Mischung von beschwingter Fröhlichkeit und schwermütigem Ernst; der kriminalistische Einschlag steigert die Spannung, der Humor hat echte Lustspielfärbung, indem er auf billige, schwankhafte Effekte verzichtet und die Komik aus den Tönen gestaltet. Derart eignet dem Spiel eine warme Menschlichkeit, die das Schicksal der handelnden Personen mit innerer Anteilnahme miterleben läßt, während doch nach ernststen Szenen immer wieder Schalk herüberblitz. Die Marie verkörpert Ina Albrecht schlicht und innig, ihre sarte Blondheit erinnert bisweilen an Lien Deyers; die Gassenhauer-Lieder singen die (aus dem Film „Drei von der Tankstelle“ bestens bekannten) Comedian Harmonists, denen man den Ehrennamen der „deutschen Revellers“ zuschleut: heiter-beschwingt und wehmütig-ergreifend geben sie schönstimmig die klingende Unterhaltung des Spiels. — Im Besiprogramm läuft ein schöner Naturfilm vom Frühling in den Bergen und belustigen droffige Abenteuer von Arvermanden der Wids-Familie „Ping und Pong auf dem Rummelpfad“.

— **Film-Palast.** Die Comedian Harmonists, die weltberühmten deutschen Sänger, singen in zwei Konzerten. Das erste Konzert findet nachmittags 4 Uhr statt, das zweite abends 9 Uhr.

Musik- und Vortragsabende.

— **Kurhaus.** (Weiterer Abend Fritz Schlotthauer.) Der bekannte Vortragsmeister ist älteren Wiesbadenern von seiner Tätigkeit am früheren Residenztheater und Mainzer Stadttheater als ausgezeichnete rühmlicher und Charakteristischer sicher noch in guter Erinnerung. Etwas von der Bühnentechnik haftet ihm auch heute noch an, obgleich er nun schon viele Jahre als Humorist reist; er färbt seine Vorträge immer sehr charakteristisch und nuanciert, agiert, macht Nervenpiel, geht hin und her wie auf der Bühne, und länger als einige Minuten hält er sich nicht auf dem Stuhl. Seine Abende gewinnen dadurch Leben und Wärme. Und so hatte er denn auch diesmal wieder nach ganz kurzer Zeit Zusammenhang mit dem Publikum, das ihm den ganzen Abend willig folgte, ob er nun ernstere Vorträge brachte, Glossen hinwärt oder Schnurren erzählte und zuletzt — nach vorheriger lustiger Warnung — logar lang. Auch ältere Sachen hört man gern von ihm, weil er sie so hübsch virtuos auf neu zu frischen weiß. Weil er so kernig vorbringt, weil der reife Bühnenskämpfer in Haltung und gewaltigem Organ etwas Redenhaftes hat, weil er einem halt sympathisch ist. Er erlebte sein Reienprogramm mit gewohnter Berbe und einem Tempo, das zwischen Lachen und Lachen kaum Zeit zum Verhauen ließ und so dürfte man in der Vermutung nicht fehl gehen, daß er sich zu seinen vielen alten Freunden viele neue gewonnen hat.

Mainz bezieht Ferngas.

Eine Denkschrift der Seloga. — Mainz empfiehlt Wiesbaden den Anschluss.

Mainz wird in Zukunft Ferngas von der Ruhr beziehen. Es empfiehlt Wiesbaden den Zusammenschluß der Gasversorgung! Nach langen Kämpfen und Verhandlungen ist in Mainz die Entscheidung gefallen und Wiesbaden hat nunmehr die Aufgabe, zu dem Projekt Stellung zu nehmen und sich über die Möglichkeiten eines Zusammenchlusses klar zu werden. Wider Erwarten schnell wird im Rahmen der Versorgungswirtschaft der beiden Städte die Gasfrage auf, nachdem durch die Gründung der gemeinsamen Aktiengesellschaft für die Elektrizitätsversorgung diese Frage ihre notwendige Lösung gefunden hatte. Dem Mainzer Magistrat ist durch den Bürgermeister Hiemens eine ausführliche Denkschrift der Seloga in diesen Tagen zugegangen, über den Stand der kommunalen Gasversorgung in Hessen. Mainz will durch den Gasfernbezug eine weitgehende Verbilligung des Gasproduktionspreises erzielen und damit durch eine Ausdehnung der Gewinnspanne eine Verbesserung des städtischen Haushalts. In erster Linie geht aber das Ziel der Mainzer Stadtverwaltung dahin, durch Einbringung des Mainzer Gaswerkes in die neu zu gründende Gesellschaft die Betriebsführung des Werkes zum Zwecke der Spitzenleistung und der Verteilung aufrechtzuerhalten. Aus der Denkschrift ist weiterhin zu entnehmen, daß das künftige Hauptproblem für das Ferngas von Siegen bis an die Südgrenze Hessens sich erstrecken wird. Abgesehen davon werden nach Siegen und Mainz sowie nach Wiesbaden laufen, falls sich Wiesbaden ebenfalls für den Ferngasbezug entscheiden sollte. Die Gründung einer kommunalwirtschaftlichen Gesellschaft, in der die beteiligten Gemeinden den Haupteinfluß haben, wird zum Bau und Betrieb der Gasfernversorgungsanlage erfolgen. Ein besonderer Gaslieferungsvertrag wird zwischen dieser Gesellschaft und Mainz abgeschlossen werden. Die Mainzer Stadtverwaltung weist insbesondere auf die Tatsache in der Denkschrift hin, daß es gelungen ist, alle größeren Hindernisse nunmehr zu beseitigen. Man hat genaue Berechnungen angestellt und ist zu dem Ergebnis gekommen, daß Mainz bei einem Bezug von Ferngas finanziell günstiger abgefunden wird. Besonders die Frage des Risikos ist überaus sorgfältig geprüft worden. Nach einem mit der Ruhrgas-A.G. und der Seloga getroffenen Übereinkommen wird der Bau der Ferngasleitung in bestimmten Etappen erfolgen. Dadurch verteilen sich die Lasten und ist eine allmähliche Betriebsübernahme des Mainzer Werkes möglich. Die Denkschrift stellt mit Genugtuung fest, daß in den letzten Wochen alle noch bestehenden

Schwierigkeiten und Einwendungen nicht ohne gewisse Mühe aber doch rechtlos beseitigt werden konnten. Durch eine Reihe von vertraglichen Abmachungen über den Bezug von Ferngas ist es möglich, die von der Ruhrgas-A.G. geforderte Mindestmenge von 50 Millionen Kubikmeter annähernd zu erreichen. Mit dem Anschluß weiterer privater und kommunaler Gasabnehmer an die neue Gesellschaft kann gerechnet werden. Auch großindustrielle Kreise sind lebhaft an dem Ferngasbezug interessiert und kommen als Abnehmer in Frage.

Die Denkschrift beleuchtet die Verhältnisse hinsichtlich der Gasversorgung der Städte Wiesbaden und Mainz sowie des Rhein-Maingebietes überhaupt. Mit Nachdruck wird betont, daß nunmehr auch mit der Süwega bzw. zwischen der Süwega und der Heloga eine Verständigung mit dem Ziel einer engen Zusammenarbeit in der Ferngasfrage angestrebt werden müsse.

Tagung der Gesellschaft für Volksbildung.

Die für den 15. bis 17. Mai von der Gesellschaft für Volksbildung einberufene „Tagung für praktische Bildungsarbeit im Vortragswesen“ versammelte in den Räumen des Harnack-Hauses in Berlin-Dahlem eine große Zahl Volksbildner aus den verschiedenen Teilen Deutschlands und des deutschen Auslandes. Der erste Tag stand unter dem leitenden Gedanken: Werbung — Presse — Rundfunk. In einem einleitenden Vortrag stellte Dr. Henning (Berlin), die Rechtsfragen, die sich aus der Arbeit des Volksbildners ergeben, zur Aussprache. Dr. Walter Günther, Direktor des Filmseminars, Berlin, knüpfte hieran Ausführungen über die Rechtsverhältnisse, die sich aus der Verwendung von Lichtbild und Film in Volkshilfsveranstaltungen ergeben. Rektor Billing (Salzweil) berichtete über Werbearbeit für das Vortragswesen. Dr. Walter Bloem sprach als Vertreter der Presse über deren Auswertung für die Volksbildungsarbeit. Die Frage, ob und wie der Rundfunk in der Volksbildungsarbeit zu verwenden ist, und welche Forderungen von dem Volksbildner an den Rundfunk zu stellen sind, behandelte Fritz Stach (Berlin), mit dem Ergebnis: Nicht die Schaffung von selbständigen Rundfunkgemeinschaften, sondern das Gemeinschaftshören im Anschluß an die bestehenden Volkshilfsveranstaltungen ist anzustreben.

Der Abend brachte die Überleitung zum zweiten Tagungsabschnitt, der sich mit Film, Lichtbild- und Vortragsfolgen zu befassen hatte. Direktor Dr. Walter Günther (Berlin) zeigte an einem eigens für seinen Vortrag zusammengestellten Film, welche Aufgaben der Kulturfilm in der Volksbildungsarbeit zu lösen hat. Als Auswertung dieses Vortrages brachte Kapitän Svedmann (Berlin), einen vorbildlichen Kulturfilm mit Begleitvortrag und Max Skadnowski, der Erfinder der Kinetograph, einen kurzen Abriss des geschichtlichen Verlaufs dieses Volkshilfsmittels, in Filmen dargestellt. Fortgeführt wurde dieser Arbeitskreis von Dr. Walter Günther, durch den Vortrag „Welche Anforderungen müssen wir an den Vortragenden und seine Lichtbilder stellen“, der eine lebhafteste Aussprache von Seiten der Lichtbildner und der Vereinsleiter auslöste. Studienrat Schäfer (Seehausen) besprach den Ausgleich von Angebot und Nachfrage im Vortragswesen unter dem Gesichtspunkt des Aufbaus der Vortragsfolgen. Die Gemeinschaftsarbeit im deutschen Vortragswesen bildete den Inhalt der Vorträge des dritten Tagungsabschnittes. Es sprachen hierzu Dr. Henning (Berlin), und Professor Dr. Frankl, Direktor des Prager Volkshilfsvereins „Urania“. Dr. Jos. Fews (Berlin) fasste das Ergebnis der dreitägigen Tagung abschließend zusammen: Was hier gehört worden ist, muß vom Kopf in Herz und Hand übergehen. Jeder, auch der Ärmste, kann zu geistigen Höhen aufblicken, und die Erfüllung dieses Wunsches, der in allen schlummert, zu erleichtern, ist die einzige schöne Aufgabe des Volksbildners.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Der Mainzer Etat verabschiedet.

Zwei Millionen Defizit.

— Mainz, 22. Mai. Der Mainzer Stadtrat hat nach dreitägiger Sitzung seinen Etat verabschiedet. Er steht mit 44 559 000 Mark in Einnahmen und Ausgaben. Dabei ist ein Defizit von 2 Millionen als ungebederter Beitrag mitberücksichtigt. Die Beratungen über die Deckung und über die Vorschläge der Verwaltung sind vorerst vertagt worden, da man von den Maßnahmen der Reichsregierung und dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Stadt Mainz noch Erleichterungen für den Etat erwartet. Im Spätherbst soll dann über die Deckungsvorschläge der Verwaltungen und der einzelnen Parteien erneut beraten werden.

Auch der Mainzer Stadtrat appelliert an Reich und Staat.

— Mainz, 22. Mai. Der Mainzer Stadtrat begann am Dienstag mit der Generaldebatte über den Etat, die mit einer großen Rede des Oberbürgermeisters Dr. Ehrhard eingeleitet wurde. Im Schluß der Aussprache wurden einstimmig zwei von der Zentrumsfraktion vorgelegte Entschließungen angenommen. In der einen Entschließung, die an das Reich gerichtet ist, bedauerte der Stadtrat, daß der Stadt Mainz bis jetzt seitens der Reichsregierung nicht die Hilfe und Unterstützung aus dem Reichsfonds zugesichert worden ist, die sie auf Grund der Opfer, die sie während eifriger Wehrdienstzeit gebracht hat und der großen wirtschaftlichen Schäden, die ihr in dieser Zeit entstanden sind, mit Recht verlangen kann. Die Stadt Mainz hat, so heißt es weiter, unter der Besatzung am stärksten und längsten gelitten. Es ist darum kein unbiliges Verlangen, wenn die Mainzer Bevölkerung die in Treue zum Reich gestandene, erwartet, daß die Reichsregierung der Stadt aus dem Reichsfonds ausreichende Mittel zum wirtschaftlichen Wiederaufbau zuweist. Die zweite Entschließung ist an die bayerische Regierung gerichtet. In ihr heißt es: Der Stadtrat von Mainz richtet an die bayerische Regierung die dringende Bitte, bei den Verhandlungen mit der Reichsregierung über die Zuweisungen aus dem Reichsfonds mit aller Entschiedenheit dafür einzutreten, daß Mainz besonders und ausreichend berücksichtigt wird.

Der Mainzer Theater-Etat bewilligt.

Mainz will einen Landeszuschuß.

— Mainz, 21. Mai. Am Mittwochabend wurde vom Stadtrat der Theateretat und damit der hierfür vorgesehene städtische Zuschuß in Höhe von 300 000 Mark bewilligt. Einstimmige Annahme fand der Zentrumsantrag, der bei der bayerischen Regierung Einspruch erhebt, daß im Staatsplan keine Mittel als Zuschuß für das Mainzer Stadttheater vorgesehen sind. Der Stadtrat ersucht die Regie-



Wiederaufnahme im Fall Bullerjahn.

Das Reichsgericht hat nunmehr, wie wir bereits gemeldet haben, den Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens gegen den Oberlagerverwalter Bullerjahn für zulässig erklärt. Bullerjahn ist bekanntlich vor längerer Zeit wegen angeblichen Landesverrats zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden, und zwar soll er als Lagerverwalter einer großen Industriefirma ein geheimes Lager an die Entente verraten haben. Von seiner Strafe hat Bullerjahn bereits sieben Jahre verbüßt.

Die dringende, zur Erhaltung dieses für die Provinz Rhein-lands wichtigen Theaters einen größeren Zuschuß zu gewähren. Auch die Stadtverwaltung ist der Ansicht, daß der kulturellen Funktion nach kein Unterschied zwischen dem bayerischen Landesbühnen und dem Mainzer Stadttheater gemacht werden könne. Annahme fand noch ein weiterer Antrag, der die Theaterdeputation auffordert, sofort einen Vorschlag für eine eventuelle Sommerpielzeit aufzustellen.

Frankfurter Stadtverordnetenversammlung.

— Frankfurt a. M., 21. Mai. Die letzte Sitzung des Stadtverordnetenplenums vor Pfingsten war nur von kurzer Dauer. Das Wohnungsbauprogramm für 1931/32 brachte eine längere Aussprache. Von den 1931 zu erstellenden 1500 Wohnungen sind bereits heute 1000 im Rohbau fertig, so daß nur noch 500 zu erbauen wären. Für ein weiteres Bauprogramm sind Mittel nicht mehr vorhanden, so daß die Entwicklung des Frankfurter Baumarcktes im Laufe des Jahres noch nicht zu übersehen ist. Dazu kommt noch das Problem der leerstehenden Wohnungen, deren Zahl jetzt ebenfalls veröffentlicht wurde. Das Ergebnis einer nachmaligen Debatte im Ausschuss, dem die Vorlage jetzt überwiesen wird, ist in dieser allgemeinerwirtschaftlichen Frage noch nicht abzusehen. Die für die Umkanalisierung des Mains und der damit verbundenen Nebenanlagen erforderlichen Mittel im Betrage von 1,4 Millionen M. wurden ohne längere Aussprache genehmigt. Schließlich stimmten die einzelnen Parteien in überaus lebhafter Debatte der Kritik des Ausschusses über die Mehrzusgaben der Verwaltung im Rechnungsjahr 1929 zu. Das Finale bildeten kommunipolitische Anträge, die sämtlich der Ablehnung verfielen.

Die Tagung des Royal Institute of Public Health.

— Frankfurt a. M., 21. Mai. Den Höhepunkt der gesellschaftlichen Veranstaltungen anlässlich der Tagung des Royal Institute of Public Health in Frankfurt a. M. bildete das heutige Festbankett im großen Saal des „Frankfurter Hofes“. Nachdem zunächst Danktelegramme des Königs von England, des Prinzen von Wales, des Reichspräsidenten v. Hindenburg und des Reichskanzlers Dr. Brüning verlesen worden waren, folgte eine ununterbrochene Reihe von Trinksprüchen, von denen besonders der auf den Reichspräsidenten v. Hindenburg mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. In Vertretung des verhinderten englischen Botschafters in Berlin brachte der Kanzler der englischen Botschaft, Newton, den Dank an die Stadt Frankfurt am Ausbruch. Als er mit besonderer Wärme auch des verdienstvollen, großen, deutschen Staatsmannes Wulff Stresemann gedachte, wurde diese Stelle mit lebhaftem Händeklatschen befeuert. Den stärksten Beifall fand Oberbürgermeister Dr. Landmann, der die englischen Gäste um recht baldige Wiederholung ihres Besuchs in Frankfurt bat, die Gemeinschaft des Strebens der beiden Nationen betonte und dem Wünsche Ausdruck gab, daß auf diesem Boden auch das Verständnis für deutsche Art wachsen möge. Was alle eine, das sei der Wunsch zur Anerkennung aller Wertvollen, wo es auch in der Welt erscheinen möge. Freundschaftlichen Beifall fanden auch die Reden von Geheimrat Dr. Arthur v. Weinberg und Geheimrat Prof. Dr. Reiser.

Freitagfrüh folgten die englischen Gäste einer Einladung der höchsten Parbwerke und am Nachmittag der Kurverwaltung der Stadt Wiesbaden.

„Ingenieur Dr. Börner“ verhaftet.

— Frankfurt a. M., 21. Mai. Der Kautionschwindler „Ingenieur Dr. Börner“ ist heute in Heppenheim a. d. B. verhaftet worden. Er hatte zuletzt in Gießen durch eine Anzeige einen Tankwart mit Kautionsgeld und dabei eine Anzahl Personen geschädigt, indem er sie zu näherer Rücksprache nach Frankfurt kommen ließ, wobei die Leute natürlich Kosten hatten. Einem Manne nahm er auch einen Geldbetrag von mehreren hundert Mark ab. Es handelt sich bei dem Herrn „Ingenieur Dr. Börner“ um den verheirateten Kaufmann Georg Dehlschläger aus Heppenheim. Nach seinem Komplizen wird noch gesucht.

Bürgermeisterwahl in Darmstadt.

— Darmstadt, 21. Mai. In der heutigen Stadtratssitzung wurden die Bürgermeister Dr. Delp und Rixert, deren Amtszeit im August abgelaufen wäre, mit überwältigender Stimmenmehrheit auf zwölf Jahre wiedergewählt.

Zwei Tote bei einem Motorradunfall.

— Worms, 21. Mai. Gestern morgen fand man auf der Landstraße bei Biblis zwei Motorradfahrer in schwerverletzten Zustand auf. Sie waren mit dem Motorrad gegen einen Baum gefahren und von dem Rade geschleudert worden. Die beiden Verunglückten, ein Bäckermeister Kuer und ein Mehlförderer aus Darmstadt, blieben die ganze Nacht über liegen, ehe sie von Passanten aufgefunden wurden. Kuer starb bereits auf dem Transport nach dem Krankenhaus, während der Mehlförderer kurz nach seiner Einlieferung seinen Verletzungen erlag.

Schweres Bootsunglück auf der Mosel.

Zwei Tote.

— Koblenz, 22. Mai. Ein schweres Bootsunglück ereignete sich am Donnerstag auf der Mosel in der Nähe der Bullinger Brücke. Als ein beladener Sandkahn, auf dem sich drei Personen, ein Vater mit seinen beiden Söhnen, befanden, einem entgegenkommenden Moseldampfer ausweichen wollte, fuhren der Kahn Wasser und sank. Die drei Personen sprangen ins Wasser und versuchten, schwimmend das Ufer zu erreichen, wobei der Vater seinem 11-jährigen Sohn, der nicht schwimmen konnte, behilflich war. Während der ältere Sohn mit Mühe und Not das Ufer erreichte, verließen den Vater plötzlich die Kräfte, so daß er mit seinem Sohn in den Fluten versank.

Musikpädagogische Tagung in Marburg.

— Marburg, 21. Mai. In der Aula der Marburger Universität wurde Dienstagmorgen die Musikpädagogische Tagung, die vom Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht zusammen mit dem Verein der blinden Akademiker und dem Reichsdeutschen Blindenverband in dieser Woche veranstaltet wird, eröffnet. Nach der Begrüßungsansprache des Rektors, Geheimrat Verls, gab Oberbürgermeister Müller, als Vertreter der Stadt Marburg, der Hoffnung Ausdruck, daß die Harmonie der Musik die gestörte Harmonie unserer Seelen wieder herstellen möge. Ministerialrat Kestenberg, als Vertreter des Kultusministeriums, erklärte den Sinn der Tagung, die der Vertiefung und Klärung musikpädagogischer Fragen innerhalb der Fachwelt dienen sollte, aber auch die Aufmerksamkeit breiterer Schichten auf die Bedeutung der Musikziehung lenken sollte. Dr. Mittelsten-Scheid sprach von den ganz besonderen Problemen, die dem Blinden gestellt seien. Darauf folgten zwei großangelegte Referate von Oberbürgermeister Dr. Meiters-Kasch, der über „Die Aufgaben der Musikziehung unserer Zeit“ sprach, und von Ministerialrat Kestenberg.

!! Aufhauen bei Ahmannshausen, 21. Mai. Seinen 70. Geburtstag feiert am 2. Pfingstfeiertag Herr Hegemeister i. R. Dorn. Er wirkte seit dem 1. Juli 1898 als Förster in treuer Pflichterfüllung in dem damals gegründeten Schutzbezirk „Jägerhorn“ mit dem Sitz in Lorch. Nach Zusammenlegung der Schutzbezirke „Jägerhorn“ und „Kammerforst“ im Jahre 1915 übernahm er die Försterei „Kammerforst“, bis er im Jahre 1926 in den Ruhestand versetzt wurde. Als Revierverwalter des Fürstl. v. Metternichschen Waldgutes ist er noch tätig.

Der Zwei-Meere-Kanal.

Ein großartiges französisches Kanalprojekt. — Atlantik und Mittelmeer auf dem Wasserwege verbunden.

Von Albert Heinrich Hänel.

Ein Plan, mit dem man in Frankreich schon seit langem gespielt hat, scheint binnen kurzem Wirklichkeit werden zu sollen. Der Deputiertenkammer ist unlängst ein Gesetzesentwurf eingebracht, der die Schaffung eines Großschiffahrtsweges von Bordeaux an der Mündung der Gironde nach Karthago am Golfe du Lion vorsieht. Damit würden Atlantischer Ozean und Mittelmeer auf dem Wasserwege miteinander in Verbindung gesetzt, während Gibraltar viel von seiner Bedeutung als Hüterin der Säulen des Herkules einbüßen müßte.

Es handelt sich da um ein gewaltiges Unternehmen, dessen Durchführung indessen verschiedene günstige Umstände zu Hilfe kommen. Den ersten Teil des neuen Kanals wird nämlich die gut schiffbare Garonne bilden; längs deren Mittellauf kann man den Seitenkanal ausbauen und benutzen, und endlich erleichtert der bereits bestehende „Canal du Midi“ den Bau des Großschiffahrtsweges erheblich.

Theoretisch besteht nämlich bereits eine Wasser Verbindung zwischen beiden Meeren, indessen ist weder der Seitenkanal der Garonne noch viel weniger der von 1686 bis 1688 gebaute 240 Kilometer lange Canal du Midi mit seiner geringen Tiefe von nur zwei Metern und den mehr als 100 Schleusen und ebensoviele Brücken für moderne Ansprüche ausreichend. Trotz seiner 20 Meter Breite stellt er nicht viel mehr als einen Graben dar, den nicht einmal größere Schleppkähne benutzen können.

Für den jetzt vorliegenden Plan sprechen Gründe verschiedener Art. Es ist wohl kein Zufall, daß die während der Entente Cordiale mit England ruhenden Pläne gerade jetzt, wo die Beziehungen zwischen den beiden Staaten merkbar abgekühlt sind, wieder hervorgeholt werden. Man hört denn auch, daß die Abmessungen des „Zwei-Meere-Kanals“ so gehalten sein sollen, daß U-Boote und leichte Kreuzer ihn jederzeit anstandslos durchfahren können. Daß sich dies strategisch im höchsten Maße vorteilhaft für Frankreich auswirken muß, liegt ohne weiteres auf der Hand. Von nicht geringerem Gewicht dürften indessen die wirtschaftlichen Beweggründe sein, die für den Bau sprechen. Die Fahrt vom Atlantischen Ozean nach den südfranzösischen, norditalienischen und nordspanischen Häfen wird in solchem Maße verflüssigt werden, daß sich vor allem für Gütertransporte eine merkliche Verbilligung ergeben muß. Und endlich — diesen Gesichtspunkt stellt Tardieu, der frühere Ministerpräsident und einer der Hauptbefürworter des Kanalprojekts, immer mit besonderem Nachdruck in den Vordergrund — macht der „Zwei-Meere-Kanal“ Abschwemmungswasseranstöße, wie sie im vergangenen Spätwinter das Garonneetal heimsuchten, in Zukunft unmöglich.

Bemerktes.

* Zerfahrt einer Unterhalsbrücke. Bei der kürzlich in England vorgenommenen Volkszählung fand auch eine junge Dame in die Bevölkerungslisten Aufnahme, die ungeachtet ihres jarten Alters von weniger als 18 Monaten bereits zum dritten Male sich diesem Verfahren unterziehen mußte. Und dabei finden doch in Großbritannien Volkszählungen nur alle zehn Jahre statt. Das Wunder erklärt sich indessen höchst einfach. Das damals erst 16 Monate alte Mädchen reiste in Begleitung seiner Mutter im Januar von der Insel Mauritius ab, gerade einen Tag nach der dortigen Volkszählung. In Colombo mußte man den Dampfer wechseln und infolgedessen einige Tage an Land bleiben. Gerade in diese Zeit fiel die Personenstandsaufnahme der Insel Ceylon, und die Kleine wurde zum zweiten Male gezählt, um nach ihrer kürzlich erfolgten Ankunft in England das Verlangen zum dritten Male zu haben. — Ein Rekord, der so bald nicht überboten werden dürfte.

Dokumente zur Abrüstungsfrage.

Die Materialsammlung der Reichsregierung.

Die Verhandlungen seit 1919.

Aus Anlaß der bevorstehenden Verhandlungen über die Abrüstungsfrage hat die Reichsregierung eine Materialsammlung über dieses Problem veranlaßt, die im wesentlichen alle notwendigen Dokumente über die Verhandlungen seit 1919 wiedergibt. Um den deutschen Standpunkt und um die deutsche Forderung nach allgemeiner Abrüstung, um das Recht nach dieser Forderung zu betonen, ist es notwendig, auf seine Rechtsgrundlage nachdrücklich hinzuweisen.

Wilson's vierter Punkt.

Das Programm des Weltfriedens ist daher unser Programm, und dieses, nach unserem Dafürhalten als einzig mögliches Programm, ist das folgende:

(Punkt) 4. Austausch angemessener Bürgschaften dafür, daß die Rüstungen der Völker auf das niedrigste, mit der inneren Sicherheit zu vereinbarende Maß herabgesetzt werden.

Der Vertrag von Versailles.

Um die Einleitung einer allgemeinen Rüstungsbeschränkung aller Nationen zu ermöglichen, verpflichtet sich Deutschland, die im folgenden niedergelegten Bestimmungen über das Landheer, die Seemacht und die Luftfahrt genau innezuhalten.

Die Völkervereinigung.

Die Bundesmitglieder bekennen sich zu dem Grundsatz, daß die Aufrechterhaltung des Friedens eine Herabsetzung der nationalen Rüstungen auf das Mindestmaß erfordert, das mit der nationalen Sicherheit und mit der Möglichkeit vereinbar ist, die Ausführung der internationalen Verpflichtungen durch ein gemeinsames Vorgehen zu erzwingen.

Der Rat entwirft unter Berücksichtigung der geographischen Lage und der besonderen Verhältnisse eines jeden Staates die Abrüstungspläne zur Prüfung und Entscheidung durch die verschiedenen Regierungen.

Mindestens alle zehn Jahre sind diese Pläne einer Nachprüfung und gegebenenfalls einer Berichtigung zu unterziehen.

Die auf diese Weise festgesetzte Grenze der Rüstungen darf nach ihrer Annahme durch die verschiedenen Regierungen nicht ohne Zustimmung des Rats überschritten werden.

In der Erwägung, daß die private Herstellung von Munition und Kriegsgüter schwere Bedenken hervorruft, beauftragen die Bundesmitglieder den Rat, auf Mittel zur Vermeidung ihrer schlimmen Folgen Bedacht zu sein und dabei auf die Bedürfnisse der Bundesmitglieder Rücksicht zu nehmen, die nicht in der Lage sind, die für ihre Sicherheit erforderlichen Mengen an Munition und Kriegsgüter selbst herzustellen.

Die Bundesmitglieder verpflichten sich, in der offensten und erschöpfendsten Weise alle Auskünfte über den Stand ihrer Rüstungen, über ihre Heeres-, Kriegsflotten- und Kriegsluftflottenprogramme sowie über die Lage ihrer zu Kriegswaffen verwendbaren Industrien auszuweisen.

Der Oberste Rat am 8. März 1920.

In der Entschließung der Bundesversammlung vom 14. September 1920 wird auf die Erklärung des Obersten Rates vom 8. März Bezug genommen, in der es heißt: „daß es, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten Europas zu mildern, wünschenswert ist, überall die Armeen auf Friedensstärke zurückzuführen, die Rüstungen auf das mit der nationalen Sicherheit zu vereinbarende Mindestmaß zu beschränken und den Völkern aufzufordern, sobald wie möglich Vorschläge zu diesem Zweck zu prüfen.“

Empfehlung der Finanzkonferenz von Brüssel.

In dieser Empfehlung heißt es: „daß der Völkervereinigung sich, sobald wie möglich mit den verschiedenen interessierten Regierungen ins Benehmen setzen möge, um deren Zustimmung zu einer allgemeinen Herabsetzung der erdrückenden Lasten zu erlangen, die die Rüstungen in ihrem jetzigen Ausmaß der verarmten Bevölkerung der Welt auferlegen, die ihre Arbeitskraft erschöpfen und ihren Wiederaufbau nach den Verheerungen des Krieges in Frage stellen.“

Das Schlussprotokoll von Locarno.

Die Delegierten der hier vertretenen Regierungen erklären, die feste Überzeugung zu haben, daß die Inkraftsetzung dieser Verträge und Abkommen in hohem Maße dazu beitragen wird, eine moralische Entspannung zwischen den Nationen herbeizuführen, daß sie die Lösung vieler politischer und wirtschaftlicher Probleme gemäß den Interessen und Empfindungen der Völker in starkem Maße erleichtern wird, daß sie Frieden und Sicherheit in Europa festsetzt, und dadurch das geeignete Mittel sein wird, in wirksamer Weise die im Artikel 8 der Völkervereinigung vorgesehene Abrüstung zu beschleunigen.

Sie verpflichten sich, an den vom Völkervereinigung bereits in Angriff genommenen Arbeiten hinsichtlich der Abrüstung aufrichtig mitzuwirken und die Verwirklichung der Abrüstung in einer allgemeinen Verständigung anzustreben.

Stresemanns Vermächtnis.

In seiner Rede vor dem Völkervereinigung führte Dr. Stresemann am 9. September 1929 aus: Nachdem nun die Liquidation der aus dem Weltkrieg herrührenden Fragen in greifbare Nähe gerückt ist, muß dies umgekehrt auch seine Rückwirkung auf die Behandlung ungelöster Aufgaben haben, die dem Völkervereinigung als solchem direkt obliegen. Sonst müßte bei den Völkern der Eindruck entstehen, als ob die Methode direkter Einzelverhandlungen zwischen den Regierungen immer noch die alleinige Erfolgsversprechende sei, und als ob der große Gedanke solidarischer Zusammenarbeit im Völkervereinigung zur Unfruchtbarkeit verurteilt wäre. Lassen Sie uns diese Gefahr bei den weiteren Beschlüssen über die Abrüstung zu

Landen nicht aus den Augen verlieren. Lassen Sie uns auch grundsätzlich nicht die Gedanken aus dem Auge verlieren, daß der Völkervereinigung große, dauernde Aufgaben zu erfüllen hat, und daß von der Energie, mit der diese Fragen behandelt, sein Ausleben in der Weltöffentlichkeit abhängen wird. Wir stehen nicht vor einer Einseitigkeit, sondern vor einem in seiner Ganzheit zu erfassenden Problem, das ich durch den Dreißigsten bezeichnet möchte: Verhinderung jeder Kriegsmöglichkeit, die allgemeine Abrüstung als Konsequenz aus dieser Verhinderung, die Verhinderung der Erstarrung aller Zustände durch eine fortschreitende Entwicklung auf friedlichem Wege.

Curtius in Genf.

Die Dinge liegen so, daß die Regierungen mit der Erfüllung ihrer rechtlichen und moralischen Verpflichtung zur Abrüstung seit Jahren zur größten Enttäuschung Deutschlands im Rückstand sind. Wir müssen uns über die völlige Unhaltbarkeit dieser Lage einig sein und es als eine Selbstverständlichkeit betrachten, daß die Abrüstungskonferenz nun endlich im Laufe des nächsten Jahres zusammentritt. Die Grundzüge, mit denen die deutsche Regierung vor der Konferenz treten wird, sind offen dargelegt: Wir erwarten eine gerechte, der Sicherheit aller Staaten Rechnung tragende Lösung, volle Publizität und Erfassung aller Rüstungsfaktoren, fühlbare Verminderung der Rüstungen auf der ersten Abrüstungskonferenz und anschließend weitere Schritte zur Abrüstung in kurzen Etappen.

Was der Reichswehrminister sagt.

Am 19. März 1931 führte Reichswehrminister Dr. Groener im Reichstag u. a. aus: In dieser Frage ist sich ganz Deutschland einig, als wir alle von der kommenden Abrüstungskonferenz volle Gleichberechtigung erwarten und auf Erfüllung unseres guten Rechts bestehen würden. Wir haben, so erklärte der Minister, in erheblicher Mitarbeit versucht, in den Verhandlungen der vorbereitenden Abrüstungskommission an der Klärung der technischen Fragen mitzuwirken, die der kommenden Abrüstungskonferenz als Grundlage dienen sollen. Der in Genf fertiggestellte Konventionsskizzenentwurf ist alles andere als eine solche geeignete Grundlage, er dient der Verhinderung und Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Mißverhältnisse der europäischen Rüstungen. Ich habe den Eindruck, daß man den Rüstungsvorprung der anderen Mächte unter dem Deckmantel der Abrüstung auch für die Zukunft stabilisieren will. (Lebhafter Zustimmung). Ich hebe hier nur hervor, daß der bisherige Verlauf aller Vorbereitungen zur Abrüstungskonferenz zeigt, daß man die psychologischen Wirkungen einer solchen Behandlung Deutschlands völlig außer Acht zu lassen scheint.

Tumulte in der Berliner Stadtverordnetenversammlung.

Ausschuss der Kommunisten, Nationalsozialisten und Deutschen.

Berlin, 21. Mai. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung kam es bei der Beratung über die geplante Feuererhöhung zu großen Tumulten. Nachdem bereits der Räumung des Saals fortwährend durch Zurufe der äußersten Linken und Rechten unterbrochen worden war, setzte der Räumung fort, als der deutschnationalistische Stadtverordnete Pöhlitz zu der Vorlage sprechen wollte. Sehr bald mischte sich auch die Tribüne ein. Schließlich schimpfte und schrie das ganze Haus wild durcheinander, so daß kein Wort mehr zu verstehen war und der Vorsitz der Sitzung unterbrechen mußte. Daraufhin stimmten die Kommunisten die Internationale an, während die Nationalsozialisten „Deutschland erwache“ riefen. Der Stadtverordnetenvorsteher ließ nunmehr die Tribüne räumen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung wurden nachträglich einige Ordnungsruufe erteilt. Ein kommunistischer Stadtverordneter erhob sodann Protest gegen die Räumung der Tribüne und verlangte Wiederherstellung der Öffentlichkeit. Dieser Antrag wurde abgelehnt. Nunmehr verließen die Kommunisten, die Nationalsozialisten und die Deutschen den Sitzungssaal. Da infolgedessen das Haus beschlußunfähig geworden war, wurde die Sitzung geschlossen.

Notlandung der deutschen Weltstredenflieger.

Schwer verunglückt.

München, 21. Mai. Die heute mittag auf dem hiesigen Flugplatz zu einem Weltstredenflug gestarteten Flieger Sadmann und Fräulein Schultes mußten infolge des schlechten Wetters, abweichend von ihrer Flugrichtung nach Wien, östlich von Passau im Bayerischen Wald gegen 14 Uhr eine Notlandung vornehmen. Die Maschine ist dabei zu Bruch gegangen und beide Piloten trugen schwere Verletzungen. Fräulein Schultes wurde durch eine Beinverletzung, Sadmann durch eine Kopfverletzung verletzt. Fräulein Schultes wird im Krankenhaus behandelt, wo auch Sadmann Aufnahme gefunden hat, operiert.

Das Gasthaus „Niederjachsen“, ein altes Wahrzeichen der Lüneburger Heide, ein Raub der Flammen. Das allen Leidwandern bekannte Gasthaus „Niederjachsen“ in Solling-Geoplen ist in der Nacht zum Donnerstag ein Raub der Flammen geworden. Um 3 Uhr früh wurden die Bewohner und Gäste des Hauses durch Alarmglocken aus dem Schlaf geschreckt. Als die Freiwillige Feuerwehr aus Buchholz und Lilla u. heranzügte, stand der ganze Dachstuhl bereits in hellen Flammen. Da die Feuerwehren nur etwa 250 Meter Schlauchleitung zur Verfügung standen, das Wasser aber aus einem etwa 400 Meter entfernten Teich gepumpt werden mußte, entstand bei den Löscharbeiten eine Verzögerung, da die noch lebende Schlauchleitung erst herbeigebracht werden mußte. Das Bauwerk, das als ein Wahrzeichen der Lüneburger Heide galt, wurde bis auf die Grundmauern eingestürzt.



Professor Wegener.

Der berühmte deutsche Grönlandforscher, Professor Wegener, der bereits seit längerer Zeit als verschollen galt, ist nunmehr, wie wir berichtet haben, tot aufgefunden worden. Die Leiche war von Eingeborenen geborgen worden, die ihr eine pietätvolle Behandlung zuteil werden ließen.

Raubüberfall auf ein Lebensmittelgeschäft. Am Donnerstagsvormittag gegen 8.30 Uhr erschienen in einem Lebensmittelgeschäft in Hamburg, in dem drei weibliche Angestellte waren, zwei Männer, die unter Vorhaltung von Revolvern die Angestellten zur Herausgabe von rund 200 Mark in bar und 57 Kohlenmarken zu einer Mark zwangen. Die Räuber zwangen die Angestellten weiter, in einen Kellerraum zu gehen und sich dort einschließen zu lassen. Die Täter entliefen mit der Beute.

Die Rabenbaronin. Vor einigen Tagen starb in Mödling bei Wien die frühere Baronin Franziska von Dittner. Sie hieß im Volksmund allgemein die Rabenbaronin, weil sie in ihrer Villa eine Unmenge von Raben, Hunden und anderen Tieren hielt. Als sie jetzt starb, stellte sich heraus, daß sie ihr ganzes Vermögen einschließlich der Villa testamentarisch ihren Hunden und Raben vermacht hatte. Das ging der österreichischen Justiz doch zu weit, zumal kraft des bürgerlichen Rechts nur Menschen als Erben eingesetzt werden können. Die Raben und Hunde wurden also von Rechts wegen enterbt. Aber die Richter hatten ihr Urteil gefaßt, ohne an den Verein der Tierfreunde in Mödling zu denken. Auch der Tiergärtnerverein in Wien meldete sich und schon haben wir jetzt in Österreich die schönsten Protestversammlungen, auch eine Summe von Entschädigungen, die fordern, daß der letzte Wille der Rabenbaronin durchgeführt und ihre Raben und Hunde durchgefüttert werden müssen, bis sie eines natürlichen Todes sterben. Der Streitfall ist noch nicht vollkommen beigelegt, er dürfte sich aber glücklich schlichten lassen, da sich jetzt herausstellte, daß die Villa der Rabenbaronin vollkommen baufähig ist und Vermögen, das zum Unterhalt ihrer Liebblinge dient, so gut wie nicht vorhanden ist.

Feuerbrand eines Tabaklagers. Am Mittwoch brannte in Philippopol ein sechsstöckiges Tabaklagerhaus bis auf den Grund nieder, das u. a. Vorräten 400 000 Kilogramm Tabak der italienischen Regie enthielt. Den in dem Lager tätigen Arbeitern, etwa 500 an der Zahl, gelang es zum Teil nur mit Mühe und Not, sich zu retten. Die Feuerwehr konnte wegen der ungeheuren Hitzeausstrahlung des glühenden Tabaks nicht wirkungsvoll eingreifen. Als Ursache des Brandes, dessen Schaden auf etwa 3 Millionen Mark geschätzt wird, vermutet man Brandstiftung.

Der Tod bei einem Flugzeugunfall an der marokkanischen Küste. Bei Übungsflügen, die mehrere von Bord des Flugzeugmutter Schiffes „Bearn“ startende Marine-militärflugzeuge an der marokkanischen Küste ausführten, stürzte ein Apparat aus 700 Meter Höhe ab. Die vier Insassen, zwei Deskoffiziere, ein Mechaniker und ein Matrose, wurden getötet.

Mord an einem Journalisten in Los Angeles. Aus New York wird gemeldet: Groteske Aufsehen hat die Ermordung eines bekannten Journalisten in Los Angeles, des früheren Chefredakteurs des „Los Angeles Express“ und jetzigen Leiters einer Wochenzeitschrift, Spencer, erregt. Der Journalist befand sich gerade bei einem Bankier zu Besuch, als er von einem Unbekannten erschossen wurde. Auch der Bankier wurde ein Opfer des Attentats und starb kurz darauf. Man nimmt als ziemlich sicher an, daß der Mord von einem früheren Polizisten begangen ist, der jetzt an der Spitze einer Banditenorganisation steht. Man schritt zu seiner Verhaftung, doch konnte er sein Alibi beweisen. Der ermordete Journalist bereicherte zur Zeit eine Artikelliste über diesen Verbrecherhaufwerk vor, den man als Al Capone von Los Angeles bezeichnete.

CITROVANILLE
hat eine ganz überraschend
schmerzstillende Wirkung

gegen Kopfschmerzen, Migräne,
rheumatische Schmerzen, Zahnschmerzen. Aerztlich empfohlen. Unschädlich für
Herz u. Magen. Jahressatz bewährt. In Apotheken in Pulver- u. Glycerin-Formung 5 Pf. 1/2

Die heutige Ausgabe umfasst 18 Seiten
und „Das Unterhaltungsblatt“

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kersch; für Unterhaltung, Sonstiges
nachrichten und den übrigen Schriftteil: J. G. Kersch; für die Anzeigen und
Reklamen: H. Dorn auf, Druck in Wiesbaden.
Graf und Verlag der E. Schellensberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Als
Brottaufstrich:

Sanella
MARGARINE

1/2 tb 35

DIE FEINE
PREISWERT WIE KEINE

SN 26-123

50 JAHRE KARSTADT

*Young
fashionable
billigste
Auswahl in*

Damen-Konfektion

noches und im Preis

**pfingst-Darstellung
im Jubiläum-Wort!**

Damen-Mäntel
(Trenchcoats) aus gut-
willigsten Stoffen, in
hellmode u. marine mit
breit. Gürtel Juhl.-Pr.
875

Damen-Mäntel
aus gutem Herrensack
mit ganz getastet
Jubiläums-Preis
1350

Damen-Mäntel
aus Stoffen engl. Art u.
reiner, Geburde mit
breiten Herren-Revers
u. Rundgürtel ganz auf
Gutter, Jubiläums-Pr.
1975

Damen-Blusen
aus Charmeuse
ohne Arm
Jubiläums-Preis
290

Damen-Kleider
ohne Arm, a. Tricollato
stark verarb. m. Biesen-
und Knopfschmuck
in vielen Farben
Jubiläums-Preis
790

Damen-Kleider
Charmeuse ohne Arm
in vielen hellen Farben
einfarbig u. gestreift in
tiefenblau, Falten-
rock Jubiläums-Preis
1450

Damen-Kleider
reine Seide, in vielen,
schönen Pastellfarben
z. T. mit Lederbündel
und Selbstbinder
Jubiläums-Preis
1950

LINDEMANN

Inh.: RUDOLPH KARSTADT AG.

K172

Für die Feiertage! Prima Schweinefleisch!

Bauchlappen, ganz mager, mit Beilage Pfund 65 Pf.
Bauchlappen, wie gewaschen Pfund 70 Pfennig
Schweinebraten, auch Schnitzfleisch Pfund 80 Pfennig
Kotelett und Kammstück Pfund 90 Pfennig
Frisches Rindfleisch, alle Stücke Pfund 60 Pfennig
Junges artiges Ochsenfleisch, alle Stücke Pfund 80 Pf.
Roastbeef und Venden im Auschnitt!
Kalbfleisch, alle Stücke, auch Kollbraten Pfund 80 Pf.
Nur Kalbssteule und Schnitzfleisch Pfund 90 Pfennig
Roh. u. gebr. Schinken Grobe u. feine Mettwurst
1/4 Pfund 38 Pf. 1/4 Pfund 23 Pf.
Schinkenloaf 1/4 Pfund 33 Pf. Extrahelle Leberwurst 1/4 Pfund 20 Pf.
Ger. Sped. u. Schweine- Brecklof u. Schinkenwurst 1/4 Pfund 20 Pf.
bade 1/4 Pfund 18 Pf. Rindwurst 1/4 Pfund 25 Pf.
Dörrfleisch, schön durch- Solerfleisch in gr. Aus-
wachen 1/4 Pfund 24 Pf. wahl Pfund u. 40 Pf. an

Hugo Reßler, Hellmundstraße 22.

Besuchstorten in wenigen Stunden
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Hausputz- und Waschartikel in größter Auswahl und billigst

Drogerie Backe, Taunusstraße 5 - Telefon 26334

Vom Besten das Beste!

Schweinebraten . 85
Koteletts 95

Metzgerei Rückes

Hellmundstraße 21, Telefon 27968

Von 28 frischen Landfälsbern!

Kalbshaxebraten, auch Ragout, Pfund 65 Pfennig
Kalbssteule, auch Kotelett, Pfund 80 Pfennig
Kalbssteule, auch für Schnitzel, ohne Beilage Pfund 1.20
Kalbsbrust ohne Beilage Pfund 80 Pfennig
Fleischige Kalbsbacken Pfund nur 60 Pfennig
Pa. Schweinebraten, sehr zart, Pfund 70 bis 75 Pf.
Fartes Rindfleisch, alle Stücke, Pfund 60 Pfennig
Ochsenfleisch, alle Stücke Pfund 70 bis 80 Pfennig
Hammelfleisch, nur pa., Pfund 70-80 Pfennig
Frisches Hackfleisch mit Schweine Pfund 70 Pfennig
Pa. mager Dörrfleisch Pfund nur 80 Pfennig
Spick und Rindbraten Pfund 60 Pfennig
Pa. Mett- und Teewurst Pfund 70 Pfennig
Fleischwurst, Würstchen und Brecklof Pfund 70 Pf.
Pa. Salami 1/4 Pfund 35 Pfennig

Metzgerei Hirsch

Schwalbacher Straße 61. Telefon 26561
Für den Kenner biete ich den edelsten
WEIN
Riesling in Natur, 0.85, 0.95, 1.35
zum Preise von RM.
und ferner ein guter Weißwein für 65.4 der Ltr.
sowie Flaschenweine bester Art. Geschäftsli. Ehrhardt
Taunusstr. 9

Bei uns finden Sie die neuesten Modeschlager, die billigsten Preise

Ständige Abteilung:

Rest- und Einzelpaare und Gelegenheitskäufe vieler 1000 Paar

Immer das Neueste am Lager — Immer auf der Höhe, das ist unsere Devise.

Schuhhaus Drachmann

bekannt für gut und billig

Neugasse 22, Pt. und 1. Stock

„Dienst an der Partei.“

Befreiung vom Gerichtskostenvorschuss.

Von Amtsgerichtsrat Dr. Karl Ludwig Schimmelbusch.

„Lasset alle Hoffnung hinter Euch!“ Das ist wohl der Weisheit letzter Schluss bei allen, die ihr Recht erzwingen müssen und nicht gerade auf das Armentrecht Anspruch haben. So nur erklärt sich das Schattendasein das die Befreiung von der Vorschusspflicht selbst heute noch führt, und das in größtem Gegensatz steht zu ihrer in unseren Tagen der allgemeinen Lebens- und Wirtschaftsnot geradezu unabsehbaren praktischen Bedeutung. Die Zeittage ist aber wahrlich nicht dazu angetan, auf ein Recht darum zu verzichten, weil man den Kostenvorschuss nicht schnell genug auf die Beine bringen kann.

Nach § 74 Abs. 4 des Deutschen Gerichtskostengesetzes kann das Gericht zur Vermeidung von Härten von der Vorschusspflicht absehen, wenn 1. sie dem Kläger Schwierigkeiten bereiten, 2. ein Hauswesen oder Geschäft benachteiligen oder 3. durch Verzögerung schwer ersessbaren Schaden leiden würde (z. B. eine Verjährungsfrist ist zu wahren oder der Gegner will ins Ausland). „Glaubhaftmachung“ genügt. Man kann sich dazu „aller Beweismittel, mit Ausnahme der Eideschwörung bedienend, auch zur Versicherung an Eides Statt zugelassen werden. Doch ist eine Beweisaufnahme, die nicht sofort erfolgen kann, unstatthaft“ (§ 294 ZPO.). Im Fall 2. genügt sogar eine bloße „Erklärung“ des prozessbevollmächtigten Anwalts.

Die Glaubhaftmachung ist eine Art Beweisführung, die durch Freiheit der Formen und einen geringeren richter-

lichen Überzeugungsgrad erleichtert ist, aber infolge des Gebots sofortiger Beweisaufnahme sich oft umständlicher als schwieriger gestaltet. Die schriftliche oder im Termin auch mündliche eidesstattliche Versicherung (gegenüber dem Gericht!) ist das weitaus gebräuchlichste Mittel. Wichtig sind auch Urkunden (Bescheinigungen, Schriftwechsel, notarielle Protokolle, Akten), schriftliche wie mündliche Aussagen von Zeugen und Sachverständigen. Sie brauchen nicht beeidigt, müssen aber ohne Vertagung vernommen werden können und sind von der Partei zu stellen; doch kann das Gericht sie auch zu einer Verhandlung laden. Ebenso dürfen Urkunden nicht erst herbeigeschafft werden müssen, wie denn überhaupt bloßes Erbiten zur Glaubhaftmachung nicht genügt: was nicht „zur Hand“ ist, bleibt unbeachtet. Im Verfahren wie in der Bewertung der Beweismittel ist das Gericht völlig frei: eine letzte Überzeugung auf Grund reiflicher Prüfung aller Erkenntnisquellen verleiht das Gesetz nicht.

Gegen den die Befreiung ablehnenden Beschluss ist Beschwerde, dann aber keine weitere Beschwerde zulässig. Dem Gegner aber steht gegen den die Befreiung aussprechenden Beschluss kein Rechtsmittel zu.

Gerichtssaal.

Fa. Eine Liebeserklärung ist kein Heiratsversprechen. Der kaufmännische Angestellte Sch. aus Nürnberg, lebt in Frankfurt a. d. O., hatte in Wiesbaden eine Hausangestellte kennengelernt und ihr erzählt, er sei auf der Reise nach Holland, um dort eine neue Existenz zu gründen, nachdem

er in Nürnberg seine Existenz aufgeben mußte. Das Mädchen gab ihm das Reisegeld und zwei Tage darauf noch sein Sparfassenbuch in Höhe von 800 Mark. Von diesem Betrage hob Sch. 400 Mark ab, zahlte in Nürnberg seine Schulden, verließ Wiesbaden und ward nicht mehr gesehen. Die Hausangestellte erstattete Anzeige. Sch., dem von einem hiesigen Eintreibungsbüro energisch im Auftrage der Hausangestellten geschrieben und Heiratschwindel vorgeworfen wurde, erhob wegen des letzteren Vorwurfs Privatklage gegen das Mädchen. Diese Klage, die am Gericht in Frankfurt a. d. O. anhängt, wurde ausgesetzt bis zur Erledigung des hier laufenden Strafverfahrens. Jetzt stand der Fall vor dem Wiesbadener Schöffengericht. Die Beweisaufnahme gestaltete sich derart, daß Sch. der Hausangestellten, die jetzt auswärtig in Stellung ist, nichts Falsches vorgespiegelt hatte. Das Gericht sprach Sch. frei. In der Urteilsbegründung hob der Vorsitzende hervor, daß es bezüglich des Heiratsversprechens möglich sei, daß der Angeklagte dem Mädchen gegenüber in hohen Worten seine Liebe beteuert habe. Das sei aber nicht nachzuprüfen, ob er dadurch straffällig wurde. Weiter führte der Vorsitzende aus, daß das Mädchen berechtigt war, anzunehmen, daß es einem Heiratschwindler in die Hände gefallen war, ihn also so bezeichnen konnte und aus diesem Grunde in der Privatbeleidigungssache dem Mädchen unbedingt der § 193 St. G. B. — Wahrung berechtigter Interessen — zur Seite stehe. Das Mädchen müsse unbedingt freigesprochen werden. Dies wurde der um eine Erhöhung reichere, um 400 Mark leichter gewordenen Hausangestellten mit auf den Weg gegeben.

Amateurs!Entwickeln 6×9 = 10 Pf.
Kopieren 6×9 = 10 Pf.**Standard Rollfilm**
6×9 nur 1 Mk.Fachmännische
und schnellste
Erliegung aller
Amateurarbeit**Samson** Kirchg. 44
gegenüber
M. Schneider.**Das Süßbraten****ein Tischnunbraten!**

Schweinebraten m. B., Schinkenst., saftig u. zart Pfd. 0.90
Kammstück, mager Pfd. 0.90
Bauchlappen o. B., mager Pfd. 0.70
Karree, Rollbraten, Kotelett Pfd. 1.00
Schweinebraten o. B., Schnitzel, ganz mag. Pfd. 1.30

Für den Pfingstausschlag:

Fleischwurst ¼ Pfd. 0.20
Kleine Presskopffläschen von 0.90 an
Zerkelatwurst u. Salami, etwas Besonderes ¼ Pfd. 0.40
Gek. Schinken, täglich frisch gekocht
mild und von köstlichem Aroma ¼ Pfd. 0.40
Roh. Schinken, zart und mild ¼ Pfd. 0.55
Kleine Teewurst, Mettwurstchen, Schinkenspeck,
Gänschen

Bestellungen frühzeitig erbeten. — Fernruf 27382.

Carl Harth

Marktstr. 11, An der Ringkirche, Kleiststr. 2.

Was wir zu Pfingsten bringen!**Den guten Sakko - Anzug**Hauptpreislagen: 39.- 49.- 54.- 69.- 79.-
feinste Qualitäten: 84.- 97.- 110.- 125.-**Den fischen Sport - Anzug**Sakko- u. Knickerbocker-Hose
Hauptpreislagen: 29.- 39.- 54.- 69.- 84.-**Den soliden Sport - Anzug**meist viertlg. mit langer u. Sporthose
Hauptpreislagen: 42.- 57.- 74.- 97.- 120.-**Sport - Anzug „Taunus“**viertlg. Langjährig bewährte Stamm-
qualität, reine Wolle, in Kette und
Schuß gewirnt, nicht krum-
pelnd, in neuen Mustern **89.-****Die leichte Flanell-Hose**

9.75 14.- 19.- 24.- 28.-

Den Slipon oder Raglanaus imprägniert. reinwoll. Gabardine,
in beige, blau, grau und meliert
Hauptpreislagen: 38.- 48.- 54.- 64.- 84.-**Den „Aquatite“ - Mantel**Das Beste an Weiterfestigkeit
Hauptpreislagen: 59.- 69.- 84.- 97.- 120.-**Den „Ärmellosen“ Pullover**zum modernen Sport-Anzug
passend . . . 4.25 4.90 5.90 6.25**Die gute Knickerbocker**in neuen fischen Farben, gute strapazierfähige Stoffe
5.90 9.50 15.- 22.- 26.-**Sportstrümpfe 1.75 bis 5.75****Das elegante Sport-Sakko**

in den Preislagen 24.- 32.- 36.- 42.-

Für unsere Jugend!**Den „Kieler“-Waschanzug**in Cadet-Drell, blau/weiß, weiß oder
bastfarbigen Ripststoffen, Größe 0 je
nach Qualität 5.25 bis 9.50
Steigerung 80 Pf. bis 75 Pf.**Die moderne Wasch-Rollbluse**

Preise für Gr. 0 von 1.20 2.50 bis 8.75

Das elegante Sport-Hemd

meist mit Krawatte, Gr. 4 ab 2.15

Die beliebten Seppel-Jackenin blau Leinen und gemustert,
Gr. 1 ab 1.90**Die gute Wasch-Hose**in blau, grau und beige meliert,
und modfarbigem Gabardine, in
Riesenauswahl, Gr. 0 1.70 2.40 3.20
Steigerung 20 Pf. bis 30 Pf.**Die entzückende Flanell-Hose**ganz gefüttert, grau und modfarbig,
Gr. 3 ab 6.00**Die imprägn. Windjacke**

in großer Auswahl, Gr. 4 ab 4.90

Die beliebten Seppel-Hosenin blau Leinen Gr. 1 ab 2.40
+ 15 Pf. pro Größe
in Velveton, Gr. 1 2.10 2.70 3.40 3.90**Der Taschen-****FAHR PLAN**des Wiesbadener
TagblattsIn dem bekannten hand-
lichen Buchformat, mit ver-
mehrten Inhalt (80 Seiten
stark) ist in unserem Verlag,
in allen Buch- und Schreib-
warenhandlungen, sowie in
den Zeitungsverkaufsstellen
erhältlich.

Preis 30 Pfg.

Gültig für den Sommer 1931

Ihr Haar brauchtein wirksames Pflegemittel, um
gesund, kräftig und schön zu
bleiben. Millionen Menschen in allen
Kulturländern schützen sich vor
Kopfschuppen und Haarausfall
durch regelmäßigen Gebrauch des
weltbekannten Naturprodukts**Dr. Dralle's****Birkenwasser**

RM. 2.15, 3.75, 6.10, 10.80

F40a

A. Friedrich

(früher Residenz-Café)

Zigarren-Spezial-Geschäft**Webergasse 28**Reiche Auswahl feinsten Qualitäts-Zigarren
Zigaretten — Tabake stets frisch auf Lager**Wels**

Wiesbaden, Kirchgasse 64.

Sport und Spiel.



Deutsche Herrenten in Budapest.

Aus dem internationalen Fernreiten nach Budapest hat unter der Führung des früheren Inspektors der Reitanterie, General Eichhorn, eine Gruppe deutscher Herrenreiter teilgenommen, deren Ankunft in Budapest unser Bild zeigt.

Fußball.

SC. Nassau — FB. 02 Biebrich 1:3 (0:3).

Dieses auf dem Sportplatz Gersdorffstraße zum Austrag gelangte Privatspiel zwischen den beiden Vertretern der Kreisliga und A-Klasse nahm in den Spielabschnitten in einer halben Stunde einen ziemlich einseitigen Verlauf, der in den teilweise nicht einwandfreien Bodenverhältnissen begründet war. In den ersten 45 Minuten dominierte klar die Biebricher Elf, die mit von der Halbkreis ausgezeichnet unterstützten Frontalangriffen auswartete, die lediglich durch die oft gepflanzte Überkombination des notwendigen Nachdrucks entbehrten, immerhin aber durch Klarman, Stabnitz und Theis zu drei schönen Treffern führten. Nach der Pause wechselten die Rollen. Der erstmalig wieder mit Lorenz, Orien und Klug stützende Sportklub rief die Initiative an sich und bedrängte nun seinerseits das Gastteam. Aber trotz starker Vorstöße und zahlreicher Schüsse ließ sich der Biebricher Torwart lediglich durch einen Weitschuss Orients schlagen, so daß den beiderseitigen Chancen nach der Siegtabelle als der einseitigeren und auch technisch besserer Elf wohl verdient, aber zu hoch ausgefallen ist. Ein 2:1 hätte dem Spielverlauf eher entsprochen. Trotz alledem ein gutes Ergebnis des Sportklubs. Auch der FB. 1902 hat allgemein zu gefallen gewußt.

SC. Dohheim — SV. Wiesbaden 1:2 (1:1).

Die Zahl von 1000 Zuschauern, die sich gestern auf dem Reichsbahnplatz versammelt hatten, bewies die Zugkraft dieses Vertikalspiels. Man erwartete trotz des Klassenunterschieds ein spannendes Treffen und sah sich auch — in den ersten 45 Minuten wenigstens — nicht enttäuscht. Wohl trennte beide Mannschaften eine merkbare Differenz in der Höhe des technischen Niveaus und der körperlichen Einzel- und Mannschaftsleistung, aber andererseits verstand es der mit Risikoreichem und fallender Sportklub durch kluge Taktik ganz meisterhaft, das Treffen in der ersten Hälfte völlig offen zu halten und dem durch Rühls Köppler erstellten Führungstreffer durch scharfen Flachschuß des ungedrossenen SK-Mittelfürers Tomcat prompt den lebhaft applaudierten Ausgleich entgegenzusetzen. Später, als der bis dahin sehr nonchalant und dann, als er sich auf dem kleinen Platz nicht ausfindig, sogar misstrauisch kämpfende Sportverein doch etwas mehr aufdrehte, drohten wohl die Angriffswellen über dem in die Defensive gedrängten Sportklub zusammenzuschlagen. Aber einmal vermochte sich das SV-Quintett, das Musterbeispiel zu Besten gab, wie man nicht spielen soll, durch geradezu diabolische Einzelaktionen bis auf ein Abseitsstor Staudis nicht durchzulassen, andererseits stand die hart mitgenommene, aber selten aufopferungsvoll spielende SK-Hintermannschaft unter Risikoreichers Führung auf durch, wobei man sich sehr geschickt auf das Einzelspiel der Sportvereine einstellte, um auf diese Weise ein sehr ebrenvolles, unbedingt hoch einschätzbares knappes Resultat zu erwirken, das dem A-Klassen-Verein das beste Zeugnis ausstellt. Mit der Spielstellung war man weniger einverstanden.

Der englische Fußballmeister „Arsenal“ spielte in Kopenhagen gegen die dänische Nationalmannschaft 1:1. Basel wurde am Mittwoch von der englischen Profifußballmannschaft vor 12000 Zuschauern mit 3:1 geschlagen; Schottlands Nationalmannschaft, die kürzlich in Wien von den Österreichern vernichtend mit 5:0 aus dem Feld geschlagen wurde, erlitt nunmehr auch in Rom durch Italien eine einseitige 3:0-Niederlage. — Sporta. Prag — Rapid Wien 4:2.

Leicht-Athletik.

Bedeutende Veranstaltungen sieht der Kölner Leichtathletikverband in dieser Saison auf. Zum Kurmi-Sportfest am 27. Mai hat jetzt außer den Finnen eine starke französische Mannschaft zugesagt. Kurmi wird einen Angriff auf den Weltrekord über 7 englische Meilen unternehmen. Das gleiche Vorhaben hat er auch für seinen Start in London am 25. Mai angekündigt. Für den 22. Juli haben die Kölner die amerikanische Studentenmannschaft von Yale und Harvard verpflichtet, die am 13. Juli in Stamford Bridge gegen Oxford und Cambridge kämpft. Es ist wahrscheinlich, daß die Amerikaner außer in Deutschland auch in Schweden, Norwegen, Dänemark, Finnland und Frankreich starten werden. Göta Stockholm ist dabei, für die Gäste eine Europareise in dieser Weise zu organisieren. Der Stadt Köln ist außerdem von der DSB die Ausrichtung des am 30. Juli stattfindenden Länderkampfes Deutschland — England übertragen worden.

Ein neuer Frauen-Weltrekord im 1000-Meter-Lauf wurde mit 3:04,4 Min. von der auch in Deutschland bestens bekannten englischen Mittelstrecken-

Lunn am Samstag in Stamford Bridge aufgestellt. Die bisherige Inhaberin der Höchstleistung über diese Strecke war Frau Radle-Balshauer (Breslau) mit 3:06,5 Min.

Einen Angriff auf den deutschen Zehn-Kampfrekord, den augenblicklich der auch als Hockeysportler bekannte „Kutti“ Weich vom Berliner SK mit 7626,11 Punkten hält, plant der Hamburger Student Sievert vom SV. Einmütigkeit, der voriges Jahr in Abwesenheit Hirschfelds deutscher Meister im Kugelstoßen werden konnte. Das Sievert nicht nur als Wertler auf der Höhe ist, beweisen seine letzten Leistungen auf anderen Gebieten. So erreichte er dieses Jahr schon im Hochsprung 1,80 m, im Weitsprung 6,70 m, im Hürdenlauf 16,3 s, im 400-Meter-Lauf 53,0 s. In schärfstem Wettbewerb mit Weich, der sich so leicht nicht verdrängen lassen wird, sollte es schon möglich sein, die deutsche Bestleistung in dieser umfassenden Prüfung in der neuen Saison dem Weltrekord des Finnen Pridö, der auf 8053,29 steht, etwas näherzubringen.

Reitsport.

Die Rom-Sieger in Wiesbaden.

Das Ereignis des großen Reit- und Fahrturniers wird das Auftreten der deutschen Springmannschaft sein, die unter Führung des Majors Frhr. von Waldenfels bei dem vor 11 Tagen beendeten internationalen Turnier in Rom grandiose Erfolge durch 3 Siege und 25 Plätze errang. An der deutschen Expedition nach Italien nahmen teil: die Oberleutnants Haffs, Romm, Lippert, Großkreutz, Leutnant Brandt, die ehemaligen Reichswehroffiziere Rittmeister a. D. von Barnekow, Oberst a. D. Sahla und von den Zivilisten Graf Götz und Herr Doelch. Außer dem Grafen Götz und Oberst Sahla werden alle Borenanannten beim diesjährigen Turnier teilnehmen.

Die Pferde aus Rom sind bereits in Wiesbaden eingetroffen und werden nach diesem Turnier gleich nach Koblenz verladen. Die aufeinanderfolgenden Turniere in Wiesbaden und Koblenz sind die ersten, bei denen die Veranstalter die Freude haben, die Komreiter feiern zu können. Ihre Siege sind auch deswegen von ganz großer Bedeutung für uns, weil sie mit Ausnahme des einen alle auf deutschen Pferden errungen wurden.

Radsport.

Ergebnisse vom Zeitfahren im Kartal (Gau Mittelrhein im SDR.) am 17. Mai d. J., das bei stärkstem Gegenwind lief: Gruppe 1, 100 km (bis 30 Jahre): 1. Huth, Radsportverein Mainz, 3:02 Min.; 2. Both, Radsportverein 1889/92 Mainz, 3:04,20 Min.; 3. Knöbler, Radsportverein 1889/92 Mainz, 3:09,23 Min.; 4. Rund, Radsportverein 1889/92 Mainz, 3:10,30 Min.; 5. Kahler, BK. Wiesbaden, 3:10,50 Min.; 6. Balder, BK. Wiesbaden, 3:12,50 Min. — Gruppe 2, 100 km (bis 40 Jahre): 1. Kumpf, BK. Wiesbaden, 3:19,03 Min.; 2. Klotz, Radsportverein 1889/92 Mainz, 3:39,45 Min. — Gruppe 3, 50 km (über 40 Jahre): 1. Ring, BK. Wiesbaden, 1:58,30 Min. — Jugend, 30 km: 1. Schmitt, Radsportverein 1900 Wiesbaden-Bierstadt, 0:55,15 Min.; 2. Seilberger, Radsportverein 1900 Wiesbaden-Bierstadt, 1:07 Min.

Degreave-Belgien wieder Etappensieger.

Am Donnerstag wurden die Deutschlandsfahrer zur 14. Etappe von Dortmund nach Köln auf der Reise geschickt. Durch eine Umleitung hatte die Strecke eine Verlängerung von 40 Kilometer erfahren, so daß insgesamt 280 Kilometer zu bewältigen waren. Das Feld blieb von Anfang an geschlossen. Auch die Steigungen wurden gemeinsam genommen. Kurz nach Passieren der Rheinbrücke bei Düsseldorf hatte Franz Raddehoff, wodurch er vier Minuten verlor. Der Österreicher Sulla blieb bei ihm zurück, um mit ihm wieder die Spitze zu erreichen. Nachdem diese wieder aufgeschlossen hatten, steigerte sich das Tempo. Vier Fahrer, darunter Pancera, Fracarelli und Rufenner, waren zurückgefallen. Der Franzose Barthelmeau mußte wegen Erkrankung aufgeben. 15 Kilometer vor Nachen schied Guntzler wegen einer Verletzung ebenfalls aus. Er hatte einen Zusammenstoß mit einem Auto, bei dem er sich leichtere Verletzungen zuzugeworben hatte. Den Fahrern Rufenner und Pancera gelang es, das Feld wieder einzuholen. 24 Fahrer trafen geschlossen in Köln ein, wo sich schon an den Durchgangsstraßen tausende von Zuschauern eingefunden hatten. Im Stadion erwarteten 4000 Zuschauer das Eintreffen der Fahrer, wo dann zwei Runden die Entscheidung des Etappensiegers bringen sollten. Durch die erhöhten Kurven war ein Überholen fast unmöglich, so daß Degreave fast unangefochten Sieger wurde.

Ergebnisse:

14. Etappe Dortmund — Köln, 280 Kilometer: 1. Degreave-Belgien 8:45,55 Std.; 2. Martin; 3. Stöpel; 4. Mehe; 5. Vincin; 6. Ragne; 7. Thierbach; 8. Reuhard; 9. Dewagel. Auf den 10. Platz wurden folgende Fahrer eingereiht: van Bruene, Siegel, Busse, Genser, Maclair, Moineau, Pancera, Rufenner, Blatmann, Sulla-Schweis, Sofer, Sulla-Wien, Frank, Müller, Krier und Fracarelli.

Schwimmen.

Der Ungar, Dr. Barany, schwamm bei einem Schwimmfest in Budapest die 100-Meter-Freistil in 58,6 Sek. (1), eine Leistung, die dem Europarekord gleichkommt. — Koppen-Leipzig gewann auf dem internationalen Wiener Schwimmfest das 100-Meter-Brustschwimmen in 1:17,2 Min. Auch auf der 200-Meter-Bruststrecke blieb er in 2:50,4 Min. in Front. — Eine neue deutsche Rekordleistung wurde von der 4x100-Meter-Rüdenstaffel der Sparta Köln erzielt, die den verschiedentlich vergeblich angegriffenen, bisher von Hellas Magdeburg mit 5:16,2 Min. gehaltenen Rekord auf 5:08,4 Min. verbesserte. — Zwei neue DT-Rekorde wurden bei dem Georgii-Schwimmfest in Stuttgart aufgestellt: im 40-Meter-Tauchen von Fr. Wenneß-Breslau mit 33,8 Sek. und im 200-Meter-Lagen schwimmen von Sommer-Mühlhausen mit 2:51 Minuten.

Fechten.

Gemäß den Beschlüssen des diesjährigen Deutschen Fechtertages, darf sich an den Deutschen Meisterschaften nur die „Erste Fechterklasse“ des DFB beteiligen. Die vom Wiesbadener Fechtklub als zur „Ersten Fechterklasse“ gehörig vorgemerkten Fechter sind: Herren: Florett: Adam, Cron, Rüdner; Degen: Nam, Rüdner; Säbel: Rüdner; Damen: Florett: Otto Hein, Marti Hein.

Wandern.

Rhein- u. Taunusklub Wiesbaden (E. V.). Pfingstsonntag: Wanderung über Bad Schwalbach nach der Ballgarter Zange. Abfahrt 7.20 Uhr mit Sonntagskarte Schwalbach-Erford. Führung: Herr Möbus. Pfingstmontag: Wanderung Ehrbachklamm-Ehrenburg-Brödenbach a. d. Mosel. Abfahrt 6.10 Uhr mit Sonntagskarte Roppard über Mainz. Führung: Herr Eichhorn. Gäste willkommen.

Sport-Rundschau.

Heute Freitag, 22. Mai, abends 6.30 Uhr beginnend, veranstaltet der Turnerbund auf dem Felsen ein Faustballturnier. Gespielt wird auf zwei Plätzen in folgenden Zusammenstellungen: 6.30 Uhr: Polizei gegen Eintracht und Biebrich gegen Turnerbund; 7.10 Uhr: Eintracht gegen Turnerbund und Polizei gegen Biebrich; 7.50 Uhr: Polizei gegen Turnerbund und Eintracht gegen Biebrich. Das Turnier wird nach dem Punktesystem gewertet.

Wetterbericht.



Wolklos, klar, hell, bewölkt, wolkig, bewölkt, Regen, Schnee, Graupeln, Nebel, Gewitter, Windstille, sehr wichtiger Wind, mäßiger Südwest, stürmischer Nordwest, die Pfeile zeigen mit dem Wind, die Zahlen stehenden Zahlen geben die Temperatur an, die Linien verbinden Orte mit gleichem auf Meeresniveau umgerechneten Luftdruck.

Während über Nordskandinavien ein kräftiges Hochdruckgebiet liegt, erstreckt sich von Island über den Kontinent in östlicher Richtung eine breite Tiefdruckrinne. In ihr strömt von Norden her kältere und von Süden warme Luft. Hierdurch wird über dem Kontinent die Ausbildung einzelner Tiefdruckstörungen begünstigt, die auch bei uns vorerst noch keine Beruhigung der Witterung aufkommen lassen. Zunächst wird es dabei bei uns wieder zu Erwärmung kommen, die hauptsächlich bis Samstag gewittrige Störungen auslösen wird.

Witterungsaussichten bis Samstagabend: Etwas wärmer, wechselnd wolkig, nur wenig Niederschläge. Mäßige Südwestwinde.

Wasserstand des Rheins

am 22. Mai 1931.

Wasserstand	Pege	2.47 m	gegen	2.36 m	gehern
Biebrich:					
Mainz:	1.77	"	1.66	"	"
Gaub:	3.02	"	2.23	"	"
Köln:	2.84	"	2.83	"	"

Rörigs Hartwachs „ARCO“

Größter Dauerhochglanz!
Garantiert reine 100% ige
Terpentinölware — Von
vielen nachgeahmt, von
keinem erreicht. 1445
Schmelzhafteste Referenzen!
1/2 kg-Dose 2.40, 1/4 kg-Dose 1.30 K
Farbenhaus Rörig, Marktstraße 6

Bekanntmachung

Über die Nachweisung der Maße, Waagen und Gewichte in den eingemeindeten Stadtteilen der Stadt Wiesbaden.

Die nach § 11 der Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908 vorgeschriebene Nachweisung aller Maß- und Wiegegeräte wird in diesem Jahre nach untenstehendem Plan durchgeführt:

Vom 26. 5. bis 10. 6. in Wiesbaden-Bierstadt, Nachweisungslokal Saal „Zum Nebenstad“.

Vom 12. 6. bis 17. 6. in Wiesbaden-Kloppenheim, Nachweisungslokal Schulzimmer in der Schulstraße.

Vom 19. 6. bis 24. 6. in Wiesbaden-Altstadt, Nachweisungslokal Saal bei Göbel.

Vom 26. 6. bis 13. 7. in Wiesbaden-Erbenheim, Nachweisungslokal alter Rathausaal.

Sämtliche Maße, Waagen und Gewichte werden neben dem Eigentlichen mit der Jahreszahl ihrer Nachweisung versehen werden. Die genauen, unbedingt innewohnenden Einlieferungs- und Abholungszeiten werden durch das Eichamt bekanntgegeben.

Alle Landwirte, Gewerbetreibenden, Großhandlungen, Genossenschaften, Konsumvereine, Fabrikbetriebe, sofern sie irgendwelche Erzeugnisse u. Waren nach Maß oder Gewicht ein- oder verkaufen oder den Umfang von Leistungen, wie z. B. den Arbeitslohn dadurch bestimmen, werden aufgefordert, ihre eichpflichtigen Meßgeräte in den Nachweisungsräumen zu der festgesetzten Zeit gereinigt vorzulegen. Ungereinigte Gegenstände werden zurückgewiesen. Beschlagnahmen durch die Eichbeamten erfolgen vorläufig bei der Nachweisung nicht. Werden jedoch bei später stattfindenden polizeilichen Revisionen ungeteilte oder nicht rechtzeitig nachgeordnete Meß- und Wiegegeräte vorgefunden, so werden diese Gegenstände eingezogen und der Besitzer bestraft.

Kalibrierte, d. h. nicht eichfähig befundene Waagen können von einem Waagenbauer und nicht von dem Eichbeamten oder dessen Eichbeamten instandgesetzt werden. Diese Instandsetzungen erfolgen ganz unabhängig von der amtlichen Tätigkeit des Eichbeamten und die dafür an den Waagenbauer zu zahlenden Kosten haben ebenfalls mit den Eichgebühren nichts zu tun. Es dürfte sich daher empfehlen, die Instandsetzungen sofort bei der Ausstellung des Auftrags mit dem Waagenbauer zu vereinbaren. Nach der Instandsetzung der Waagen hat die amtliche Eichung nur durch den Eichbeamten zu erfolgen.

Wer seine Meßgeräte an dem festgesetzten Tage nicht an der Nachweisungsstelle vorlegt oder seine Waage nicht rechtzeitig anmeldet, kann später nicht mehr berücksichtigt werden und muß dann beim Eichamt Wiesbaden nachweisen lassen. Andernfalls erfolgt Bestrafung.

Auch können auf vorherigen rechtzeitigen mündlichen oder schriftlichen Antrag gegen Zahlung eines geringen Zuschlages zu den Eichgebühren schwer transportable Waagen, wie z. B. Viehwaagen und Waagen in Marmor, Porzellan- oder Metallumhüllungen sowie Reingewichtswaagen an Ort und Stelle nachgeleitet werden.

Wiesbaden, den 20. Mai 1931.
Der Polizei-Präsident, J. V. v. Dr. Bachmann

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 23. Mai 1931, 15 Uhr werde ich in Bierstadt: 1 Staubsauger, 1 Auto, 1 Balistik, 1 Schreibstuhl, 1 Chaiselongue, 1 Kleiderkasten, ein Klavier, 1 Büfett, 1 Standuhr, 1 Bild, 80 Mittheilungen, 1 Pferd, 3 Schweine u. a. m. öffentl. zwangsweise meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Sammelstunde 14 Uhr am Rathaus.
Belle, Obergerichtsvollzieher.
Rüdesheimer Straße 33. Telefon 20773.

Freiwillige Grundstücks-Versteigerung.

Im Auftrage des Nachlassverwalters versteigere ich meistbietend am
Samstag, den 30. Mai 1931, vorm. 10 Uhr
auf meinem Büro

Luisenstraße 41

folgende zum Nachlasse des Landwirts Georg Faulstich gehörige Grundstücke, in Gemarkung Wiesbaden:

1. Feldscheune und Hofraum, Dittich am Flugweg, unterhalb Friedenstrasse, massiver neuer Bau, 7,48 ar
2. Acker, daselbst 64,81 ar
3. Acker, Ober Tiefenthal, 1. Gew. 17,90 ar
4. Acker, Ober Tiefenthal, 2. Gew. 13,73 ar
5. Acker, daselbst 34,78 ar
6. Acker, Ober Tiefenthal, 2. Gew. 19,08 ar
7. Acker, daselbst 36,99 ar
8. Acker, auf m. Berg, 1. Gew. 19,68 ar
9. Acker, daselbst 12,83 ar
10. Acker, daselbst 21,55 ar
11. Acker, Gerstengewann, 3. Gew. 32,61 ar
12. Acker, Gerstengewann, 3. Gew. 12,97 ar
13. Acker, auf m. Berg, 1. Gew. 22,63 ar
14. Acker, Ober Tiefenthal, 1. Gew. 24,51 ar

Die Versteigerungsbedingungen und Taxen können normittags zwischen 8½ und 12½ Uhr auf meinem Büro eingesehen werden. F584

Der Notar: Dr. Weber

(Büro Justizrat Marxheimer, Dr. Weber, Dr. Ballgarten).

Zum Wandern!

Skizzenbücher, Farbstifte, Malkasten
Feldstühle u. Stoffeleien.

KOCH am ECK
Maimagazin.

1704

Bekanntmachung.

betr. Verunreinigung der Straßen.

Die Untugend, Papier- und Einwickelpapier, Strassenbahnfahrzeuge und Flugblätter, Obstschalen, Obstkerne u. auf der Straße wegzuworfen, hat in letzter Zeit überhand genommen. Besonders in der Nähe von Strassenbahnhaltestellen u. Ruhebänken in den Anlagen und Alleen herrscht größte Unreinlichkeit. Abgesehen von der Verunreinigung der Straßen bilden die herumliegenden Obstkerne, Obstschalen sowie sonstigen Abfälle eine erhebliche Gefahr für die Passanten. Es ist schon wiederholt vorgekommen, daß dadurch Personen zu Fall gekommen sind und teilweise erheblichen Schaden genommen haben.

Es wird daher an die Einwohner Wiesbadens die dringende Mahnung gerichtet, keinerlei Abfälle, wie Obstkerne, Obstschalen, auf die Straße und auf den Bürgersteig zu werfen. Zuwiderhandelnde werden in Zukunft auf Grund des § 78 der Strassenpolizeiverordnung vom 10. Oktober 1910 mit empfindlichen Geldstrafen belegt werden.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Polizeiverwaltung weist darauf hin, daß auch Handwagen während der Dunkelheit auf der Straße beleuchtet werden müssen. Die Beleuchtung der Handwagen ist unbedingt erforderlich, weil die Gefahr besteht, daß sie von schneller fahrenden Fahrzeugen leicht übersehen und angefahren werden. Tatsächlich sind infolge der Nichtbeleuchtung schon mehrfach schwere Unfälle in Wiesbaden vorgekommen. Wie die Führer so müssen auch die Handwagen an der linken Seite eine hellbrennende Laterne mitführen. Unbenutzte Handwagen dürfen während der Dunkelheit nicht auf der Straße stehen gelassen werden. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden unmissverständlich bestraft werden. Die Polizeiverwaltung: der Protokollant

Der Taschen-Fahrplan des Wiesbadener Tagblatts

in dem bekannten handlichen Buchformat, mit vermehrtem Inhalt (30 Seiten stark) ist in unserem Verlag, in allen Buch- und Schreibwarenhandlungen, sowie in den Zeitungsverkaufsstellen erhältlich.

Preis 30 Pfg.
Gültig für den Sommer 1931



Der sehr geehrten Bürgerschaft von Wiesbaden und Umgebung sowie meinen Freunden und Bekannten gestatte ich mir die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich die Führung des allseits bekannten, neu hergerichteten Spezialausschanks

Mainzer Bierhalle

Mauergasse 4-6
übernommen habe.

Meine Erfahrungen als Küchenchef und Restaurateur bieten die unbedingte Gewähr für peinlichste Sauberkeit in Küche, Keller und Restauration.

Zum Ausschank gelangt bestgepflegt und behandelt die Qualitätsmarke „Doppel-Rad“

und als Spezialität „Mainzer Rad Pils“ aus der Mainzer Aktien-Bierbrauerei in Mainz.

Beste, sorgfältigste und schnelle Bedienung bei mäßigen Preisen.

Wir bitten um geneigten Zuspruch

Wilhelm Honecker u. Frau.

Sonder-Angebot!

Verkaufe solange der Vorrat von einem erstklassigen Ochsen von ca. 1200 Pfd. geschlachtet

jedes Pfd., alle Stücke 80-90 S.

Kalb- und Schweinefleisch

sowie la Wurstwaren

zu dem billigsten Tagespreis.

Metzgerei Baum

Michelsberg 8 Michelsberg 8

Familien-Drucksachen

jeder Art in kürzester Zeit

L. Schellenberg'sche
Hoffbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Kontore: Tagblatt-Haus / Fernsprecher 59631



PFUNGSTÄDTER NÄHRBIER

DAS FLÜSSIGE BROT

32 Pf. je Fl.

Näheres durch Büro Wiesbaden, Augustastraße 13 — Tel. 26620

Gas-Spar-Brenner E. K.

2x Deutsches Reichspatent u. Auslands-Patente
in jeden Gasherd einzubauen

Kein Rückschlagen mehr, doppelte Heizkraft und große Gasersparnis
Viele Referenzen

Aleiner Vertreter in Groß-Wiesbaden:

Gustav Bengel, Herderstraße 7
Spenglerei u. Installation, früher Ingenieur Asmussen.
Telephon 22907.

Sfingsten

Bei mir finden Sie die größte Auswahl zu wirklich billigen Preisen

L. D. Jung

im Garten oder auf dem Balkon

Gartenmöbel, Liegestühle,
Gartenschirme, Gartengeräte,
Wasserschlauch, Balkonkästen usw.

Kirchgasse 47

KÖLN-DUSSELDORFER

Eingelegte Pfingst-Fahrten!

Abfahrten ab Wiesbaden-Biebrich:
V 7.20 nach Rüdesh. u. zurück
P 8.20 „ Almannsh. „
P 9.20 „ Boppard „
P 11.07 „ Rüdesh. „
P 14.52 „ Bacharach „
Außerdem verkehren die Dampfer des großen Fahrplans.
V = Verbilligte Fahrt, P = Personalfahrt. F82

Besond. verbilligte Tagesausflugsfahrtscheine zur Hin- u. Rückfahrt nach Rüdesh., Bingen, Almannshausen, Lorch, Bacharach und Boppard, gültig f.d. beiden Pfingsttage, und, wo besonders bemerkt, auch am Pfingstdienstag, sonst nur am Tage d. Lösg.

Zu Pfingsten eine Rheinfahrt!

Fünf billige Rheinfahrten

mit dem Salon-Motorboot „Bater Rhein“ (450 Personen) von Pfingstmontag bis einschl. Donnerstag, den 28. Mai, von Biebrich nach Koblenz und zurück nach Biebrich. In Koblenz circa 3 Stunden Aufenthalt. Abfahrt von Biebrich (eigene Brücke am Schloß) 7.10 Uhr. Abfahrt in Rüdesh. (Brücke am Bahnhofsplatz) 8.20 Uhr. Rückfahrt von Koblenz 14 Uhr. Ankunft in Biebrich circa 21.30 Uhr. Fahrpreis bis Rüdesh. Bingen 1. Kl. mit Rückfahrt 1.50 M., Fahrpreis bis Koblenz 3.20 M., mit Rückfahrt 4.20 M., Fahrpreis für Kinder unter 14 Jahren die Hälfte. — Kartenvorverkauf in Wiesbaden bei Carl Schulte, Langgasse 25. Bdm. Engel, Wilhelmstraße 52 und am Schiff morgens vor der Abfahrt. — Vorschl. preiswerte Restauration an Bord. Schulen erhalten Ermäßigung. 1708

Binger Personen-Schiffahrt J. B. Schneider, Telefon 2603.

Wenn der weiße

Garantierstreifen mit dem Sonnenkempel beim Öffnen jeder KINESSA-Dose zuerst sichtbar wird, dann wissen Sie, daß der Reichverband Deutscher Hausfrauen-Vereine Ihnen für folgende Qualitäts-vorgänge bürgt:

KINESSA-Holzbohn macht mit seinen besonders schönen und kräftigen Farben jeden alten und neuen Holzfußboden mühelos wie Parlett.

KINESSA-Bohnwachs ist eine nachweisbare, trittfeste und wasserunempfindliche Parlett- und Linoleumwachs, von der eine Pfunddose für 3-6 Zimmer reicht. In Ihrem eigenen Interesse pflegen Sie deshalb Fußböden und Dielen, Parlett und Linoleum nur mit



KINESSA

Holzbohn und Bohnwachs

Alleinverkauf: L. D. Jung. 860

1909

MK. 68.-

F. Hertz
Damenmoden
Langgasse 20.

K 157

Samstag durchgehend geöffnet. K153

Geheimnisse der Mafia und der Kamorra.

Im Dienste der italienischen Verbrecherorganisationen.

Von Ralph Urban.

4. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Die Feier, zu der ich eingeladen worden war, war eine Abschiedsfeier zu Ehren eines Kamoristen, der von einer Zweigorganisation zu aktivem Dienst nach Nordamerika berufen wurde. Es ging hoch her. Es gab ein Rauschen für eine Gesellschaft von Feinschmeckern, dazu erlesene Weine. Sonst herrschte ein rauber, aber herzlicher Ton. Später tauchte man in der Umgebung des Capintesta Jani, was mich instinktiv unangenehm berührte. Dann wurden Reden gehalten; auch „Al ago“ (die Rabel) erhob sich von seinem Sitz und begrüßte mich offiziell. Dabei fiel mir unangenehm auf, daß sich einige der Verbrechermänner heimlich grinsend verzogen. „Al ago“ führte aus, man freute sich, einen so seltenen ausländischen Gast in seiner Mitte zu sehen, dazu noch einen Mann, der Brüdern wertvolle Dienste geleistet habe. Als ich zurückgetreten hatte, sprach er weiter, daß er annehme, auch ich sei so mutig wie die anderen hier versammelten erprobten Helden. Und so lade er mich denn zu dem gemütlichen

Spielchen „Piep einmal“

höflichst ein. Die Leute an der Tafel bemühten sich, ernste Gesichter zu machen. Mir schwebte ein Spiel der Kindheit vor. „Die Rabel“ fragte mich nun mit erhobener Stimme, ob ich mit ihr spielen wolle. Ich lavierte nicht recht, aber ich sagte ja, denn aller Augen waren auf mich gerichtet, und neugierig war ich auch. Im gleichen Augenblick war zu meiner Verwunderung alles auf den Beinen, um die nötigen Vorbereitungen zu treffen.

Da war ein langer, niedriger Saal, etwa vier Meter breit und zehn Meter lang. An jeder Breitseite war in einer Entfernung von einem Meter von der Wand ein Seil gespannt. Alle meine Gäste waren da, und ich sollte unter ihnen einen Schiedsrichter wählen. Ich bekräftigte einen. Er ging hinaus und kam gleich wieder zurück, die Hände auf dem Rücken. Ich mochte wählen, bedeutete er mir, rechts oder links. Ich sagte links. Zum Vorschein kam ein großer Revolver, den er mir in die Hand drückte. In seiner Rechten hatte er auch einen, den er der „Rabel“ auslieferte. Er erklärte das Spiel. Wir beide hätten uns einander gegenüber an der Wand hinter den Seilen aufzustellen. Wenn das elektrische Licht verlöscht wird, piepst zuerst die „Rabel“, und ich schiesse in der Richtung des Piepsens. Bleibt es drüben ruhig, dann habe ich nicht getroffen und ich habe zu piepsen und so weiter. Jeder Revolver enthält sechs Schüsse. Wer getroffen ist, der schreit „halt!“ Ich verfluchte die Stunde der interessantesten Bekanntschaft. Leider gab es kein Zurück mehr. Die „Rabel“ zog sich den Rock aus und ging hinter das Seil. Ich tat mechanisch das Gleiche.

Der Kampf im Dunkeln.

Das Licht verlösch. Es war alles so rasch gegangen, daß ich kaum zur Bestimmung gekommen war. Aber einmal vor die Tatsache gestellt, packte mich ein unbegreifliches Jagdfever. Ich hatte vier Jahre Krieg hinter mir.

„Piep einmal!“ rief ich vorwurfsvoll.

„Piep!“ klang es aufsteigend zurück. „Bömm!“ — dröhnte mein Schuß, und im Feuerstrahl sah ich, wie die Kamorra mit getrennten Beinen ruhig auf ihrem Platz sitzengeblieben war. Ich habe ihn, frohlockte ich innerlich. Nichts rührte sich drüben. Nach einer Weile rief es aber von dort: „Piep du einmal!“

Mein Fußballspiel war ich als Junge immer Vormann gewesen, und meine Erfahrungen wollte ich nun ausnützen. Ich bog Kopf und Körper ganz rechts, piepte und slog im Decksprung auf die linke Seite, sicher drei Meter weit. „Bömm!“ — Ich lag in einer Ecke im Stau, belästigt mich und wartete eine Weile, weil man bekanntlich im Affekt Schüsse, die getroffen haben, nicht gleich würf. Kräftig noch, dachte ich, dann bekam ich einen heiligen Jörn. Warte, du Piep, diesmal erwisch' ich dich! „Piep mal!“ — „Piep!“ — „Bömm!“

Wieder nichts. Dann piepte ich und fuhr mit dem Schädel an die andere Wand. Gott sei Dank, wieder nichts. Das nächste Mal streckte ich den Arm weit über das Seil, was nicht fair war; aber ich hatte den Mann drüben wie die Pest. Das Wundergleich verriet mir, daß der Kerl noch immer auf seinem Platz saß. Es war unbegreiflich, ihn nicht zu treffen. Als ich endlich zum sechstenmal piepte, bestand ich nur mehr aus Schweiß, Schmutz und Hautabkürzungen. Endlich wurde Licht — zugleich erlöschte eine Lachsalbe.

Die Regeln waren aus dem Patronenhäfen herausgenommen worden — also ein ungefährliches Duell von Haus aus. Der andere wußte es natürlich, und die anderen auch, nur ich nicht. Ich trank dann noch mit ihnen die Nacht durch. Aber im tiefsten Innern war ich erboht und schwor der Kamorra Rache.

Glendstage in Mailand.

Der Capintesta Jani hatte mich gebeten, ihn in seinem Büro aufzusuchen, da er mit mir geschäftlich zu sprechen hätte. Er hätte für mich Verwendung, sagte er, und ich dadurch die Möglichkeit, auf einfache und ungefährliche Art genügend Geld zu verdienen. Er habe mit dem großen Chef der Kamorra über mich gesprochen. Man sei zu der Ansicht gekommen, ich sei genug vertrauenswürdig, und man wolle meine Verwendbarkeit prüfen. Aber meine Tätigkeit könne er mir vorläufig nur so viel sagen, daß ich auf Rechnung der Kamorra in ein erstklassiges Hotel zu übersiedeln habe, wo reiche Ausländer verkehren, deren Lebensart und Gewohnheiten ich zu beobachten hätte. Ich würde von diesem Moment an den direkten Verkehr mit den Kamoristen abbrechen müssen, und für mich bestünde in puncto „publica sicurezza“ (Polizei) keinerlei Risiko. Es würde sich um ein Hotel handeln, verriet mir Jani noch, dessen neuer Besitzer ein Ausländer sei, der die „Versicherung“ nicht bezahlen wolle. Es ist nämlich selbstverständlich, daß die Reapler Hotels an die Kamorra einen monatlichen Tribut abführen, wofür sie und ihre Gäste von der Kamorra

verschont bleiben. Naive Anfänger, die, mit den Sitten nicht gut vertraut, sich sträuben, ihren Obolus zu entrichten, bezahlen erst ihren Eigensinn gründlich, um dann getreue Untertanen zu werden. Ähnlich verhielt es sich in diesem Falle.

Meine Aufgabe sollte es sein, im Hotel zu leben wie alle anderen Gäste, doch dabei mein Augenmerk auf Herren zu richten, möglichst Engländer, die dem weiblichen Geschlecht nicht abhold und gewohnt wären, größere Beträge bei sich zu führen. Über solche hätte ich zu berichten, dann würde eventuell eine Dame in Aktion treten und schließlich die Kamorra. Ob ich damit einverstanden wäre?

Der Chef wird mißtrauisch.

Jetzt war es aber höchste Zeit, einen Punkt zu machen. Ich dachte nicht daran, mich mit solchen Schmutzereien abzugeben, und hatte auch nicht die Absicht, meine Jugend hinter italienischen Kerkern zu verbringen. Und dennoch hätte es leicht dazu kommen können, denn der Mensch denkt, und die Kamorra lenkt.

Die Kamorra kannte ich zur Genüge und empfand das Bedürfnis, zwischen diese interessante Freundschaft und mich eine möglichst große Distanz in Kilometern zu legen. An Jani hatte ich noch annähernd 5000 Lire, und innerhalb der nächsten Wochen wollte mir ein zweijähriger Kontrakt für Afrika.

Wie es sich einem Chef gegenüber schied, dankte ich dem Herrn Jani für das in mich gesetzte Vertrauen wärmstens, versicherte ihm meiner ganz vorzüglichen Hochachtung für die „Bella società riformata“, die Reformgesellschaft, und lehnte mit Bedauern ab, da ich einer Familienangelegenheit halber in die Heimat müsse.

Der Capintesta machte ein verwundertes Gesicht und wurde dann sehr nachdenklich. Schließlich bebauerte er auch und ermahnte mich zur Discretion. Dann fragte er mich, ob ich den Abend mit ihm verbringen wolle. Es schien mir, als wäre er auf einmal etwas mißtrauisch geworden, und deshalb nahm ich seinen Vorschlag mit scheinbarer Bitterkeit und der tiefen Überzeugung an, am nächsten Tage mit größter Geschwindigkeit Neapel zu verlassen.

Am Abend traf ich mit Herrn Jani zusammen und wir gingen in ein nettes Restaurant speisen. Der Mann war in glänzender Laune und ausnehmend gesprächig. Er erzählte mir viel vom Wesen der Kamorra, von ihrer Macht und von der Furcht, die sie den Leuten einflößt.

Es schien mir, als verfolge er mit seinen ausführlichen Schilderungen mir gegenüber einen bestimmten Zweck. Wehe dem, der es sich mit der Kamorra verschert! Auch die Frauen kennen die Unwiderstehlichkeit der Kamoristen, denn würde sich eine unterstellen, die Werbung eines von ihnen abzuweisen, so erwartet sie „Gli freggi“ (Herausheben des Gesichtes mit einem Rasiermesser). Manchmal findet man auch stumme Leute auf, mit dem Dolch im Herzen. Die guten Reden wurden von sehr viel guten Weinen begleitet. (Fortsetzung folgt.)



Lernt richtig

Beide enthalten das hauptpflegende Eucerit. Beide vermindern die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes, beide bräunen Ihre Haut, auch bei bedecktem Himmel. Nivea-Creme wirkt bei Hitze angenehm kühlend. Nivea-Öl schützt Sie bei unfreundlicher Witterung vorm „Frösteln“ und damit vor Erkältungen. Nivea-Creme o. 20-1.20, Nivea-Öl 1.10, 1.60

luft- und sonnenbaden!!

Das heißt: Nie mit nassem Körper sonnenbaden! Und stets vorher einreiben mit

NIVEA-CREME
NIVEA-ÖL (Hautfunktions- u. Massage-Öl)

Luxemburger Hof, Herderstraße 13

Samstag und an beiden Feiertagen:

Wiener Schrammel-Konzert

unter Mitwirkung des Akkordion-Solisten FROHN, wozu freundlichst einladet Karl Fetter.

Wohin zu Pfingsten?

Nach Biebrich a. Rh.

Restaurant „Zum Adolfseck“

Rathausstraße, Ecke Armenruhstraße (Autobus-Haltestelle Linie 1)

2 Minuten vom Rheinufer

Angenehmer Familienaufenthalt, gutbürgerl. Küche, best gepflegte Weine und Biere.

Fritz Picker.

Zu Pfingsten

selbstverständlich nach

Königstein

im Taunus

F583

Burg Crass

Hotel-Restaurant

1265

Herrliche Rheinterrasse

Eltville im Rheingau

Immer frisch geröstet

UND HERRVORRAGEND IM GESCHMACK

WITZELS KAFFEE

Pfund Mk. 2.— bis Mk. 4.80

Kaffee-Rösterei Witzel

Michelsberg 11, Fernsprecher 22849



Meinen werten Gästen zur Kenntnis, daß ich ab Samstag, den 23. Mai das berühmte **Mainzer Aktien-Bier**, 10/20 Liter zu 40 S verkaufe. Empfehle meine prima Weine zu 25, 35 u. 40 S das Glas. — Vorrückliche Küche.

Aloys Willenbacher
DOTZHEIM, Römergasse 12

„Zur Straßenmühle“

Samstag, Sonntag, Montag

Spezialität: Schlachtplatten 1.20

Bratwurk, Kotelett, Schnitzel, Rippchen u. Seilage 0.90
Prima Apfelwein 1/2, 0.25 sowie Weiß- u. Johannisbeerwein 0.80. Es. Kaffee m. Kuchen, Apfelwein, jed. Quant. über die Straße. Es ladet ein Heinrich Klein u. Frau.

Straußwirtschaft

Ab Pfingstamstag verzapfe ich meinen 1929er und 1930er

naturellen Wein.

Achtungsvoll

Ludwig Schäfer 4.

Schiersstein

Bleichstraße 1.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 53 der Polizeiverordnung betr. die Schornsteine und Feuerstätten vom 20. Juni 1903 wird hierdurch bestimmt, daß der Schornsteinfeger am Tage vor der beabsichtigten Schornsteinreinigung dem Hauseigentümer beziehungsweise Hausverwalter von der bevorstehenden Reinigung der Schornsteine mündlich oder schriftlich Anzeige zu machen hat. Der Hauseigentümer bzw. Hausverwalter hat alsdann dafür Sorge zu tragen, daß die Bewohner des Hauses von der bevorstehenden Reinigung der Schornsteine rechtzeitig Kenntnis erhalten. Dem Schornsteinfeger wird ferner zur Pflicht gemacht, vor Beginn der Reinigung der Schornsteine des Hauses soweit dies möglich entsprechende Mitteln zu machen.

Mit der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung tritt die Bekanntmachung vom 4. Februar 1898 außer Kraft.

Die Polizeiverwaltung: **ges.: Krotzheim.**

Aluziayann

im Wiesbadener Tagblatt haben immer Erfolg!

Film-Palast
Schwalbacher Straße 8

Samstag, den 23. Mai 1931

4 Uhr und 9 Uhr:

Persönliches Gastspiel
Comedian Harmonists

In den beiden Konzerten

singen die Künstler u. a.

die bekannten Schlager:

Marie, Marie aus Tonfilm Gassenhauer

Wir sind von Kopf bis

Fuß auf Liebe aus Tonfilm Blauer Engel

Baby, — wo ist mein Baby

aus Tonfilm Lied vom Leben

Liebling, mein Herz läßt

dich grüßen aus Tonfilm 3 v. d. Tankstelle

Wochenend — Sonnenschein

Dauer des Konzertes zirka 2 Stunden

Kartenvorverkauf in den bekanntgegebenen Geschäften.

Zu Pfingsten

nur die gute **DAUB-Kleidung**

Sonder-Angebot:

Sport-Anzüge: 19.50 28.- 33.- 39.- 45.-
Flanell-Hosen: 7.50 9.- 12.- 15.- 18.-

Daub

HERREN- und KNABEN-BEKLEIDUNG
WIESBADEN · KIRCHGASSE 27
 — Ueber Mittag geöffnet —

Ufa-Palast

Eingang: Wilhelmstraße und Marktplatz,
 Wiesbadens führendes Lichtspielhaus von
 Welttruf

Unser auf Heiterkeit abgestimmtes
 großes Pfingstprogramm
 bringt den lustigen Tonfilm:



nach der bekannten, auch im hiesigen
 Staatstheater mit respektablem Erfolg
 gelaufenen Komödie „Sturm im
 Wasserglas“ von Bruno Frank mit

Renate Müller, der lieben,
 netten
Harald Paulsen, dem Viel-
 umschwärmten
Hansi Niese, der klassischen
 „Komischen Alten“
 ferner mit Paul Otto, Oscar Sabó,
 Grete Maren usw.
 Regie: Georg Jacobi.

Im Beiprogramm:
 10 Minuten Mozart, Schattenspiele zu
 Meisterwerken der Tonkunst (Lotte
 Reiniger)

Polarzauber
 ein neuer Micky, der's in sich hat
 die hochaktuelle Ufa-Ton-Woche Nr. 37
 Alles in allem: Ein quetschfidelles
 Unterhaltungs-Programm.

Jugendliche haben Zutritt
 (nachmittags halbe Preise)
 Beginn wochentags 4, 6.15, 8.30 Uhr
 An beiden Pfingsttagen 3, 5, 9, 9 Uhr

Matulatur

zu haben im Taubl-Berlin Schalterhalle rechts



Die neuesten und schönsten
SCHALLPLATTEN
 für Wochenende und
 alle Unterhaltungszwecke.

Die fabelhafte neue
DECALIAN zu RM. 2.50

Bitte hören Sie im
RADIO- u. Musikhaus Schütten

14 Große Burgstraße 14 • Telefon 25883

KURHAUS

SAMSTAG, den 23. Mai 1931, 20 Uhr.

Großes Feuerwerk

F392

Eintrittspreis 2 RM. Dauerkartenehaber 1 RM.

BESUCHT DIE



VERANSTALTET V.D. BEZIRKSVEREIN WIESBADEN D. R.V.B.K.D.
GALERIE BÄNGER
 WIESBADEN LUISENSTRASSE 2

Wir machen das Rennen!
 mit unseren internationalen Künstlern

Artur Wallentin — 1000 Worte Humor.
Madame Suretha — Die italienische
 Nachtigall.
Elli Corelli — Die Frau mit dem goldenen
 Humor kommt, sieht u. siegt.
Suretha u. Bandero — Ein Gruß aus
 Barcelona.
Kapelle Larson — Die 4 von der
 Klangstelle.

Auch Sie wollen sich gut und billig unter-
 halten darum ins

Café Orest

Eintritt frei

Caféhauspreise

Pfingsten

im Hotel Kurhaus Bad Almannshausen a. Rh.

direkt am Wasser gelegen
 gegenüber der Burg Rheinstein - 1 Minute v. d. Dampferanlegestelle
 Angenehmer Aufenthalt im großen schattigen Park.
 Gr. Garten-Restaurant — Café — Terrassen — Saal
 für Vereine u. Gesellschaften — Großer abgeschl. Parkplatz.

Täglich Unterhaltungs-Konzert
 Am 2. Pfingstfeiertag
 nachm. und abends: **TANZ**
 Fr. offene Weine, Bier, Kaffee, Eis. — Zivile Preise.
 Fahrpreis: Sonntagsrückfahrkarte Mk. 1.90

Ein Wiesbadener ladet Sie ein!

Ihre sommerl. Ausflüge führen Sie auch

nach Mainz

Reizvolle Genüsse bietet Ihnen der Rhein und die Stadt mit
 ihrer Umgebung.

Die feiblichen Genüsse biete ich Ihnen mit meiner anerkannt vor-
 züglichen bürgerlichen Küche, besten naturreinen Ausschankweinen
 und einem guten Glas Bier aus der Schloßbrauerei Loth in Bayern.
 Spezialität Spargel mit Schinken

Zeitgemäße Preise! Aufmerksame Bedienung!
 Bier ohne Aufschlag! — Eigene Metzgerei!
 — Für Vereine Salchen zur Verfügung! —

Wollen Sie bei rheinischer Fröhlichkeit rasten, dann ladet Sie
 freundlichst ein Anton Kärcher

ins „Klosterstüb'l“ am Brand.

Walhalla

Der beste Film
 des Monats

Moritz
 macht
 sein
 Glück

Der große Lacherfolg!
 und das übrige
 interessante
 Beiprogramm.

la Bolltornbröt
 (oberhell.) liefert laufend.
 Zuschriften unter N. 136
 an den Taubl-Berlin.

Das gute Inserat

solite jeder mit der
 Zeit schreitende Ge-
 schäftsmann ganz be-
 sonders pflegen. Wir
 liefern Ihnen moderne
 zweckentsprechende
 Anzeigen und stehen
 mit Vorschlägen jeder
 Zeit gerne zur Verfü-
 gung. Unser reichhal-
 tiges und künstlerisch
 erstklassiges Schrif-
 tenmaterial verbürgt
 Ihnen Erfolg!

L. Schellenberg'sche
 Hofbuchdruckerei
 Wiesbadener Tagblatt

Radio

auch kompl. Anlagen.
 liefere ich, auch ohne
 Anzahlung, bei kleinen
 Raten, od. Monats-
 raten. Offerten unt.
 Z. 391 an Taubl-Bli.

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Samstag, den 23. Mai 1931.

31. Vorstellung Stammreihe M

Mai-Festspiele:

Deutsche Uraufführung:

Mazeppa.

Ober in 3 Akten (6 Bildern) von Peter Tschaikowski.
 Musikalische Leitung: Richard Tanner.

Spielleitung: Fritz Schröder.

Mazeppa, Hetmann der Ukrainer Kosaken

Wassili Kotschubei, Gutsbezir in der Ukraine

Pjuboff, dessen Frau

Maria Wassiljewna, deren Tochter

Andrei, ihr Jugendfreund und Liebhaber

Filipp Orlik, Vertrauter Mazeppas

Iskra, Oberster von Poltawa, Kotschubeis Freund

Ein betrunkenen Kosak

Die Handlung spielt zu Anfang des 18. Jahrhunderts

in Klein-Rußland.

Nach dem 2. Bild kürzere, nach dem 4. Bilde längere

Pause.

Anfang 19½ Uhr — Preise D — Ende nach 22 Uhr

Sonntag, 24. Mai 1931: „Oberon“, 31. Vorstellung.

Stammreihe G, Anfang 19½ Uhr, Ende 22½ Uhr.

Preise D.

Kleines Haus.

Samstag, den 23. Mai 1931.

Bei aufgehobenen Stammkarten:

Mississippi.

Schauspiel in drei Akten von Georg Kaiser.

Spielleitung: Dorit Hoffmann.

Noel Kehoe

Doris Thompson

Matthew Isbam

Oliver Mann

Stimlon, Staatskommissar

Erk. Sekretär

General

Offizier

Kathen, ein Neger

Eine Frau

1928 bedrohte der Mississippi New Orleans.

Die tatsächlichen Vorgänge veranlaßten die Erfindung

dieses Schauspiels.

Nach dem 2. Akt 12 Minuten Pause.

Anfang 20 Uhr — Preise 4 — Ende etwa 21½ Uhr

Sonntag, 24. Mai 1931: „Ständchen bei Nacht“.

31. Vorstellung, Stammreihe 5, Anfang 20 Uhr.

Ende nach 21½ Uhr, Preise 4.

Rochbrunnen-Konzerte.

Samstag, den 23. Mai 1931.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen

Kurorchster. Leitung: Konzertmeister Rudolf Schöne.

1. Deutschland zur See, Marsch von D. Petras.

2. Ouvertüre zu „Die Matrosen“ von Fr. v. Flotow.

3. Unter Capris blauem Himmel, Walzer von

R. Hoffstet.

4. Liebeslied von D. Höfer.

5. Parade der Zinnsoldaten von E. Jell.

6. Potpourri aus „Der Vizeadmiral“ v. C. Willöder.

Kurhaus-Konzerte.

Samstag, den 23. Mai 1931.

16 Uhr:

Abonnements-Konzert.

Leitung: Kapellmeister H. König.

1. Triumphmarsch aus „Rita“ von G. Verdi.

2. Der Zigeunerbaron, Potpourri von Joh. Strauß.

3. Menuett von Baderewski.

4. Fadelstern, E-dur von Meyerbeer.

5. Potpourri aus „Balkanin“ von Lehar.

6. Walzer aus der Operette „Die lustige Witwe“

von Lehar.

7. Wir von der Kavallerie, Marsch von Lehnhardt.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

20 Uhr bei geeigneter Witterung:

Großes Feuerwerk.

Konzert

des städtischen Kurorchsters.

Leitung: Kapellmeister Paul Dörrie.

1. Ouvertüre zur Oper „Mignon“ von A. Thomas.

2. Fantasia aus der Oper „Rigoletto“ von G. Verdi.

3. Carmen-Suite Nr. 1 von G. Bizet.

a) Prélude, b) Tragicomédie, c) Intermezzo, d) Les

Dragons d'Alcala, e) Finale (Les Toreadors).

4. Ouvertüre zur Oper „Die Jüngerinnen“ von

G. Meyerbeer.

5. Siegfrieds Rheinfahrt von R. Wagner.

6. Bolonäse, E-dur von F. List.

7. Dorischwalben aus Dellerfeld, Walzer v. J. Strauß

8. Mit Bomben und Granaten, Marsch von B. Wille.

Eintrittspreis: 2 Mark., Dauerkartenehaber: 1 Mark.

(Bei ungeeigneter Witterung 20 Uhr: Abonnements-

Konzert im großen Saale).

Wer Kochsalz mißbraucht, stirbt früher.

Neue Forschungen über seine Schädlichkeit für unseren Organismus.

Die epochale Gerson-Sauerbruch'sche Entdeckung des schädlichen Einflusses von Kochsalz in Fällen tuberkulöser und anderer Erkrankungen hat die Frage nahegelegt, ob der Genuß von Kochsalz nicht etwa auch geeignet sei, den gesunden Menschen zu schädigen. Darüber haben in jüngster Zeit hervorragende Stoffwechselforscher Untersuchungen angestellt, deren Ergebnisse wir hiermit zusammenfassen.

Der Kochsalzverbrauch in den zivilisierten Ländern, insbesondere der gemäßigten Zone, hat sich in den letzten Jahrzehnten außerordentlich erhöht. Neben anderen Ursachen ist dies darauf zurückzuführen, daß die heutige Generation ein gesteigertes Bedürfnis nach Reizmitteln hat. Während der normale Kochsalzverbrauch des Erwachsenen etwa 5 Gramm täglich betragen soll, genießen viele Menschen bis zu 20 und 30 Gramm Kochsalz täglich. Daß diese Zufuhr im Verlauf von Jahren den menschlichen Organismus ungünstig beeinflussen muß, beispielsweise zu frühen Alterserscheinungen führt, unterliegt keinem Zweifel. Zahlreich bekannte Krankheitsbilder und manche dunkel gebliebenen Krankheitsursachen finden ihren Ursprung in dem gewohnheitsmäßig übersteigerten Kochsalzgenuß.

Ein Beispiel genüge: 1 Liter menschlichen Blutes enthält normalerweise etwa 5-6 Gramm Kochsalz. Der gesunde Körper hält an diesem Gewichtsverhältnis eifern fest. Das bedeutet:

Nimmt man mit der Nahrung z. B. 8 Gramm Kochsalz mehr zu sich, als dem notwendigen Bedarf entspricht, so zwingt man dadurch den Körper 1 Liter (1000 ccm) Wasser mehr als notwendig aufzunehmen, damit das normale Verhältnis wieder hergestellt wird.

Durst bedeutet hier nichts anderes, als daß der Körper dieser 1000 ccm zur Herstellung der normalen Blutmischung zunächst dringend bedarf. Wenn diese dann wiederhergestellt ist, so besteht zunächst als kleineres Übel eine Überfüllung des gesamten Blutkreislaufes mit Blutflüssigkeit. Der eine Liter Wasser, den wir getrunken haben, ist ja zu viel für den ganzen Organismus, insbesondere aber für das Fassungsvermögen der Blutgefäße und für die Leistungsfähigkeit der Nieren.

Mit anderen Worten, die Überfüllung der Blutgefäße bedeutet Blutdrucksteigerung; eine einmalige Erhöhung schadet zwar nichts, eine dauernde — durch Kochsalzmißbrauch bedingte — Drucksteigerung bedeutet nichts anderes als Arterienverfälschung, frühes Altern, vorzeitiges Ende. Eine einmalige Überanstrengung der gesunden Nieren, deren Hauptaufgabe in der Regulierung des Wasserhaushalts im Organismus besteht, ist nicht schädlich, eine dauernde jedoch muß zwangsläufig das empfindliche Nierengewebe gefährden.

Was so für den Gesunden gilt, der Kochsalzmißbrauch treibt, ist um so bedeutungsvoller für den kranken Körper. Zwischen Ursache und Wirkung darf man hier keine starren Grenzen ziehen.

Man verzeihe uns nicht falsch: nicht der natürliche Kochsalzgehalt der unbeeinträchtigten Lebensmittel ist von Nachteil — er entspricht im Durchschnitt dem normalen Kochsalzbedarf von 5 Gramm täglich.

Rein, das Hinzufügen von Kochsalz zu den Speisen vor und während der Zubereitung oder bei Tisch macht unseren Körper zu einem Kochsalzsumpf.

Zwar kennt die Medizin den Begriff der „Salzkrankheit“ nicht; es steht aber zweifellos ein richtiger Gedanke



Die Männer, die unsere Steuern machen.

Im preussischen Finanzministerium hatten sich die Finanzminister der deutschen Länder zu einer höchst bedeutenden Besprechung eingefunden, die der Vorbereitung der bevorstehenden neuen Steuerordnung des Reichspräsidenten diente. Das Bild zeigt einige Vertreter der Länderregierungen auf dem Wege zur Sitzung, und zwar: den Leiter des bayerischen Finanzministeriums, Staatsrat Dr. Ritter von Denckhoff (1), den badischen Finanzminister Dr. Schmidt (2), den sächsischen Finanzminister Dr. Hedrich (3), Ministerialdirektor Dr. Berig-Dresden (4), den thüringischen Staatsminister Baum (5) und einen thüringischen Ministerialdirektor (6).

darin, denn die Zahl der Krankheiten ist groß, bei denen der Arzt durch Kochsalzverbot oder Einschränkung zu helfen vermag, bei denen also sehr wahrscheinlich Kochsalzmißbrauch eine der Hauptursachen darstellt.

Diese Erkenntnis der Gefahren einer Kochsalzschwelgerei für den Kranken und den Gesunden, ist im Laufe der letzten Jahre in gesteigertem Maße durch die Ärztezeitung ins Publikum gedrungen, jedoch die Frage nach Verzicht auf Kochsalz oder Ersatz durch unschädliche Geschmacksmittel ständig dem Arzt vorgelegt wird. Die völlige Überwindung des gewohnten Geschmacksbedürfnisses ist eine Sache der Willensstärke, die nicht jeder aufzubringen vermag. Da es heute allgemein üblich ist, scharf gewürzte Speisen zu genießen, fällt es der Mehrzahl der Patienten schwer, sich plötzlich völlig auf salzlose Kost umzustellen, — noch schwerer dem Gesunden, der nur aus Vorsicht und zur Vorbeugung zu einer salzarmen Ernährung greift. Die Folge hiervon ist, daß Diätvorschriften, entweder nicht ganz genau beobachtet werden oder mit der Kur zu früh aufgehört wird. Diejenigen Patienten, die energisch genug sind, sich den ärztlichen Vorschriften entsprechend zu ernähren, werden häufig niedergedrückt durch das Gefühl, auf Annehmlichkeiten des täglichen Lebens verzichten zu müssen.

Deshalb sind zur Zeit Versuche im Gange, um unschädliche Ersatzmittel für Kochsalz herzustellen. Verschiedene Wege sind gangbar. Das größte Interesse dürfte heute die Gewinnung aus natürlichen Fruchtsäuren verdienen — ein Verfahren, das gleichzeitig den Wünschen nach Gemüse- und fruchtreicher Ernährung entspricht.

Dieser oder ein anderer Salzersatz könnte bei denjenigen Menschen, die auf den Genuß würzender Mittel nicht ganz verzichten wollen, dann ohne besondere Mengenvorschriften wie gewöhnliches Kochsalz Verwendung finden. D. F. A.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehmarktbericht.

Amstliche Notierungen vom 21. Mai 1931.

Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markt zum Verkauf: 10 Ochsen, 31 Kühe oder Färken, 162 Kälber, 3 Schafe, 372 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 6 Ochsen, 1 Bulle, 13 Kühe oder Färken, 153 Kälber, 302 Schweine. Marktverlauf: Rübige Geschäft; bei Großvieh und Schweinen verbleibt Überstand. An Preisen wurden (1 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark) notiert: Kälber: c) 50-65, d) 1. 50-58, d) 40-48. Schweine: b) 40-43, c) 40-44, d) 42-45, e) 41-44. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preise von 45 M. 27 St., 44 M. 46 St., 43 M. 85 St., 42 M. 66 St., 41 M. 39 St., 40 M. 22 St., 39 M. 2 St. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Kosten des Handels ab (Stall, für Fracht, Markt- und Verkaufslofen, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 21. Mai. Der Auftrieb des heutigen Nebenmarktes bestand aus: 58 (72) Rindern, 1432 (961) Kälbern, 69 (50) Schafen und 878 (724) Schweinen. Marktverlauf: Schweine schleppend, Überstand, Kälber und Schafe schleppend geräumt. Bezahlt wurde pro Zentner Lebendgewicht in Mark: Kälber: b) 59-64, c) 53-58, d) 46-52. Schafe und Schweine nicht notiert. Verkauften mit den Preisen des letzten Hauptmarktes vom 18. Mai, wurden Kälber 5-7 Reichsmark niedriger notiert. — Fleischgroßmarkt: Beschäftigung: 608 Viertel Rindfleisch, 213 ganze Kälber, 4 ganze Schafe, und 590 halbe Schweine. Preis für ein Zentner frisches Fleisch in Mark: Ochsen- und Rindfleisch: 1. 65-76, 2. 55-65, Bullenfleisch: 65-75, Rübelfleisch: 2. 45-55, 3. 30-45, Kalbfleisch: 1. 85-100, 2. 70-80, Schweinefleisch: 1. 50-60.

LETZTES

PFINGST-ANGEBOT

DER ETAGE



Selten schöne
STRAPAZIER-ANZUGE
moderne Cheviot-Qualitäten englisch.
Art, in den kleidsamen Farbtönen
19.50 28.— 34.50 38.—

4teilige
SPORT-ANZUGE
Sakko, Weste, lange und Knickerbockerhose, aus modern gewebten, strapaziertfähigen und schönen Stoffen
42.— 59.— 65.— 78.—

Reinwollene
BLAUE ANZUGE
in der modernen, zweireih. Form, aus feinem, besond. haltbarem Kammgarn
36.— 48.— 68.— 88.—

Wetterfeste
TRENCHCOAT-MÄNTEL
widerstandsfähige imprägnierte Stoffe auch mit ausknöpfbarem Gummibatist und Plaidfutter, je nach Art:
18.— 21.50 26.50 29.50

Moderne
KNICKERBOCKER
aus neuartigen Stoffen englischer Art, hervorragend in Qualität u. Aussehen
6.95 7.75 9.75 12.50

Reinwollene
KAMMGARN-ANZUGE
feinfädige, reinwoll. Ware, in den beliebten, bläulichen u. bräunlichen Tönen
46.— 58.— 68.— 85.—

Sehr flotte
SPORT-ANZUGE
zweiteilig, Sakko und Knickerbockerhose, aus neuesten farbenfreudig gemusterten Stoffen englischer Art
28.— 39.50 46.— 55.—

Feine
HERREN-PULLOVER
in den leichten u. schwereren Wollart., in prachtv., fein abgestimmten Farben
4.95 6.90 7.80 8.80

Reinwollene
GABARDINE-MÄNTEL
dicht gewebte, imprägnierte Ware, in dunkelblau sowie in den modernen helleren Farben, je nach Art:
36.— 48.— 68.— 88.—

Schöne
FLANELL-HOSEN
u. Tennishosen, die beliebten Farben u. Streifen, aus feinen Stoff., je nach Art:
7.50 9.75 12.50 14.50



FRAU **LÖWENSTEIN** W.W.E.
Mainz, Bahnhofstrasse 13, I. Etage. • Keine Schaufenster • aber grösste Auswahl der Branche am Platze.

Der Festbraten!

Ein vollaftiger, wirklich magerer Schweinebraten ist eine Delikatesse.

Schweinebraten v. Schinken, m. Beilage, Pfd. 0.90	Kammstück o. Beilage Pfund 0.90
Rippenspeer ganz mild und zart Pfund 1.10	Karree u. Koteletts Pfund 1.00
Schweine-Schnitzel Pfund 1.30	Schweine-Lenden, abfallfrei . . . Pfund 1.40

Für den Pfingstaussflug:

Schinken, tägl. frisch gek. . 1/4 Pfd. 0.40	Corned beef, m. unübertr. Spez. 1/4 0.25	Zervelatwurst, allerfeinste, 1/4 Pfd. 0.45
Eisbein im eigenen Saft . . 1/4 Pfd. 0.30	1-Pfund-Dose 1.00	Salami meine Spezialität . . 1/4 Pfd. 0.40
Land-Salami sehr beliebt, 1/4 Pfd. 0.30	Fleischwurst in best. Qual. 1/4 Pfd. 0.20	Braunsch. Mettwurst z. Streich. 1/4 Pfd. 0.30

Kleine Preßkopf- und Bierwurstbläschen, Teewurstchen, Schinkenspeck, Gänschen

— Bestellungen frühzeitig erbeten

Wurstfabrik Wilh. Bellwinkel

Telephon 24829

Bismarckring 11

Schulgasse 7

Webergasse 33

Telephon 24829

Ihre Vermählung beehren sich anzusehen

Oskar Winter
Gretel Winter
geb. Breunig

Wiesbaden, Pfingsten 1931

Kloppstockstraße 1

Winkeler Straße 4a, 2.

August Neu
Hildegard Neu
geb. Götner

Vermählte.

Wiesbaden

Bierstadter Höhe
Gartenfeldstraße 2

Trauung am 23. Mai 3 1/2 Uhr in der Bergkirche.

Reste zu halben Preisen

Crêpe de chine
Crêpe Georgette
für Kleider, Blusen, Besatz usw. . Mtr. **2.90**
Krawattenstoff-Reste
zum Selbstanfertigen (Schnitte gratis) **50**
Rosenstrauch, Webergasse 14.

Todesfälle in Wiesbaden.

Katharina Schiebeler, geb. Hölle, 56 Jahre,
Zimmermannstraße 1. † 19. 5.
Anna Köhler, Schneiderin, 39 Jahre, Blücher-
straße 5. † 21. 5.
Henriette Fischer, ohne Beruf, 74 Jahre, Gerich-
straße 1. † 21. 5.
Theodor Wollschläger, Landgerichtsdirektor a. D.,
76 Jahre, Mosbacher Straße 34. † 21. 5.
Todesfälle in W. Biebrich.
Johann Koppe, Invalid, 71 Jahre, Rainzer
Straße 20. † 21. 5.

Mr. M. William Radtke
Hanny Radtke
geb. Kipp
Vermählte

USA.

Wiesbaden
Ganggasse 10, 1

TAPETEN

AM BESTEN BEI

GEORG **DIEZ**
LUISEN PLATZ 4 1147

Extra billige Pfingstpreise

Damen-Hemden . . 1.75, 1.25, **85**
Damen-Nachthemden 3.50, **2.10**
Kunstseidene Schlüpfer
1.75, 1.50, **95**
Kunstseid. Unterkleider
3.50, 2.25, **1.75**
Damen-Strümpfe
künstl. Waschseide 1.50, 98, **29**
Damen-Strümpfe
künstl. Seide plattiert 1.75, **1.10**
Kinder-Söckchen . . 68, 45, **25**
Kinder-Knie-Strümpfe 75, **55**
Knaben-Schillerhemden
1.25, **95**
Knaben-Seppl. u. Wanderhosen 2.95, 2.25, **1.95**
Sportstrümpfe, Seppl-Träger u. Sportgürtel billig
ROSENBLUM, Wagemannstraße 13

Fahrräder

Herrenräder . . 55.50
Ballonräder . . 78.50
dfo. verchromt 89.50
Fahrradschläuche ab -65
" **decken** ab 1.64
" **sattel** 3.90
" **glocken** -25

Reparaturen sowie
sonstiges Zubehör ganz
bedeutend herabgesetzt.

Fahrräder Bode

Bleichstr. 41 Tel. 28968

Trauer

Druckachen: Trauer-
meldungen in Brief- und
Kartenform, Grabreden,
Gedächtnisreden und Dank-
sagungskarten liefert in
kürzester Zeit die
L. Schellenberg'sche Holzschnitzerei
Wiesbadener Tagblatt
Fernruf 50001

Städt. Strandbäder Biebrich und Schierstein

geöffnet. Badezeit täglich von 8 bis 20 Uhr.
F434 Städt. Bäderverwaltung.

Apothekendienst in Wiesbaden

vom 23. bis 24. Mai 1931
Sonntag und Feiertagsdienst und gleichzeitige Nacht-
dienst von abends 7 Uhr bis morgens 8 Uhr, sowie
Mittagsdienst von 1 1/2—2 1/2 Uhr. Der Nachtdienst
beginnt Samstags oder am Vortage des gesetzlichen
Feiertags. In der Zeit von 8 Uhr abends bis 8 Uhr
morgens wird ein gesetzlicher Zuschlag von 1 Mark
für jede Inanspruchnahme erhoben.

Engel-Apothek., Dohmerstr. 25. Fernspr. 25455.
Siedel-Apothek., Marktstraße 29. Fernspr. 27048.
Rath-Apothek., Schierstr. 15. S. 26866.
Oranien-Apothek., Taunusstraße 57. Fernspr. 27559.
Vom 25. bis 29. Mai 1931.
Adler-Apothek., Kirchstraße 40. Fernspr. 27412.
Bühnen-Apothek., Nikolastr. 21. Fernspr. 20100.
Bismarck-Apothek., Bismarckring 29. Fernspr. 26577.
Taunus-Apothek., Taunusstraße 20. Fernspr. 26306.

Apothekendienst in W. Biebrich

Sonntag, den 24. Mai 1931.
Wagner-Apothek., Mainzer Str. 30. Fernspr. 61420.
Montag, den 25. Mai 1931.
Rosen-Apothek., Str. der Republik 18. Fernspr. 61495.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme und die unserem lieben Ent-
schlafenen gewidmeten Kranz- und Blumen-
spenden, sowie allen denen, die ihm das
letzte Geleit gaben, unsern herzlichsten
Dank. Besonderen Dank dem Deutschen
Musiker-Verband, dem Wiesbadener Sym-
phonie-Orchester, seinen Kollegen und
Schülern für ihre Ehrungen und Kranz-
niederlegung.

Gottlob Jung u. Frau,

Käthe, geb. Schmidt.

Wiesbaden, den 21. Mai 1931
Schiersteiner Str. 27.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme, sowie für
die schönen Kranz- und Blumenspenden bei dem Hin-
scheiden unserer lieben Entschlafenen sprechen wir hier-
mit unseren tiefsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Alb. Bender,
Familie Willi Kleck
und Kinder.

Heute nacht entschlief nach kurzem, schwerem Leiden
unerwartet unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Köhler

im Alter von 39 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Hermine Köhler
Familie Laue
Familie Karrel
Elise Köhler und Sohn Willi.

Wiesbaden, den 21. Mai 1931.
Blücherstraße 5.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 23. Mai 1931,
nachm. 2 1/4 Uhr von der Trauerhalle des Südfriedhofs aus statt.

Heute morgen entschlief sanft nach längerem, schwerem Leiden
mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater,
Schwager und Onkel, der

Geheime Justizrat

Theodor Wollschläger

Landgerichtsdirektor i. R.

im 77. Lebensjahr,

In tiefem Schmerz:

Frau Marie Wollschläger, geb. Schlönski
Moritz Wollschläger, Hauptmann a. D.
Maria Melitta Wollschläger
Maria Hoffmann, geb. Wollschläger
Gustav Hoffmann
Else Wollschläger, geb. Guksch
Margarethe Wollschläger, geb. Finn
Horst und Ulrich Wollschläger als Enkel.

Wiesbaden, Cleve, den 21. Mai 1931.
Mosbacher Straße 34

Es wird gebeten von Beileidsbesuchen abzusehen.

Die Feuerbestattung findet am Dienstag, den 26. Mai, vormittags 11 Uhr
in Wiesbaden, Südfriedhof, statt.